

# ZUKUNFT – HEIMAT

Heimat ist Land und Stadt.  
Heimat ist Nähe und Ferne.  
Heimat ist heute und morgen.  
Heimat überrascht. Immer wieder.

Heimat ist Zukunft.





---

---

---

---

---



---

---

---

---

---



---

---

---

---

---



# ZUKUNFT – HEIMAT

## HEIMAT IST DA, WO WIR ZUHAUSE SIND.

In der Familie. Bei Freunden. In der Gemeinde. Im Verein. Im Betrieb.  
Bei Menschen, die Gedanken, Ideen und Ideale mit uns teilen.  
Zu Hause in Baden-Württemberg und in der Welt.

So entsteht Gemeinschaft.  
So entstehen Innovationen und Impulse für ein vielfältiges Miteinander.  
So entstehen Netzwerke und so wächst aus starken Wurzeln Zukunft.

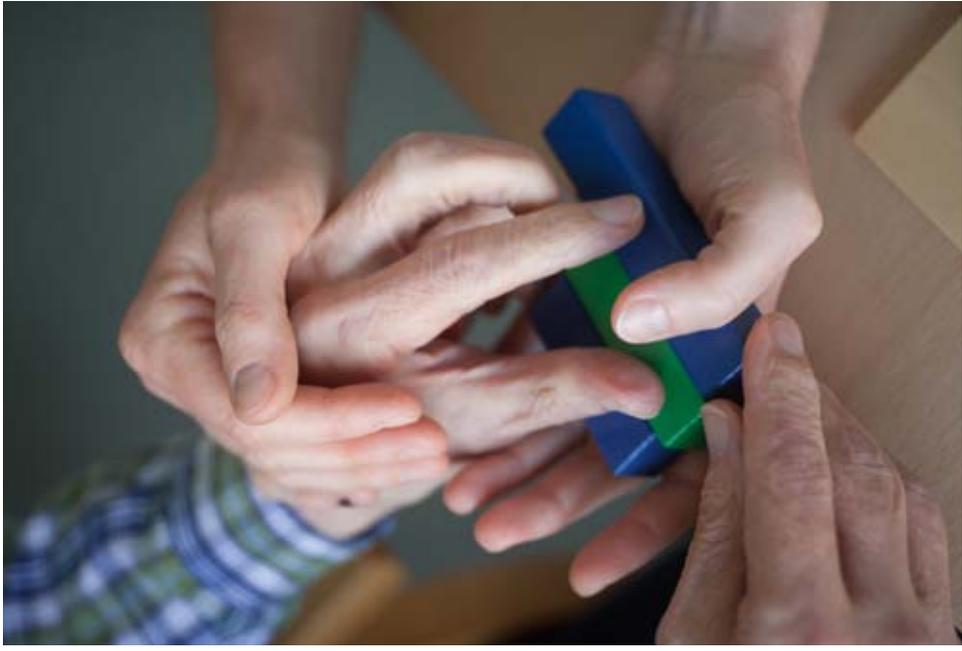
Mit gezielten Investitionen in Forschung, Bildung sowie Gesellschaft  
und Kultur setzen wir uns seit vielen Jahren für unsere Heimat ein  
und schaffen damit Zukunftschancen und nachhaltige Werte für die Menschen  
in unserem Land.

Der Fotograf Olaf Unverzart hat sich für uns  
auf »Spurensuche« im Land begeben und dabei  
viel Zukunft entdeckt.

**Engagierte Bürger mit viel Herzblut.  
Impulsgeber und Mitmacher, die gemeinsam  
mit der Baden-Württemberg Stiftung etwas bewegen.**

Im Team, zusammen mit anderen,  
in zahlreichen Initiativen und Projekten.  
Vor allem aber – nahe am Menschen!

**Ein Reisetagebuch.**



**ULM**



**WEINGARTEN**



**KONSTANZ**



# ZUKUNFT – HEIMAT

## HEIMAT IST DA, WO WIR ZUHAUSE SIND.

In der Familie. Bei Freunden. In der Gemeinde. Im Verein. Im Betrieb.  
Bei Menschen, die Gedanken, Ideen und Ideale mit uns teilen.  
Zu Hause in Baden-Württemberg und in der Welt.

So entsteht Gemeinschaft.  
So entstehen Innovationen und Impulse für ein vielfältiges Miteinander.  
So entstehen Netzwerke und so wächst aus starken Wurzeln Zukunft.

Mit gezielten Investitionen in Forschung, Bildung sowie Gesellschaft  
und Kultur setzen wir uns seit vielen Jahren für unsere Heimat ein  
und schaffen damit Zukunftschancen und nachhaltige Werte für die Menschen  
in unserem Land.

Der Fotograf Olaf Unverzart hat sich für uns  
auf »Spurensuche« im Land begeben und dabei  
viel Zukunft entdeckt.

**Engagierte Bürger mit viel Herzblut.  
Impulsgeber und Mitmacher, die gemeinsam  
mit der Baden-Württemberg Stiftung etwas bewegen.**

Im Team, zusammen mit anderen,  
in zahlreichen Initiativen und Projekten.  
Vor allem aber – nahe am Menschen!

**Ein Reisetagebuch.**

## Grafik



## 01 / DIE REISEROUTE

**DIE REISEROUTE**

► Zwei Wochen reiste der Fotograf Olaf Vernezart im Frühjahr 2014 durch Baden-Württemberg - mit dem Fahrrad und mit seiner Kamera. Von Ulm über die Schwäbische Alb und Weingarten zum Bodensee - nach Konstanz. Quer durch den Südschwarzwald nach Pfaffenweiler bei Freiburg und weiter an den Neckar in Richtung Tübingen. Über Heidelberg erreichte er Anfang Mai schließlich die Landeshauptstadt.

ULM



WEINGARTEN



KONSTANZ



PFAFFENWEILER



TÜBINGEN



HEIDELBERG



STUTTGART



**FRAU DR. WINTER**

Der Paritätische Ulm/Alb-Donau





## Gemeinsam eigene Wege gehen

GESELLSCHAFT & KULTUR

### AUFBAU VON OFFENEN KONTAKT- NETZWERKEN

Ältere Menschen mit Behinderung brauchen besondere unterstützende Angebote, um den Übergang in die dritte Lebensphase zu meistern.

Es werden Seminare zu diesen Themen angeboten; ein Kontaktnetzwerk wird aufgebaut; Sozialpartner- und Sozialpatenschaften werden vermittelt und eine Öffnung hin zu herkömmlichen Angeboten wird angestrebt. Auf weitestgehende Eigenaktivität und Selbstorganisation wird hingearbeitet.













**ULM**

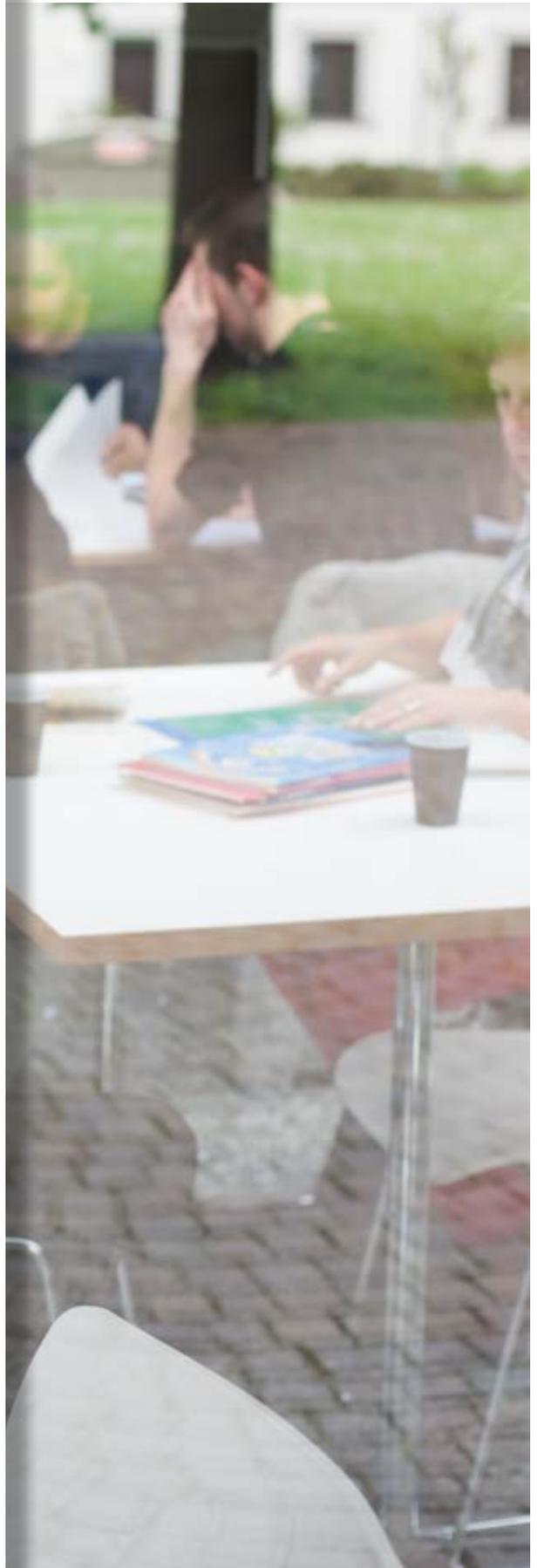


**WEINGARTEN**

83 KM



**FRAU PROF. DR. BURMEISTER**





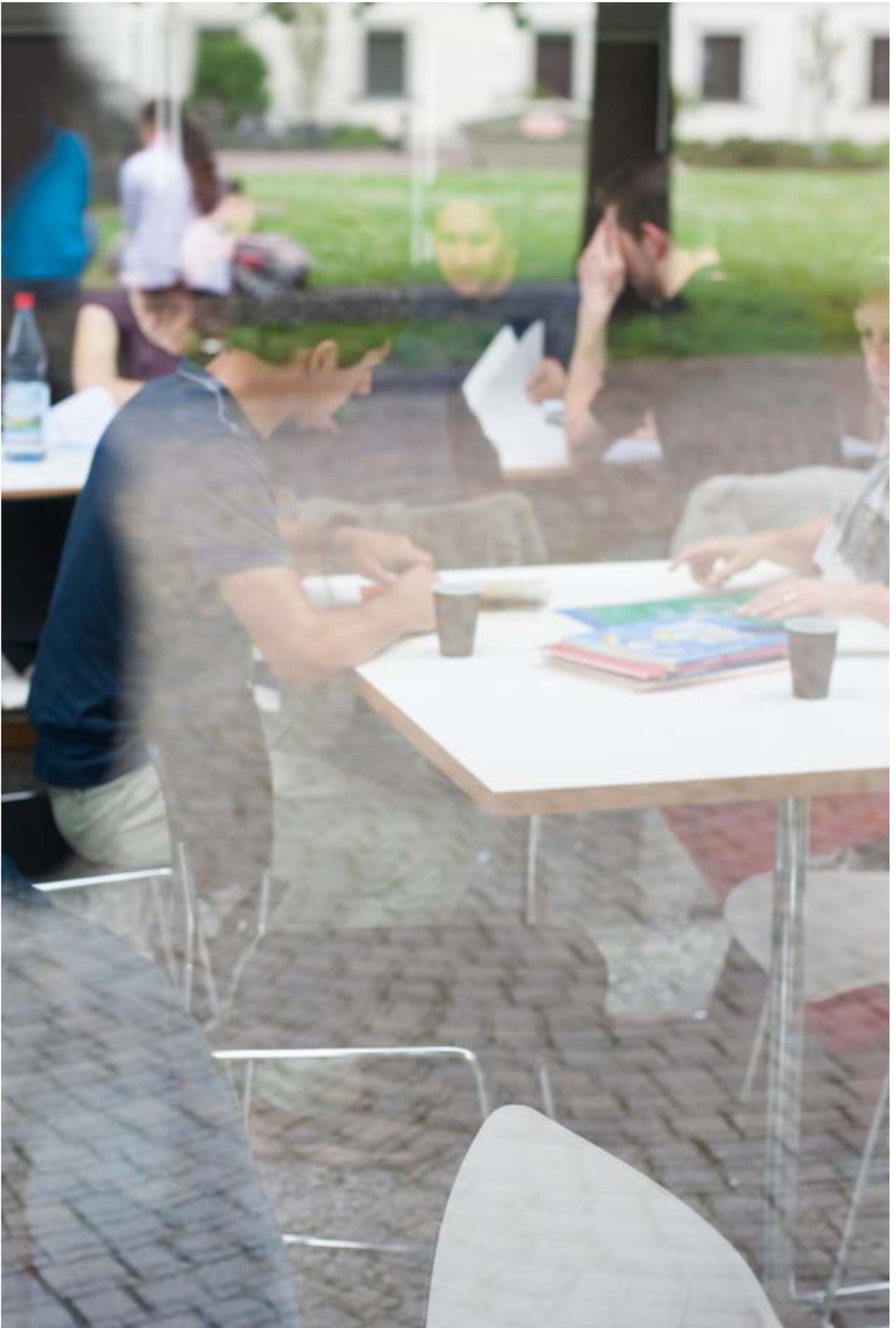
## GECKO

BILDUNG

### SCHWÄBISCH- LATEINAMERIKANISCHE FREUNDSCHAFT

Die Germany-Chile-Kooperation, kurz GECKO, ist ein Austauschprojekt der Pädagogischen Hochschule Weingarten und des deutschen Lehrerbildungsinstituts Wilhelm von Humboldt in Chile.

GECKO ist Teil des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs* für Studierende - *BWS plus*. Ziel des Projekts ist ein Studien- und Forschungsverbund zur Fremdsprachendidaktik. Innerhalb von drei Jahren können acht Studierende für ein Semester an der jeweiligen Partnerhochschule studieren.





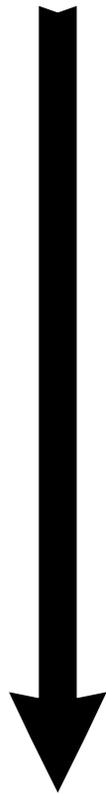








# WEINGARTEN



# KONSTANZ

60 KM





022,,







HERR PROF. DR. WITTMANN

Universität Konstanz





## **Kohlenhydrat- modifizierte Oberflächen für Endo- und Endo-Exo-Prothesen**

FORSCHUNG

### **BESSERE VERTRÄGLICHKEIT VON IMPLANTATEN**

Implantate, wie Hüftprothesen, werden heute routinemäßig eingesetzt.

Obwohl es sich dabei um einen Standardeingriff handelt, treten danach vielfach Komplikationen auf. Diese betreffen insbesondere die Langzeitstabilität der Prothesen. Zudem kommt es häufig zu einer schlechten Verheilung der Wunden.

Das Ziel des Vorhabens ist die Entwicklung von Verfahren, die eine verbesserte Verträglichkeit und eine möglichst lebenslange Integration von Implantaten ermöglichen.

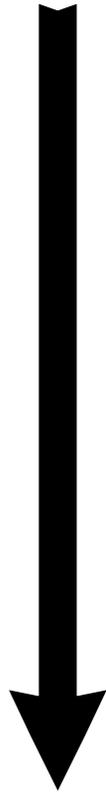








**KONSTANZ**



**PFAFFENWEILER**

134 KM







FRAU SCHLESIGER-IMBERY

Schneckenalschule Pfaffenweiler





## Komm mit in das gesunde Boot

GESELLSCHAFT & KULTUR

### FREUDE AN BEWEGUNG UND SPASS AN GESUNDER ERNÄHRUNG

Gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung sind in unserer schnelllebigsten und digitalisierten Welt keine Selbstverständlichkeit mehr. Vor allem nicht für Kinder.

Mit dem Programm *Komm mit in das gesunde Boot* soll genau das geändert werden. Die Vermittlung von Freude an Bewegung und die spielerische Heranführung an gesunde Ernährung sind die erklärten Ziele dieser Gesundheitsförderung, die speziell für Kindergärten und Grundschulen entwickelt wurde.













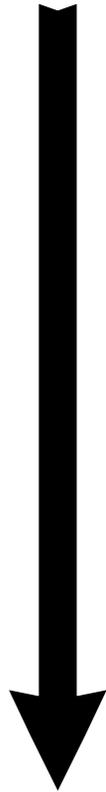








**PFAFFENWEILER**



**TÜBINGEN**

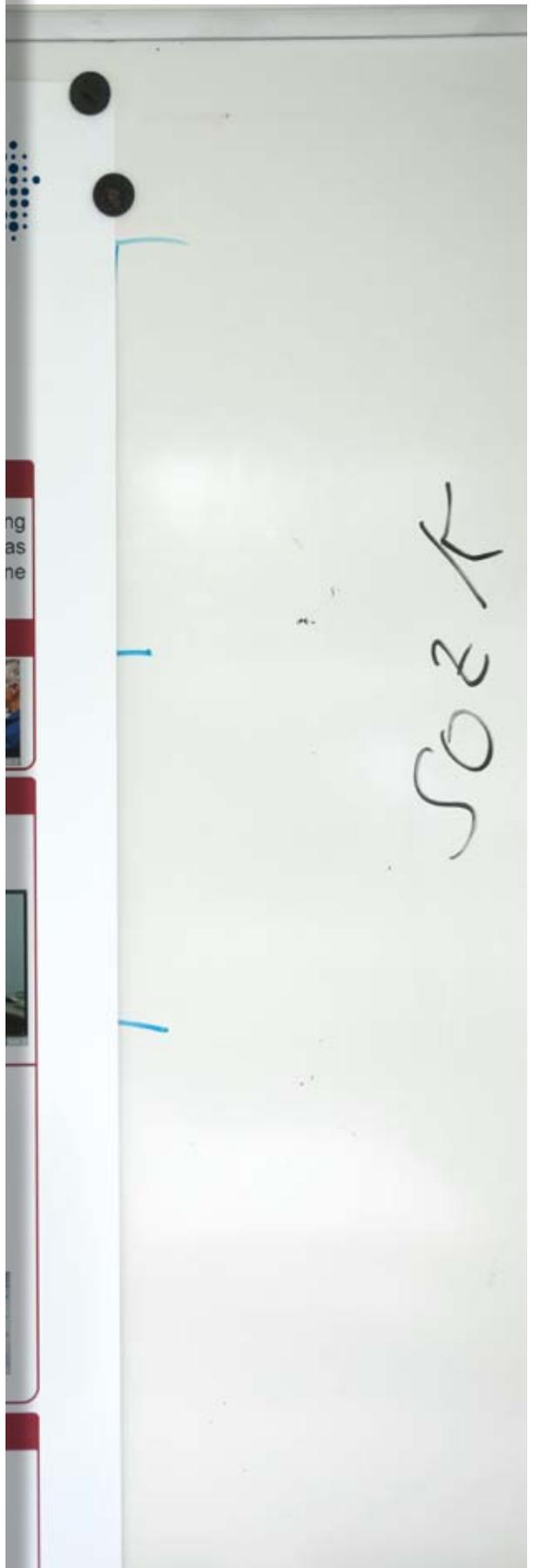
229 KM







FRAU PROF. DR. VOSS





## Netzwerk Bildungsforschung

BILDUNG

### BILDUNGSFORSCHUNG FÜR PROFESSIONELLE LEHRKOMPETENZ

Die professionelle Kompetenz von Lehrkräften rückt immer stärker in den Fokus der Forschung. Das Projekt »Pädagogisch-psychologisches Wissen von Lehrkräften im berufsbildenden Bereich« konzentriert sich dabei explizit auf die Lehrtätigkeit an beruflichen Schulen.

Mit dem Programm *Netzwerk Bildungsforschung* will die Baden-Württemberg Stiftung die empirischen Grundlagen und die Forschungskapazität in der Bildungsforschung im Land weiter stärken.

haft



# SCHES WISSEN BILDENDEN BEREICH

H TRAUTWEIN

er Forschung (z.B. Kunter et al., 2011). Diese Entwicklung  
ngsbedarf hier nicht minder hoch ist. Zudem bietet das  
m", also Lehrpersonen, die an der Hochschule keine  
kte für Forschungsprojekte.

## EKTES

hrkräften im dualen System empirisch zu  
gischen Wissen (PPK) von Lehrkräften als  
) . In dem Projekt wird PPK für Berufsschul-  
blen und validen Erfassung entwickelt.



## BNISSE

### CKLUNG

elbst entwickelte Items, davon  
iert

Unterrichtssituation entsteht  
welcher Stelle hätten Sie als  
nders gehandelt, um dies zu  
Begründen Sie Ihre Aussage!



issenschaft und Praxis aus dem Berufschulbereich

### JNG

uzungen der Experten:  
erufsbildenden Bereich"  
Betrieb"

*Wichtig ist [...], dass die  
Lehrkräfte über die Inhalte  
der Ausbildungsordnung  
Bescheid wissen und die  
Lerninhalte entsprechend  
abstimmen.*



*Heterogenität im berufsbildenden Bereich  
er Sicht eine noch größere Rolle als im  
bildenden Sektor [sowie] Praxisrelevanz  
entische Materialien.*

ng der Items in zwei Pilotierungswellen  
ullehrkräften zum Zwecke der breiten Validierung

SOZ K







# TÜBINGEN



# HEIDELBERG

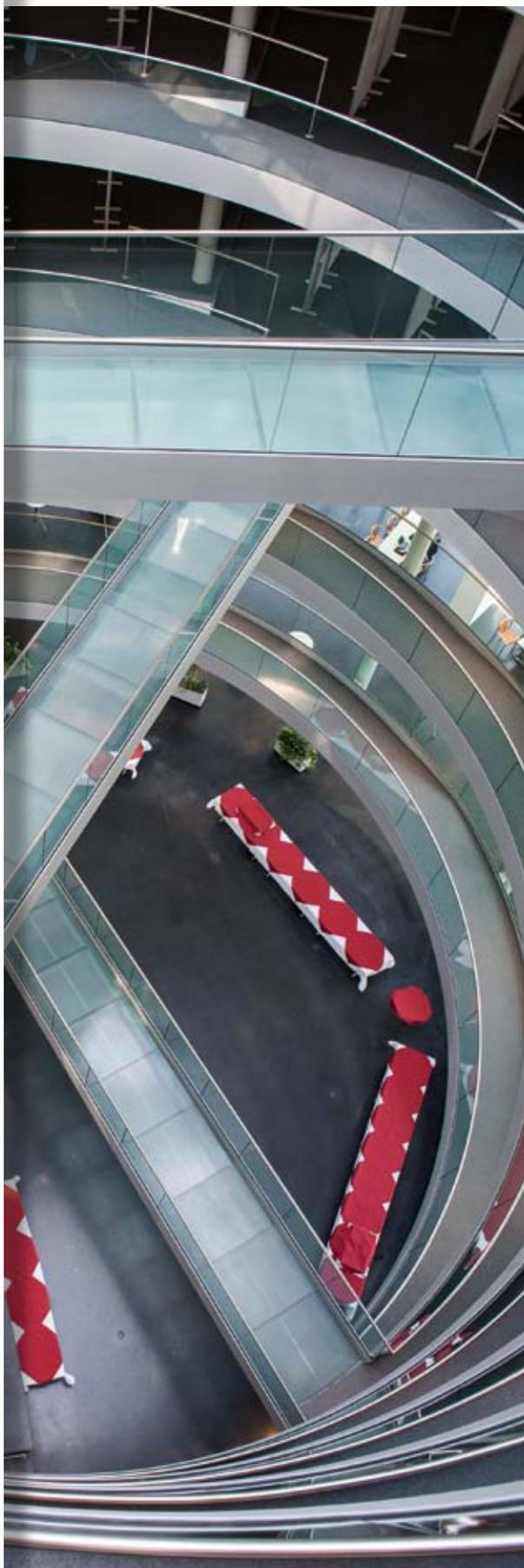
155 KM





**FRAU KOEHLER**

European Molecular Biology Laboratory Heidelberg



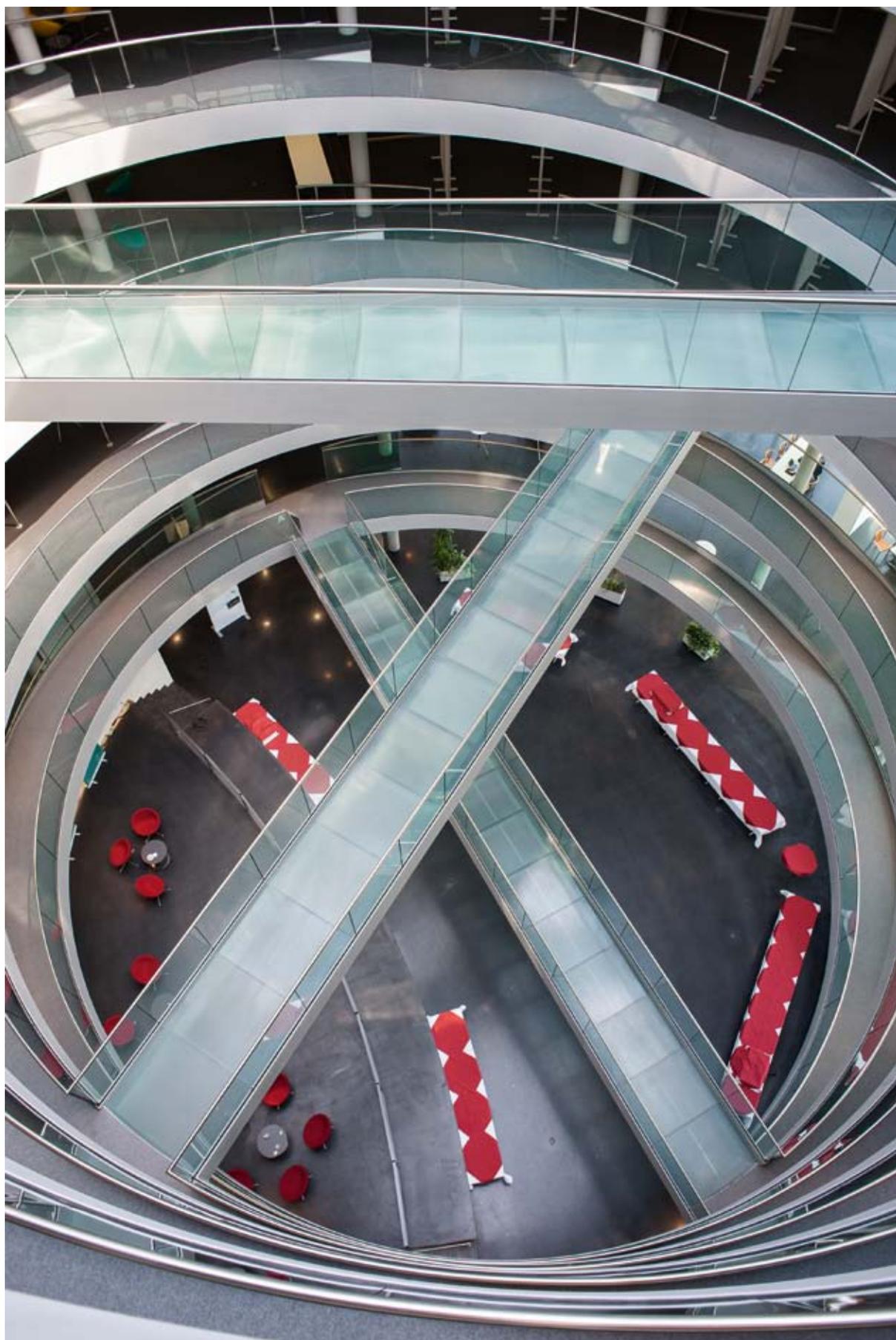


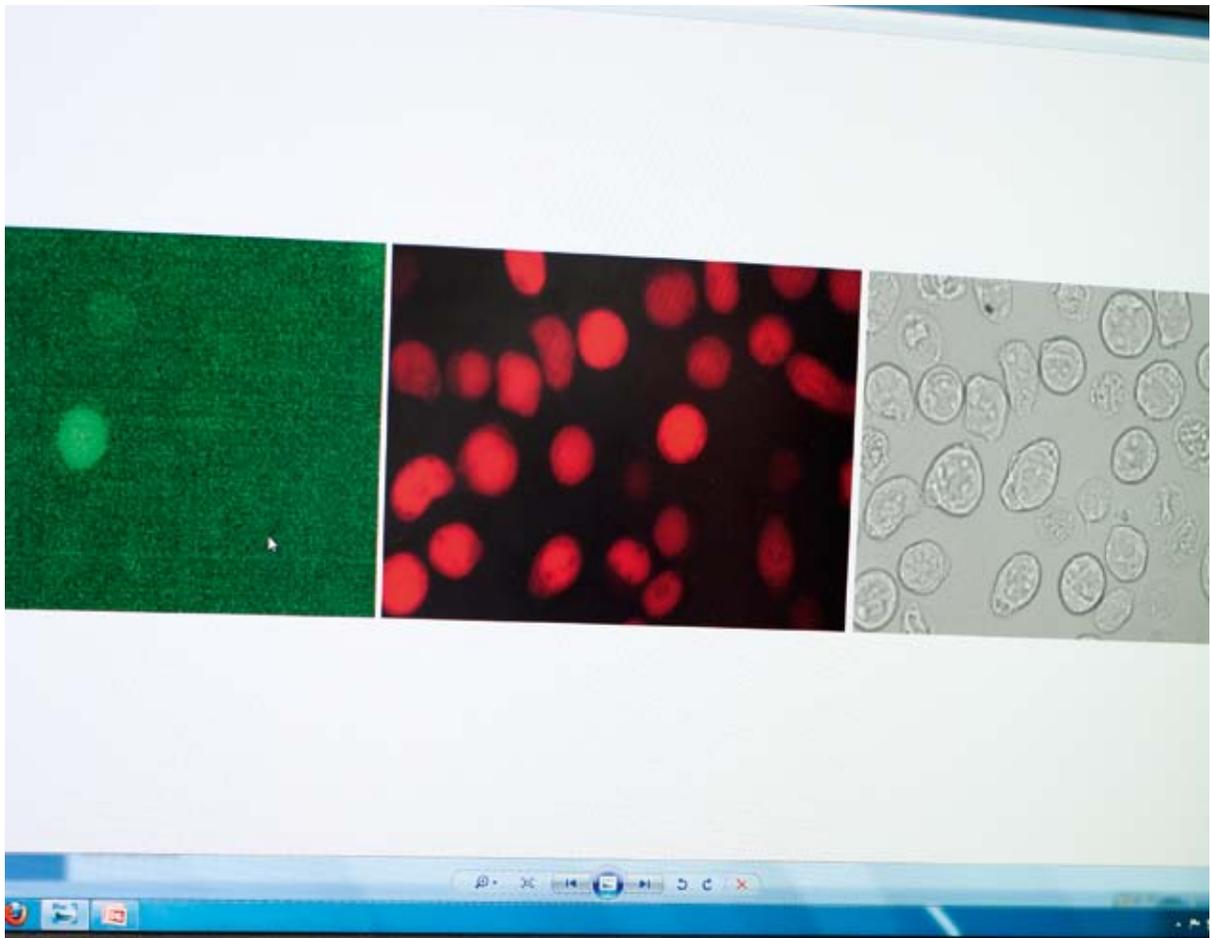
## Plattform zur Exprimierung und chemischen Glykomodifikation von Proteinen mit therapeutischer Relevanz

FORSCHUNG

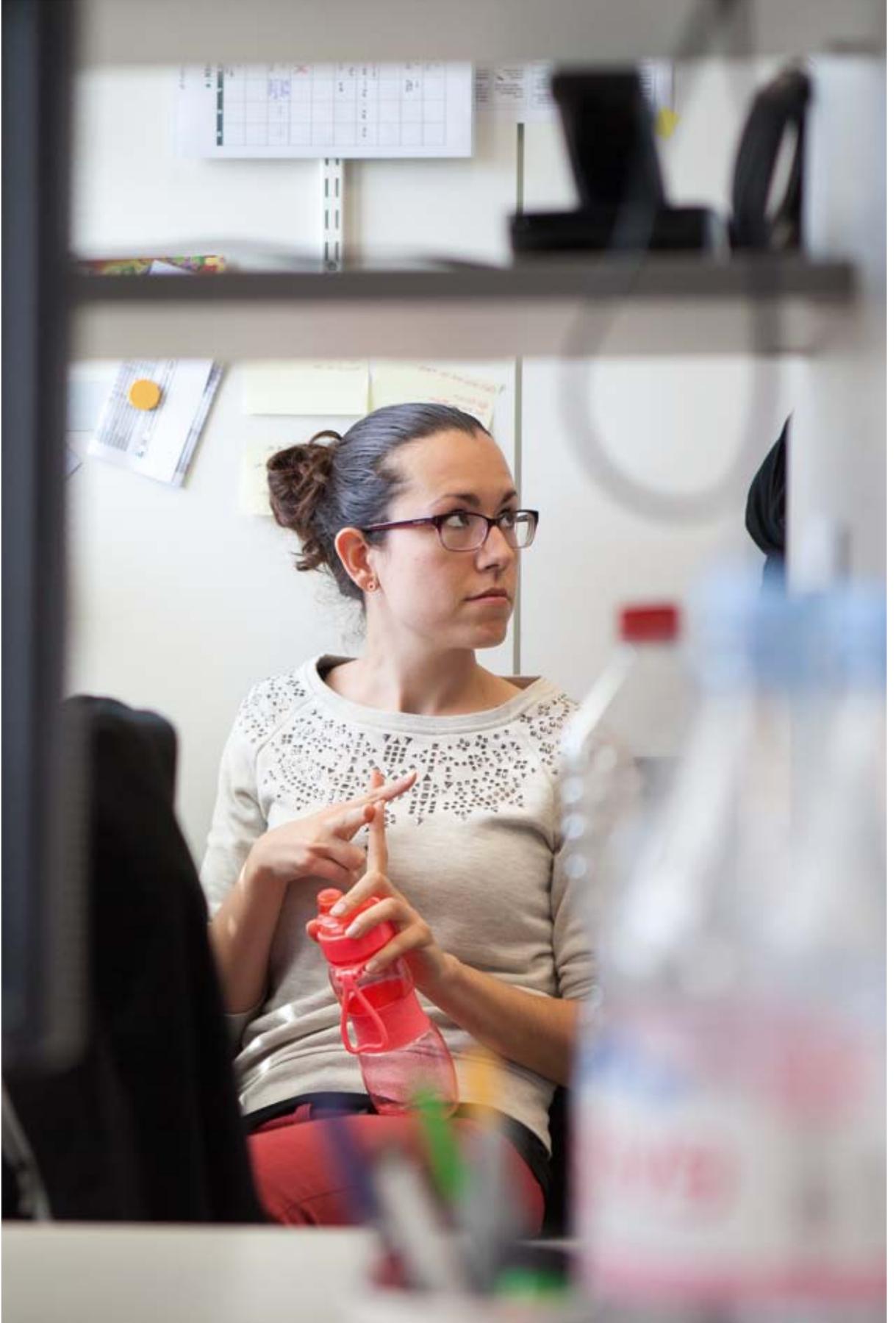
### EINE PLATTFORM FÜR HOHE PROTEINAUSBEUTE

Die Grundlagenforschung wie auch die Pharmaindustrie sind daran interessiert, Proteine mit genau definierten Modifikationen kostengünstig im großen Maßstab zu produzieren, um zum Beispiel spezifisch wirkende Arzneimittel gegen Krebszellen herzustellen. Hierzu wird eine semisynthetische Plattform entwickelt, bei der eine hohe Proteinausbeute erzielt werden soll und gleichzeitig die Möglichkeit besteht, das erhaltene Protein spezifisch so zu verbessern, dass maximaler Erfolg, zum Beispiel in der Krebstherapie, erzielt werden kann. Dieses Vorhaben soll durch Verwendung spezieller Aminosäuren und anschließende Klick-Reaktion an komplexe Zuckerstrukturen verwirklicht werden.









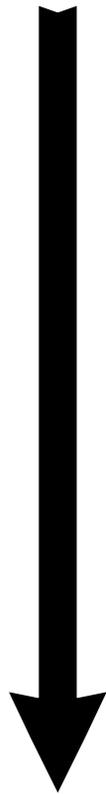








**HEIDELBERG**



**STUTTGART**

120 KM



# BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG JAHRESBERICHT 2013

- 065 /. Für die Heimat  
Interview mit *Christoph Dahl*
- 067 /. Die Vermögensverwaltung: strategisch denken, taktisch handeln  
*Walter Leibold*
- 068 /. Strategie & Leitbild
- 070 /. Projektablauf

## **A** AKTIVITÄTEN

- 073 /. Kinder
- 089 /. Schule, Studium und außerschulische Projekte
- 125 /. Forschung
- 151 /. Leben und Kultur

## **B** BILANZ

- 177 /. Bericht des Geschäftsführers im Vermögensbereich
- 178 /. Zahlenteil
- 184 /. Lagebericht
- 187 /. Anhang
- 194 /. Bestätigungsvermerk
  
- 196 /. Mitarbeiter/-innen
- 197 /. Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung
- 202 /. Impressum

### **HINWEIS**

► Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur die männliche Form erwähnt ist.



## Interview

---

---

# Für die Heimat

Standortsicherung, Heimatgefühl, Zukunftsperspektiven: die Baden-Württemberg Stiftung als Dienstleisterin für die Menschen im Land. Geschäftsführer **Christoph Dahl** zum Selbstverständnis und zum Auftrag der Stiftung.

### **HERR DAHL, DIE BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG HAT SICH AUF EINE REISE DURCH DAS LAND BEGEBEN. WARUM?**

Für uns ist es wichtig, in diesem Jahresbericht die Menschen abzubilden, die unsere Projekte realisieren und von diesen unmittelbar profitieren. Die Reiseroute zeigt aber auch, was die Baden-Württemberg Stiftung direkt vor Ort bewirkt. Beides festzuhalten ist uns wichtig.

### **DIE AUSSCHREIBUNGEN DER BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG ERFREUEN SICH IMMER GRÖßERER BELIEBTHEIT. DIE ZAHL DER ANTRÄGE IST IM VERGANGENEN JAHR WEITER ANGESTIEGEN. WORAN LIEGT DAS?**

Unsere Programme stehen für Qualität. Und jede Ausschreibung ist eine Art Wettbewerb. Denn wir wählen unsere Projekte sehr sorgfältig aus und holen uns hierfür auch die Expertise externer Gutachter ein. Somit ist es für jedes teilnehmende Projekt auch eine Auszeichnung, dabei zu sein. Hinzu kommt, dass wir immer bekannter werden, weil wir uns um wichtige und zukunftsweisende Themen für Baden-Württemberg kümmern. Das ist unser Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen großen Stiftungen. Unsere Projekte zielen darauf ab, dass Baden-Württemberg für alle, die hier leben möchten, eine lebenswerte Heimat ist, bleibt und wird. Bereits in der Schule zeigen wir beispielsweise mit

*COACHING4FUTURE* Studien- und Karriere-möglichkeiten in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik in Baden-Württemberg auf. Mit dem *Programm für Postdoktoranden* oder den *Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre* bieten wir jungen Akademikern die Chance, hier im Land forschen zu können. Aber wir blicken auch über den Tellerrand hinaus. Mit dem *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* fördern wir den internationalen Austausch von Studierenden, jungen Berufstätigen sowie Schülerinnen und Schülern.

### **SEIT ÜBER EINEM JAHR LÄUFT DAS PROGRAMM »VIELFALT GEFÄLLT! – 60 ORTE DER INTEGRATION«. DIESES MACHT IM FALLE VON ST. GEORGEN IM SCHWARZWALD AUS EINEM GANZEN ORT »EINE« HEIMAT UND IST DAMIT GANZ BESONDERS. WARUM?**

Das Interessante daran ist, dass alle Einwohner von St. Georgen zeigen, was Heimat ausmacht und wie wichtig (eine) Heimat ist. In St. Georgen hat man den Wunsch nach Zusammenarbeit und Begegnung der rund 70 Asylbewerber aus Sri Lanka und der Bürgerinnen und Bürger aufeinander abgestimmt. Herausgekommen ist ein strukturierter Alltag mit konkreten Aufgaben. Die Asylbewerber legen beispielsweise selbst Hand an in der eigenen Unterkunft oder helfen im Tafel-laden mit. Dabei arbeiten sie immer mit Einwohnern oder anderen ehrenamtlichen Helfern aus St. Georgen zusammen. Es ist

ein einzigartiges Beispiel für Integration und das Schaffen einer Heimat.

### **IM VERGLEICH ZU ANDEREN STIFTUNGEN SIND SIE VON DER PERSONALAUSSTATTUNG HER DEUTLICH SCHLANKER AUFGESTELLT. TROTZDEM SPIELT DIE BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG IM STIFTUNGSRANKING GANZ OBEN MIT. WORIN LIEGEN IHRER MEINUNG NACH DIE VORZÜGE IHRER STIFTUNG?**

Die Stiftung konzentriert sich auf Baden-Württemberg, ist aber thematisch breiter aufgestellt als andere Stiftungen. Damit tragen wir dazu bei, unser Land an der Spitze zu halten. Deshalb investieren wir in Forschung, Bildung, Gesellschaft und Kultur. Zudem arbeiten wir strategisch und operativ: In enger Zusammenarbeit mit Ministerien, Hochschulen, Verbänden, Organisationen und Unternehmen entwickeln wir eigenständige Konzepte. Diese werden ausgeschrieben, von Experten begutachtet und wissenschaftlich evaluiert. Die aufwändige, aber unbürokratische Vorgehensweise garantiert gute Ergebnisse unserer Projekte. Weitere Vorzüge unserer Stiftung sind die guten und soliden Erträge. Im Durchschnitt konnten bisher pro Jahr ca. 40 Millionen Euro für Programme bewilligt werden. Das ist ein beachtlicher Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Baden-Württemberg.

**WELCHE HERAUSFORDERUNGEN  
ERGEBEN SICH DARAUS IN DER ZUKUNFT  
FÜR DIE STIFTUNG?**

Für uns ist es wichtig, nah an den Menschen dranzubleiben. Zu wissen und zu verstehen, was sie bewegt und was sie brauchen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, arbeiten wir von Anfang an mit qualifizierten Partnern zusammen. Jede unserer Programmlinien wird in der Regel von Beginn an wissenschaftlich begleitet und in regelmäßigen Abständen evaluiert. So befinden wir uns in einem permanenten Kreis der Weiterentwicklung. Diesem Prinzip folgen alle unsere Programme, denn nur so können wir garantieren, dass wir zukunftsfähig sind und es auch bleiben.

**VON DIESEM ENGAGEMENT  
PROFITIEREN BEREITS ABER NICHT NUR  
BADEN-WÜRTTEMBERGER.  
DAS BILDUNGSPROJEKT KICKEN&LESEN  
FINDET BEISPIELSWEISE AUCH  
AUSSERHALB DES LANDES ANKLANG.**

Unsere Initiative zur Leseförderung für Jungen gibt es jetzt auch in Köln und in Hessen. Es freut uns sehr, wenn unsere erfolgreichen Projekte von anderen Institutionen aufgegriffen werden und die Projekte dann über Baden-Württemberg hinaus zum Tragen kommen. Das ist auch eine Anerkennung unserer Arbeit. Und bei *kicken&lesen* haben wir nach dem VfB Stuttgart jetzt auch den SC Freiburg für eine Kooperation gewinnen können.

**WIE WICHTIG SIND KOOPERATIONEN MIT  
UNTERSCHIEDLICHEN INSTITUTIONEN  
FÜR IHRE STIFTUNG?**

Es freut uns, verlässliche Partner im



**»Für uns ist es wichtig, nah an den Menschen dranzubleiben. Zu wissen und zu verstehen, was sie bewegt und was sie brauchen. Deshalb arbeiten wir von Anfang an mit qualifizierten Partnern zusammen.«**

**CHRISTOPH DAHL**

Land zu haben. Jede Kooperation ist auch eine Stärkung unserer Programme. Unser Auftrag gilt den Menschen in Baden-Württemberg. Für sie wollen wir das Beste herausholen. Das Knowhow und der Wissenstransfer nehmen dadurch in all unseren Bereichen zu.

**UM NOCH EINMAL AUF DIE REISE DURCH  
BADEN-WÜRTTEMBERG ZU KOMMEN.  
WELCHER ORT IN BADEN-WÜRTTEMBERG  
IST FÜR SIE PERSÖNLICH HEIMAT?**

Heimat ist für mich ganz Baden-Württemberg. Natürlich habe ich einen besonderen Bezug zu bestimmten Orten. Zu Reutlingen, wo ich aufgewachsen bin. Zu Stuttgart, wo ich wohne. Zur Höri am Bodensee, wo ich zum Entspannen und Genießen hinfahre. Aber heimisch und wohl fühle ich mich im ganzen Land: bedingt durch Sprache (ich spreche Schwäbisch, aber höre auch gerne Badisch oder Kurpfälzisch), Landschaft und Kultur samt Küche und Wein.

## Statement

---

---

# Strategisch denken, taktisch handeln – Voraussetzung für anhaltenden Erfolg

Von **Walter Leibold**, Geschäftsführer im Vermögensbereich



»Das anhaltende Niedrigzinsumfeld stellt hohe Herausforderungen an jede Vermögensverwaltung. Mit unseren langfristigen Investitionen und den richtigen taktischen Entscheidungen konnte auch das Jahr 2013 sehr erfolgreich abgeschlossen werden.«

**WALTER LEIBOLD**

Mit der Fertigstellung und Vermietung des Neubaus an der Willy-Brandt-Straße sowie der erstmals ganzjährigen Vermietung des ehemaligen Postareals ist der Ergebnisbeitrag des Grundstücksportfolios und damit auch der Anteil der regelmäßig zufließenden Erträge deutlich gestiegen.

Die gezielten Investitionen in ausgesuchte Sachwerte sind Teil der strategischen Gesamtausrichtung mit dem Ziel, das Vermögen der Baden-Württemberg Stiftung auf Dauer real zu erhalten und jährlich genügend Mittel für Projekte zur Verfügung zu stellen.

Mit einem Überschuss aus der Vermögensverwaltung in Höhe von 92,2 Mio. Euro konnten die sehr guten Ergebnisse in den vorangegangenen Jahren nochmals übertroffen und die Finanzierung der beschlossenen Projekte sichergestellt werden. Der Überschuss entspricht einer Eigenkapitalrendite von 4,7%.

---

---

# Engagement für Zukunft und Heimat

Die Baden-Württemberg Stiftung setzt sich dafür ein, dass der Südwesten auch **zukünftigen Generationen** eine lebenswerte Heimat mit Chancen für die Zukunft bietet.

## KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE

Der Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung ist es, die Zukunftsfähigkeit des Landes zu stärken und zu sichern. Das unterscheidet sie von allen anderen Stiftungen in Deutschland. Sie ist die einzige, die ausschließlich und überparteilich in die Zukunft Baden-Württembergs investiert – und damit in die Zukunft der Bürgerinnen und Bürger. Doch was macht ein Land eigentlich zukunftsfähig? Die Baden-Württemberg Stiftung konzentriert sich auf entscheidende Faktoren: wirtschaftlichen Wohlstand, ökologische Modernisierung, eine lebendige Bürgergesellschaft sowie soziale und kulturelle Teilhabe.

Damit jetzige und künftige Generationen im Land all dies vorfinden, engagiert sich die Baden-Württemberg Stiftung auf drei Kerngebieten: Forschung, um Innovationen in Schlüsselbereichen von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben. Bildung, um den Fachkräftebedarf zu sichern, um gleiche Bildungschancen zu ermöglichen sowie interkulturelle und internationale Kompetenzen zu vermitteln. Und Gesellschaft & Kultur, um die Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung zu stärken, soziale Kohäsion und Teilhabe zu schaffen und Innovationen in Kunst und Kultur zu fördern. Für alle Aktivitäten der Stiftung gilt, dass sie die Anforderungen der Nachhaltigkeit erfüllen.

## DREIFACH POSITIVE WIRKUNG

In mehr als zehn Jahren Stiftungsarbeit hat sich das Drei-Säulen-Modell bewährt, besitzt es doch eine zugleich dreifach positive Wirkung: Erstens wird eine thematische Breite bedient, die von frühkindlicher Bildung bis zur Stärkung des Ehrenamts reicht. Zweitens wirkt die Baden-Württemberg Stiftung – etwa mit Programmen der Spitzenforschung – in die Tiefe. Drittens wird durch die kluge Vernetzung einzelner Projekte die Wirkungskraft noch gesteigert. Mit dieser Herangehensweise stellt sich die Baden-Württemberg Stiftung zentralen Herausforderungen und bleibt dennoch flexibel genug, um Trends aufzuspüren und darauf zu reagieren.

Als operativ agierende Einrichtung beschränkt sich die Baden-Württemberg Stiftung nicht darauf, bestehende Projekte finanziell zu fördern, sondern initiiert eigene Programme. Die einzelnen Schwerpunkte sind dabei vielfältig und reichen von Klimawandel, Lebenswissenschaften und Gesundheit über die frühkindliche Bildung bis hin zu bürgerschaftlichem und kulturellem Engagement. Der übergreifende Fokus liegt dabei auf praxisorientierter Forschung zur Begleitung des ökologischen, gesellschaftlichen und demografischen Wandels sowie gesellschaftlichen und kulturellen Aspekten, Werten, Einstellungen und Bildung.

## EXPERTISE ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

Ein strenger Kriterienkatalog garantiert bei der Entwicklung neuer Konzepte stets Exzellenz: Die Programme der Baden-Württemberg Stiftung sollen unter anderem innovativ, neuartig und qualitativ hochwertig sein, beispielhafte Lösungsansätze hervorbringen, durch Alltagstauglichkeit und Übertragbarkeit überzeugen sowie einen klaren Bezug zu Baden-Württemberg haben.

---

---

Grafik



02 / UNSERE STRATEGIE

-- BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG --  
**SICHERUNG UND STÄRKUNG**  
DER ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DES LANDES

Leitbild

Wirtschaftlicher Wohlstand und ökologische Modernisierung,  
lebendige Bürgergesellschaft, soziale und kulturelle Teilhabe, Nachhaltigkeit

FORSCHUNG	BILDUNG	GESELLSCHAFTLICHER WANDEL & KULTUR, SOZIALE VERANTWORTUNG
<b>Strategische Zielsetzung</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Förderung von Innovationen in Schlüsselbereichen von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Förderung gleicher Bildungschancen</li> <li>▶ Sicherung des Fachkräftebedarfs</li> <li>▶ Interkulturelle &amp; internationale Kompetenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Stärkung der Zivilgesellschaft und der Bürgerbeteiligung</li> <li>▶ Stärkung von sozialer Kohäsion und Teilhabe</li> <li>▶ Förderung von Innovation in Kunst und Kultur</li> </ul>
<b>Operative Schwerpunkte</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Soziale und ökologische Modernisierung der Wirtschaft</li> <li>▶ Klimawandel, Energiewende und Ressourcenschonung</li> <li>▶ Nachhaltige Mobilität</li> <li>▶ Lebenswissenschaften und Gesundheit</li> <li>▶ Informations- und Kommunikationstechnologien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Frühkindliche Bildung</li> <li>▶ Jugend und Technik</li> <li>▶ Baden-Württemberg-STIPENDIUM</li> <li>▶ Bildung für nachhaltige Entwicklung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bürgerschaftliches Engagement</li> <li>▶ Neue Planungs- und Beteiligungskultur</li> <li>▶ Inklusion und Integration</li> <li>▶ Donauraumstrategie</li> <li>▶ Kunst- und Kulturprojekte</li> <li>▶ Demografischer Wandel</li> <li>▶ Wandel in der Arbeitswelt</li> </ul>

Praxisorientierte Forschung zur Begleitung des ökologischen, gesellschaftlichen und demografischen Wandels, gesellschaftliche und kulturelle Aspekte, Werte und Einstellungen, Bildung

**Förderkriterien**

- ▶ Innovation und Neuartigkeit
- ▶ Qualität und Profilierung
- ▶ Gender Mainstreaming
- ▶ Beispielhafte Lösungsansätze
- ▶ Vernetztes Denken
- ▶ Alltagstauglichkeit und Übertragbarkeit
- ▶ Nachhaltigkeit
- ▶ Baden-Württemberg-Bezug

**Qualitätssicherung**

EXTERNE FACHLICHE EXPERTISE

Gremien

KULTUR  
UNTERAUSSCHUSS

**A U F S I C H T S R A T**



-- BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG --

# TRANSPARENTES VERFAHREN

## DEFINIERTER PROJEKTABLAUF

Projektlauf

**KONZEPTENTWICKLUNG**

Am Anfang jeder neuen Programmlinie und jedes Projekts steht ein von der Baden-Württemberg Stiftung entwickeltes Konzept. Die neuen und auch weiterzuführenden Programme und Projekte werden auf Vorschlag des Geschäftsführers vom Aufsichtsrat beschlossen und gemäß den Verfahrensrichtlinien mit einem finanziellen Budget ausgestattet.

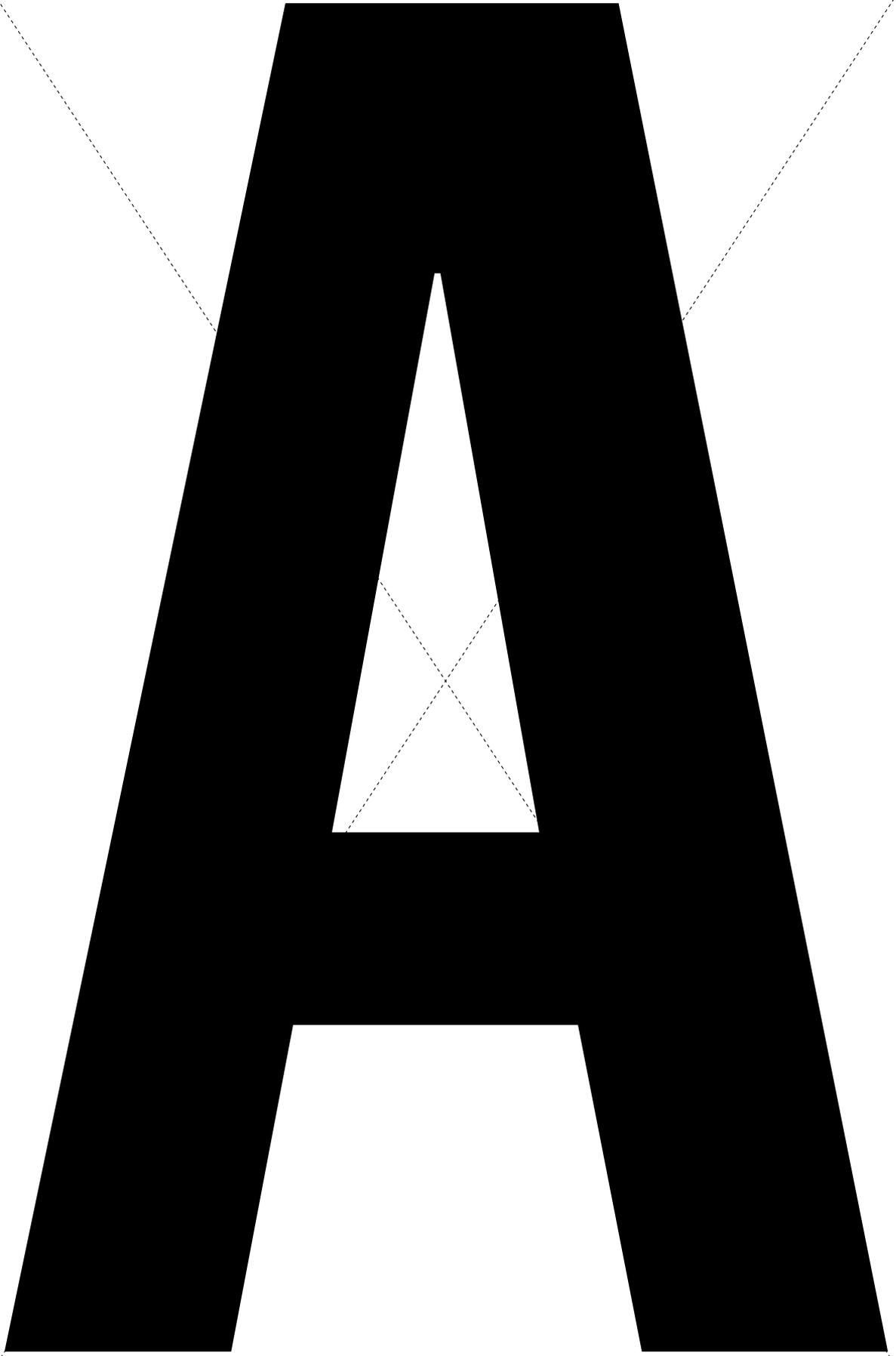
**AUSSCHREIBUNG UND ENTSCHEIDUNGSFINDUNG**

Im Rahmen der Programmlinien werden in der Regel landesweit Ausschreibungen veröffentlicht und einem geeigneten Teilnehmerkreis zugänglich gemacht. Fachlich kompetente und unabhängige Gutachterinnen und Gutachter aus dem In- und Ausland beraten die Baden-Württemberg Stiftung bei der Entscheidungsfindung.

**DURCHFÜHRUNG, BEGLEITUNG UND DOKUMENTATION**

Alle Programme und Projekte werden von Beginn der Durchführungsphase an durch Experten wissenschaftlich begleitet. Die gewonnenen Erkenntnisse werden nicht nur von den unterstützten Partnern zur Weiterentwicklung ihrer Ziele genutzt, sondern insbesondere auch der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

— PROJEKTE & PROGRAMME —



**AKTIVITÄTEN**

↓  
-  
Kap.

# 01

- A  
AKTIVITÄTEN /

↓  
-  
Thema

## KINDER

↓  
-  
Inhalt

- 075 /. Komm mit in das gesunde Boot
- 078 /. EMIL - Emotionen regulieren lernen
- 081 /. Nachhaltigkeit lernen - Kinder gestalten Zukunft
- 083 /. Stiftung Kinderland Baden-Württemberg
- 084 /. Kinder und Theater der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg
- 086 /. Sag' mal was - Sprachförderung für Vorschulkinder



 [WWW.GESUNDE-KINDER-BW.DE](http://WWW.GESUNDE-KINDER-BW.DE)

# GESUNDE KINDER IN SICHT

**Komm mit in das gesunde Boot** heißt es Jahr für Jahr in vielen Kindergärten und Grundschulen. Mit dem Programm der Baden-Württemberg Stiftung lernen schon die Jüngsten, wie wichtig ausreichende Bewegung und eine ausgewogene Ernährung sind.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Seit Programmstart wurden etwa 1.500 Kindergartenmodule durchgeführt, rund 750 Grund- und Sonderschulen mit ca. 2.000 Lehrkräften haben bislang am *Gesunden Boot* teilgenommen. Auf diese Weise wurden insgesamt rund 100.000 Kinder erreicht.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Wo die beiden Piratenkinder Finn und Fine vor Anker gehen, wachsen die Bewegungsfreude und der Erfahrungsschatz in Sachen gesunde Ernährung und sinnvolle Freizeitgestaltung.



## ZIVILISATIONSKRANKHEITEN VORBEUGEN

Übergewicht, Bluthochdruck, Typ-2-Diabetes – die Zutaten für eine glückliche Kindheit sehen anders aus. Und doch leiden immer mehr Heranwachsende unter den Folgen von Bewegungsmangel und einer einseitigen Ernährung: Teils aus Unwissen, teils, weil sich die Kinder zu Hause selbst versorgen müssen, kommen in vielen Haushalten regelmäßig zu süße oder fette Speisen und zuckerhaltige Getränke auf den Tisch. Die Freizeit verbringen längst nicht nur Stadtkinder lieber vor dem Fernseher oder dem Computer und Radtouren, Spaziergänge oder andere Familienausflüge, die Naturerlebnisse mit Bewegung verknüpfen, sind insbesondere in bildungsfernen Familien eine Seltenheit. Diese Entwicklungen sind seit Jahren bekannt und werden immer wieder thematisiert und bemängelt, ein Gegenteil jedoch wird sich allein dadurch nicht entwickeln. Die Baden-Württemberg Stiftung hat es sich daher bereits 2006 zur Aufgabe gemacht, nicht nur Aufklärungsarbeit zu leisten, sondern aktiv gegenzusteuern. Ziel des Programms *Komm mit in das gesunde Boot* ist es, Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen und Lehrkräfte in Grundschulen dahingehend zu schulen, dass die Themen Bewegung, gesunde Ernährung und ein sinnvolles, aktives Freizeitverhalten fest im Kita- oder Schulalltag verankert werden – sowohl theoretisch als auch praktisch.

## IN KLEINEN SCHRITTEN ZUM ERFOLG

In der Grundschule geschieht das zum Beispiel durch kleine Bewegungseinheiten, die immer wieder in den normalen Unterricht eingebaut werden. 60 Karteikarten mit Vorschlägen sorgen dafür, dass keine Langeweile aufkommt. Die kurzen Bewegungspausen kommen nicht nur dem natürlichen Bewegungsdrang vieler Kinder entgegen, sondern verbessern auch die Konzentrationsfähigkeit und damit die Lernleistung, denn nach ein paar Hampelmannsprüngen oder Kniebeugen ist das Gehirn wieder besser mit Sauerstoff versorgt. In 20 über das Schuljahr verteilten Unterrichtseinheiten erfahren die Schülerinnen und Schüler zudem viel über ihren Körper und ihren Stoffwechsel. Und sie lernen auf spielerische Weise, weshalb etwa ein Käsebrot und ein Apfel das gesündere Frühstück sind als ein Schokocroissant und eine Tüte Gummibärchen. Die beiden Piratenkinder Finn und Fine dienen bei allen Lektionen als Identifikationsfiguren und ermuntern die Kinder per Flaschenpost-Geschichten regelmäßig, das neu erworbene Wissen auch in der Praxis anzuwenden. Durch Familienhausaufgaben wie ein gemeinsames gesundes Sonntagsfrühstück oder einen fernsehfreen Tag sowie durch Elternbriefe und Elternabende bezieht das *Gesunde Boot* zudem die Eltern aktiv mit ein – ein wesentlicher Erfolgsfaktor des wissenschaftlich durch das Universitätsklinikum Ulm unter der Leitung von Prof. Dr. med. Dr. h. c. Jürgen M. Steinacker begleiteten Programms.

## AUSZEICHNUNG FÜR LEUCHTTURMPROJEKTE

Damit die Präventionsmaßnahmen des *Gesunden Boots* nachhaltig wirken können, ist es wichtig, dass Pädagogen, Eltern und Schulleitung an einem Strang ziehen. Um besonders engagierte Schulen zu würdigen, vergibt die Baden-Württemberg Stiftung seit Juni 2013 ein entsprechendes Zertifikat.

Alle *Boot*-Schulen können sich seitdem um die Schulplakette »Wir sind an Bord!« bewerben. Für die Vergabe der Schulplakette sollten möglichst viele Lehrer einer Schule eine *Boot*-Schulung absolviert haben. Weitere Pluspunkte sammeln die Bewerber beispielsweise, indem sie den Schülerinnen und Schülern in den Pausen kostenlos Obst zur Verfügung stellen oder wenn die Schülerinnen und Schüler an gesundheitsbezogenen Freizeitangeboten wie einer Sport- oder einer Koch-AG teilnehmen können. Zertifikat und Schulplakette werden jeweils für vier Jahre vergeben, danach ist eine Rezertifizierung möglich. 2013 konnten sich insgesamt 105 Schulen in ganz Baden-Württemberg über eine Auszeichnung freuen.

#### (VOR-)LESEGESCHICHTEN ERSCHIENEN

Im Rahmen der ersten Plakettenvergabe mit anschließender Infobörse präsentierten Edith Sitzmann, die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag, und Christoph Dahl, der Geschäftsführer der Baden-Württemberg Stiftung, der Öffentlichkeit auch die neuen Materialien zum Programm *Komm mit in das gesunde Boot*. Die »(Vor-)Lesegeschichten mit den Inselepiraten Finn und Fine« ergänzen die Flaschenpost-Geschichten, anhand derer sowohl im Grundschul- als auch im Kindergarten-Programm viele gesundheitsrelevante Themen spielerisch eingeleitet werden. Die neuen Abenteuer der beiden Piratenkinder Finn und Fine festigen ebenfalls ohne erhobenen Zeigefinger den Stellenwert von Bewegung und einer gesunden Ernährung. Obendrein regen die Texte unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen zum Lesenüben an und trainieren das Leseverständnis, denn am Ende jeden Kapitels gilt es, einige Fragen zum Text zu beantworten. Andere Fragen bieten den Kindern Anlass, von eigenen Erfahrungen zu erzählen und Ideen einfließen zu lassen, etwa wie man einen fernsehfreien Nachmittag gestalten könnte. Die »(Vor-)Lesegeschichten« sind im Auer Verlag erschienen. In den Fortbildungen zum *Gesunden Boot* erhalten die Lehrkräfte kostenlos einen Klassensatz, die Geschichten sind jedoch auch über den Buchhandel erhältlich.

#### KURSÄNDERUNG IM KINDERGARTEN

Bei *Komm mit in das gesunde Boot – Kindergarten* lief im Herbst 2013 die Pilotphase zu einer Neuausrichtung an. Das Ernährungsmodul »lecker essen & trinken« sowie das Bewegungsmodul »locker hüpfen & lustig spielen« wurden bislang von externen Fachkräften durchgeführt, die zu diesem Zweck jeweils sechs Monate lang regelmäßig die Kindergärten besuchten. Künftig sollen die Erzieherinnen und Erzieher selbst entsprechend geschult werden. In Anlehnung an das Grundschulmodell entfällt dadurch die zeitliche Begrenzung des Programms, die Teilnehmer werden zu wertvollen Multiplikatoren, die das Programm dauerhaft an ihren Einrichtungen etablieren und die Gesundheit der Kinder damit nachhaltig erhalten beziehungsweise verbessern helfen. Die wissenschaftlich begleitete Testphase mit 15 Kindergärten läuft noch bis Herbst 2014.

**SPASS AN  
GESUNDER  
ERNÄHRUNG  
UND BEWEGUNG**



Viel Bewegung sowie eine gesunde und ausgewogene Ernährung sind für die bislang 100.000 Kinder, die am Programm *Komm mit in das gesunde Boot* teilgenommen haben, selbstverständlich.



 [WWW.ZNL-EMIL.DE](http://WWW.ZNL-EMIL.DE) : [WWW.RESILIENZ-FREIBURG.DE](http://WWW.RESILIENZ-FREIBURG.DE) : [WWW.BWSTIFTUNG.DE](http://WWW.BWSTIFTUNG.DE)

# STARKMACHEN – FÜR SICH UND ANDERE

Je früher die Lebenskompetenzen und die Selbstregulationsfähigkeit von Kindern gezielt gestärkt und gefördert werden, desto besser. Die Baden-Württemberg Stiftung finanziert entsprechende Qualifizierungsprogramme für pädagogische Fachkräfte.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Nach einer Studie des Robert-Koch-Instituts haben 9,7 Prozent der Mädchen und 8,6 Prozent der Jungen im Alter von 0 bis 17 Jahren emotionale Probleme. 17,8 Prozent und 11,5 Prozent sind verhaltensauffällig beziehungsweise grenzwertig auffällig.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Eine ausgeprägte seelische Widerstandskraft und die Fähigkeit zur Selbstregulation sind entscheidend für ein soziales Miteinander und persönliche Zufriedenheit.



## VERHALTENAUFFÄLLIGKEITEN ENTGEGENSTEUERN

Die eigenen Bedürfnisse hinter die anderer Menschen zurückzustellen, ist keine einfache Übung. Insbesondere dann nicht, wenn man erst drei Lebensjahre zählt und die Schaukel im Kindergarten schon seit geschlagenen zehn Minuten besetzt ist. Dennoch werden die meisten Kinder in der beschriebenen Situation darauf verzichten, einen Spielkameraden kurzerhand von der Schaukel zu schubsen: Sie haben gelernt, auf andere Rücksicht zu nehmen, ihre Impulse zu kontrollieren und mit frustrierenden Erlebnissen zurechtzukommen. Diese Fähigkeit zur Selbstregulation (Resilienz) ist die Grundvoraussetzung für sozial kompetentes Verhalten und damit von entscheidender Bedeutung für das gesamte Leben eines Menschen. In Gesprächen mit pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ist allerdings immer häufiger zu hören, dass vielen Kindern die Selbstregulation ausgesprochen schwerfällt. Vor diesem Hintergrund unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung zwei Forschungsprojekte, die sich der Selbstregulations- und Resilienzförderung im Kindesalter widmen.

## HILFE ZUR SELBSTHILFE

*EMIL – Emotionen regulieren lernen* lautet der Titel eines Projekts, das das ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen in Ulm im Auftrag der Stiftung durchführt. Zielgruppe sind Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten. Sie sollen den betreuten Kindern dabei helfen, ihre selbstregulatorischen Fähigkeiten – auch exekutive Funktionen genannt – konsequent weiterzuentwickeln. Um das Fachpersonal dazu in die Lage zu versetzen, entwickelte das Team des ZNL unter der Ägide von Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer ein Qualifizierungskonzept, das im Wesentlichen auf drei Säulen ruht. Nach einer Einführung in die neurowissenschaftlichen Hintergründe des kindlichen Lernens erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Themenblock »Dialog und Interaktion« beispielsweise, wie sie Kinder ressourcenorientiert dazu bringen, sich in andere hineinzuversetzen und die eigenen Gefühle zu benennen – eine Grundvoraussetzung, um sie regulieren zu können. Oder wie sie kleine Streithähne durch gezielte Fragen dazu anleiten können, selbst nach einem Kompromiss zu suchen. Im Block »Strukturen« geht es darum, die Selbstregulation durch die Raumgestaltung, die Auswahl bereitgestellter Spiel- und Bastelmaterialien sowie den Tag strukturierende Rituale zu unterstützen. Dass etwa in der räumlich klar abgeteilten Lesecke nur geflüstert werden darf, ist eine klare Regel und somit für Kinder leichter zu befolgen. Im dritten Themenblock geht es um »Pädagogische Angebote«. Hierbei erfahren die Erzieherinnen und Erzieher, wie sie mit Spielen, Liedern, Rollenspielen sowie über Bewegungs- und Entspannungsangebote die exekutiven Funktionen gezielt fördern können.

#### ERSTE PROJEKTPHASE ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

Das Konzept von *EMIL* wurde zunächst in einem Modellversuch an acht Kitas in Ulm getestet; vier Einrichtungen dienten dabei als Kontrollgruppe. Die Qualifizierung umfasste insgesamt rund 28 Stunden und bestand aus Fortbildungsterminen, die durch eine umfassende Teambegleitung vor Ort ergänzt wurden. Nach Abschluss der zweijährigen Pilotphase und der wissenschaftlichen Auswertung stand 2013 fest: *EMIL* ist ein voller Erfolg. Was das positive Feedback der Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer bereits vermuten ließ, bestätigten die Ergebnisse spielerischer Tests, anhand derer die exekutiven Fähigkeiten der Kinder zu drei Messzeitpunkten untersucht wurden. Die Mädchen und Jungen der vier Kitas, deren Fachpersonal an der *EMIL*-Qualifizierung teilgenommen hatte, verfügten über eine signifikant bessere Verhaltensinhibition und ein besseres Arbeitsgedächtnis und konnten sich leichter auf andere Kinder einstellen. Seit November 2013 läuft nun die zweite Projektphase, in deren Rahmen Erzieherinnen und Erzieher von insgesamt 24 Kindertagesstätten aus ganz Baden-Württemberg an *EMIL* teilnehmen. Die Ergebnisse werden im Herbst 2014 vorliegen.

#### HERAUSFORDERUNG GRUNDSCHULE

Im Alter von sechs Jahren endet für die meisten Kinder der Kindergarten – nicht aber der Lernprozess, mit schwierigen Situationen umzugehen. Im Gegenteil, mit der Einschulung erhält das Leistungsprinzip völlig andere Dimensionen; Bewertungen und ein neues Sozialgefüge bringen viele emotionale Herausforderungen mit sich. Das Projekt »Grundschule macht stark! Resilienzförderung in Grundschulen (RiG)« möchte Grundschulkindern in ihren Fähigkeiten stärken, kompetent auf Stresssituationen und Krisen zu reagieren und mit Herausforderungen besser umzugehen. Das Team um Prof. Klaus Fröhlich-Gildhoff, Leiter des Zentrums für Kinder- und Jugendforschung an der Evangelischen Hochschule Freiburg (ZfKJ), entwickelte hierzu ein Fortbildungskonzept für Grundschulpädagogen. An zehn Grundschulen Baden-Württembergs werden gezielte Maßnahmen auf der Ebene der Schüler, der Eltern und im sozialen Nahraum der Kinder umgesetzt, die zur Stärkung der seelischen Widerstandskraft beitragen. Im Vordergrund steht eine ressourcenorientierte Perspektive: Lehrer wie Eltern sollen sich auf die Stärken der Schülerinnen und Schüler konzentrieren, Schwächen jedoch nicht negieren. Einfache Maßnahmen, etwa besonders positives Verhalten im Klassenbuch festzuhalten oder Lob- und Stärkenlisten zu führen, tragen zu einem positiven Selbstbild der Kinder bei. Daneben werden in Klassenstunden gezielt Resilienzfaktoren wie die Selbst- und Fremdwahrnehmung oder die Problemlösekompetenz gefördert. Nach einer Bestandsaufnahme an den teilnehmenden Grundschulen und den Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte wird das Projekt derzeit ausgewertet. Erste Ergebnisse zeigen, dass das Konzept der Resilienzförderung zum Leitprinzip der teilnehmenden Schulkollegien geworden ist und positive Veränderungen im Verhalten der Kinder festzustellen sind.

**RESILIENZ IST DIE  
VORAUSSETZUNG  
FÜR SOZIALES  
VERHALTEN**

## Drei Fragen – Drei Antworten

3?

## STARKMACHER

Selbstregulation ist keine einfache Sache, deshalb benötigen Kinder Unterstützung im Lernprozess – nicht nur durch pädagogische Fachkräfte, sondern auch durch Eltern, wie **Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer** erläutert.

**WELCHES ERGEBNIS  
AUS DER BISHERIGEN EVALUATION HAT  
SIE AM MEISTEN ÜBERRASCHT?**

Bei den Kindern, deren Erzieherinnen und Erzieher an den *EMIL*-Qualifizierungen teilnahmen, zeigten sich bereits nach sechs Monaten Verbesserungen in der Kapazität des Arbeitsgedächtnisses und der Selbstregulationsfähigkeit – und damit schon bevor die Qualifizierungen überhaupt abgeschlossen waren. Dabei haben wir vom ZNL nie direkt mit den Kindern gearbeitet. Das beweist, dass die pädagogischen Fachkräfte die Inhalte der Qualifizierungen sehr schnell umsetzen konnten und ihr tägliches Handeln verändert haben.

**MÜSSTEN AUS IHRER SICHT  
AUCH DIE ELTERN IN EIN PROJEKT  
WIE *EMIL* EINGEBUNDEN WERDEN?**

Eine Förderung bewirkt natürlich mehr, wenn sie nach der Kita zu Hause fortgesetzt wird. Das Interesse der Eltern daran ist sehr groß, wie wir aus Rückmeldungen der Erzieherinnen wissen. Die Inhalte von *EMIL* konnten sie oft in Elterngespräche einflechten und den Eltern Sachverhalte, die ihr Kind betrafen, erklären. Für einen längeren Austausch fehlt aber leider meist die Zeit, deswegen müsste man für die Einbindung der Eltern eigene Qualifizierungsmodule anbieten. Kein »Elternführerschein«, sondern eine

Art Begleitung, in der sie erfahren, wie wichtig exekutive Funktionen und Selbstregulation sind und wie sie im Kontext »Familie« gestärkt werden können. Grundsätzlich kann *EMIL* nicht nur flexibel an die jeweiligen Strukturen und Bedürfnisse von Kitas angepasst werden, es ließe sich auch gut auf das familiäre Umfeld des Kindes übertragen.

**LASSEN SICH AUS DEN BISHERIGEN  
ERKENNTNISSEN AUCH RÜCKSCHLÜSSE  
AUF DIE SCHULE ZIEHEN, WO EBENFALLS  
VON KONZENTRATIONSTÖRUNGEN UND  
EINEM ZUNEHMENDEN AGGRESSIONS-  
POTENZIAL ZU HÖREN IST?**

Studien konnten zeigen, wie eng die exekutiven Funktionen mit gutem Lernverhalten und sozial-emotionalen Kompetenzen zusammenhängen. Kinder und Jugendliche, die über gut ausgebildete exekutive Funktionen verfügen, sind mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in der Schule erfolgreicher, zeigen weniger aggressives Verhalten und werden als Spielkamerad bevorzugt. Deshalb können wir stark davon ausgehen, dass ein Konzept wie *EMIL* auch in anderen Settings erfolgreich wäre.

**ZUR PERSON**

- ▶ Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer studierte Medizin, Psychologie und Philosophie in Freiburg. Seit 1997 hat er den Lehrstuhl für Psychiatrie der Universität Ulm inne. Zudem leitet er die Psychiatrische Universitätsklinik in Ulm seit ihrer Gründung 1998.
- ▶ Im Jahre 2004 gründete er das ZNL TransferZentrum für Neurowissenschaften und Lernen an der Universität Ulm.



 [WWW.BWSTIFTUNG.DE](http://www.bwstiftung.de)

## MIT DER NATUR AUF GUTEM FUSS

Kinder sind die Umweltschützer von morgen. Dafür sorgt das Programm **Nachhaltigkeit lernen – Kinder gestalten Zukunft**.

### KOMPAKT

#### WICHTIG ZU WISSEN

► Rund 14.000 Vor- und Grundschul Kinder konnten bislang auf Exkursionen und in Experimenten viele spannende Erfahrungen machen.

#### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Kinder kümmern sich um das, was sie lieben. Wer ihnen die Natur näherbringt, schafft bei ihnen das notwendige Bewusstsein, um sie zu erhalten.



### WISSBEGIERIG UND ENGAGIERT DIE UMWELT ENTDECKEN

Bienen machen aus Nektar Honig und stechen nur im Notfall. Also haut man sie nicht tot, sondern stellt ihnen blühende Kräuter als Futterquelle auf den Balkon. Kinder begreifen ökologische Zusammenhänge oft schneller als Erwachsene. Vor allem aber setzen sie einmal gezogene Schlüsse deutlich konsequenter um. Diese Eigenschaften nutzt die Baden-Württemberg Stiftung, um nachfolgende Generationen frühzeitig für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. In Kooperation mit der Heidehof Stiftung stellte sie 2011 mit dem Programm *Nachhaltigkeit lernen – Kinder gestalten Zukunft* ein Budget von einer Million Euro für 14 Modellprojekte zur Verfügung, die sich der Umweltbildung widmen.



### ABSTRAKTE THEMEN WERDEN WORTWÖRTLICH BEGREIFBAR

Die Ansätze der Projekte, die eine Laufzeit von maximal drei Jahren haben, sind dabei ebenso unterschiedlich wie kreativ. Das Kinder- und Jugendmuseum Donaueschingen etwa spricht mit seinem Konzept »Wege zum positiven ökologischen Fußabdruck« bereits Drei- bis Fünfjährige an. In Mitmachaktionen bekommen die Kinder selbst abstrakte Themen wie das Recyceln von Abfällen anschaulich nähergebracht. Beim Einteilen verschiedener Materialien in Stoffgruppen beispielsweise stellt ein aluminiumbeschichteter Getränkekarton die Mädchen und Jungen vor ein Problem: Er besteht aus verschiedenen Stoffgruppen und ist entsprechend schwer zu recyceln. Ein echter Aha-Effekt: Häufig verlangen Kinder anschließend von ihren Eltern, künftig auf solche Verpackungen zu verzichten.



### BILDUNGSRESSOURCEN BÜNDELN

Dem zusätzlichen Projektziel, regionale Bildungspartner zu vernetzen, wird unter anderem beim Projekt »Licht und Wärme« an der Pestalozzi-Schule Friedrichshafen in herausragender Weise Rechnung getragen: Studierende des Fachbereichs Architektur an der Hochschule Karlsruhe fertigten in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe eine Reihe von Entwürfen für einen Energie-Pavillon an. Dieser soll Kinder im Vor- und Grundschulalter auf spielerische Weise mit dem Thema regenerative Energien vertraut machen. Das Sieger-Modell wird derzeit von Teilnehmern des Vereins »Jugend in Arbeit« der Pestalozzi-Schule Friedrichshafen in zehnfacher Ausfertigung gebaut und soll künftig in Kindertagesstätten und Grundschulen in Friedrichshafen zum Einsatz kommen.



### PROGRAMM WIRD FORTGESETZT

Aufgrund des großen Erfolgs der Modellphase und der Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit bewilligte der Aufsichtsrat weitere Mittel für das Programm. Der Beirat, unter Vorsitz des baden-württembergischen Ministers für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft und ansonsten besetzt mit hochkarätigen Wissenschaftlern, hat im März 2013 über die Inhalte der Fortsetzung des Programms beraten. Im September wählte ein Gutachtergremium 30 neue Modellprojekte aus. So können noch mehr Kinder zu kleinen Experten in Sachen Nachhaltigkeit werden.



Kinder spielerisch für einen bewussten Umgang mit der Natur und ihrer Umwelt zu sensibilisieren, ist ein Ziel von *Nachhaltigkeit lernen - Kinder gestalten Zukunft.*

 [WWW.STIFTUNG-KINDERLAND.DE](http://WWW.STIFTUNG-KINDERLAND.DE)

# GANZ GROSS FÜR DIE KLEINEN

Die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg unterstützt Kinder und Familien in allen Lebensbereichen. Damit aus Kindern Persönlichkeiten werden und Familien zu Anker der Gesellschaft.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Mit einem Stammkapital von mittlerweile 51 Millionen Euro setzt sich die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg für eine familienfreundliche Gesellschaft und Chancengleichheit ein.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Wer in Kinder investiert, investiert in die Zukunft unseres Landes. Starke Netzwerke und ineinandergreifende Programme sind dafür Voraussetzung.



## VERTRAUEN AUFBAUEN

Die Entscheidung für Nachwuchs ist für viele Menschen der wichtigste und einschneidendste Entschluss ihres Lebens. Der Alltag ändert sich mit der Geburt eines Kindes und die eigenen Bedürfnisse müssen ein ganzes Stück zurückstehen. Ob aus Paaren Familien werden oder Alleinerziehende Berufsleben und Kinder- versorgung unter einen Hut bekommen müssen – die Baden-Württemberg Stiftung lässt sie bei diesem großen Schritt nicht allein. Am 20. Juli 2005 gründete sie die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Kinder und Familien von Anfang an zu unterstützen. Die ehemalige baden- württembergische Kultusministerin Dr. Marianne Schultz-Hector war mit ihrer Einlage die erste Stifterin.

## RÜCKHALT BIETEN

Die Programme reichen von der Ausbildung von Familienbesuchern, die jungen Eltern mit Rat und Tat zur Seite stehen, über Sprachfördermaßnahmen im Kindergarten bis in den schulischen und außer- schulischen Bereich. Kinder psychisch kranker oder suchtkranker Eltern sollen ebenso Momente einer sorgenfreien Kindheit erleben dürfen wie unheilbar kranke Mädchen und Jungen. Kindern aus sozial oder finanziell benachteiligten Familien ermöglicht die Stiftung durch eine Vielzahl an niederschweligen Initiativen, am abwechslungsreichen kulturellen Angebot in Baden-Württemberg teilzunehmen, sei es über Kulturlotsen, Theaterprojekte oder spannende Ferienprogramme.

## PERSÖNLICHKEITEN AUSBILDEN

Breiten- und Spitzenförderung stehen bei der Stiftung Kinderland nicht in Konkurrenz zueinander, sondern ergänzen sich in sinnvoller Weise. Mit beidem erhalten Kinder die Möglichkeit, ihre individuellen Fähig- keiten zu entdecken und auszubauen. Namhafte Künstler, Wissenschaftler und Pädagogen unterstützen die Programme, die vielfach Modellcharakter besitzen, und gewährleisten in professioneller Zusammen- arbeit mit engagierten Ehrenamtlichen das hohe Niveau aller Angebote. Auf diese Weise wachsen Kinder zu Persönlichkeiten heran, die ihrerseits dazu beitragen, unser Land liebens- und lebenswerter zu machen.

 [WWW.STIFTUNG-KINDERLAND.DE](http://WWW.STIFTUNG-KINDERLAND.DE)

# FIT FÜR DIE BÜHNE DES LEBENS

Spielerisch und im Team mit anderen zu mehr Selbstbewusstsein, Kreativität und Körpergefühl finden, all das passiert beim Programm **Kinder und Theater** der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg.

## **KOMPAKT**

### **WICHTIG ZU WISSEN**

► Rund 827.000 Euro stellt die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg für 28 Modellprojekte zur Verfügung. Das Programm wird wissenschaftlich begleitet und ausgewertet.

### **WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT**

► Theaterspielen ist gelebte Toleranz und ein Übungsfeld für neues Verhalten. Denn nur wenn alle zusammenarbeiten, zieht das Bühnengeschehen die Zuschauer in seinen Bann.



## **SPIELEN IST SELBSTZWECK**

Wenn Kinder ins Spiel vertieft sind, werden sie zu den Hauptdarstellern ihrer eigenen Fantasie. In ihrer selbst erschaffenen Welt wachsen sie über sich hinaus, wechseln mühelos zwischen verschiedensten Rollen und lernen nebenbei viel für ihr weiteres Leben. Denn wer in seiner Fantasie in die Haut eines anderen schlüpft, trainiert sein Einfühlungsvermögen und übt, verschiedene Blickwinkel einzunehmen. Eine Kunstform, die sich bis heute ganz dem Spiel, dem Erzählen von Geschichten und der Darstellung von Emotionen verpflichtet fühlt, ist das Theater. Sprache und Musik, bildende Kunst und Medien, Bewegung und Tanz, all dies kann Teil des Schauspiels sein. Aus diesen Gründen betrachtet die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg diese Kunstform als wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung junger Menschen und hat das Programm *Kinder und Theater* ins Leben gerufen.

## **EINANDER VORURTEILSFREI BEGEGNEN**

Das Interesse an der Ausschreibung war beachtlich. 105 Anträge gemeinnütziger oder öffentlich-rechtlicher Einrichtungen gingen bei der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg ein. Die Unterstiftung der Baden-Württemberg Stiftung unterstützt insgesamt 28 ausgewählte Modellprojekte. Die Laufzeiten betragen in der Regel drei Jahre. Beim Erarbeiten von Stücken oder Choreografien erweitern die bis zu 12 Jahre alten Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre kognitiven Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen und schulen ihre Kreativität. Der gesellschaftliche oder kulturelle Hintergrund der Kinder, das Alter oder Geschlecht, behindert oder nicht behindert, all dies spielt dabei keine Rolle. Die Mädchen und Jungen sollen sich anderen Menschen vorurteilsfrei nähern, sich gegenseitig respektieren und so die individuellen Stärken ihrer Mitspieler kennen und schätzen lernen.

## **THEATER VERBINDET**

Wie das funktionieren kann, zeigt beispielsweise das gemeinsame Projekt der Berger Schule, einer Stuttgarter Förderschule, und des Evangelischen Heidehof-Gymnasiums. Das angestrebte Ziel war ambitioniert: Auf dem Spielplan 2013 stand Michael Endes Roman »Momo. Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte«. »Die Geschichte ist inhaltlich und textlich anspruchsvoll und unsere Schülerinnen und Schüler brauchen in der Regel deutlich länger, um Textpassagen auswendig zu lernen«, fasst Ulrike Michel vom Förderverein der Berger Schule die Knackpunkte zusammen. Doch die Gruppe stellte sich der Herausforderung. Einmal die Woche sprachen die Förderschüler, unterstützt von einer Theaterpädagogin, in der Unterrichtszeit über ihre Rollen und studierten ihre Texte ein, ein weiteres Mal trafen sie sich in ihrer Freizeit mit den Gymnasiasten zur gemeinsamen Probe.

#### KONZENTRIERT BEI DER SACHE

Die Begeisterungsfähigkeit der Mädchen und Jungen der Berger Schule und der Eifer, mit dem sie sich in die Textarbeit stürzten, beeindruckten sowohl die Pädagogen als auch die Gymnasiasten. Umgekehrt waren die Schülerinnen und Schüler des Heidehof-Gymnasiums oft wertvolle Stützen, die bei Texthängern weiterhalfen und Sicherheit vermittelten. Gemeinsam nahmen die Theatergruppen beider Schulen auch an einer Kinder-Demo mit anschließender Debatte zum Thema Zeitknappheit teil, die ebenso wie das Musiktheaterstück »Momo« von der Jungen Oper Stuttgart veranstaltet wurde. Dieses Stück durften sich die Jugendlichen zum Abschluss des Projekts ansehen. Die Begeisterung war groß, konnte aber den eigentlichen Höhepunkt nicht toppen: die eigenen Aufführungen von »Momo« im Juni 2013. Dabei boten die Mädchen und Jungen eindrucksvoll dar, welche Fortschritte sie in Sachen Sprachgefühl, Körperwahrnehmung, Empathie und Selbstbewusstsein gemacht hatten. Und mancher Zuschauer fragte sich ob des gut eingespielten Teams, welche Akteure nun eigentlich zu welcher Schule gehörten. Gemeinsam auf der Bühne stehen? Ein voller Erfolg!

#### JUNGE KUNSTFORMEN FÜR JUNGE KÜNSTLER

Ähnliche Erfahrungen machten die Teilnehmer des Projekts »Pinkepanke – Pinkepanke«. Auf Initiative der Kunstschule Offenburg beschäftigten sich 60 Grundschüler in fünf einwöchigen Workshops mit zeitgenössischem Tanz und Performanceart – zwei im Vergleich zum klassischen Theater oder Bühnentanz noch jungen und recht abstrakten Kunstformen. Die Mädchen und Jungen stammten von zwei örtlichen Brennpunktschulen sowie von einer Grund- und Werkrealschule für Kinder mit körperlichen und geistigen Behinderungen. Sechs professionelle Tänzer, Schauspieler und Artisten aus Baden-Württemberg und Frankreich leiteten die Workshops. Das Ziel war dabei nicht, Berühmtheiten wie Pina Bausch zu kopieren oder die Kinder eine bereits feststehende Choreografie einüben zu lassen. Vielmehr knüpften die Künstler an die natürliche Bewegungsfreude der Mädchen und Jungen an: Als Moderatoren gaben sie Impulse wie Stichworte oder Klänge, anhand derer die Schüler eigene Bewegungsmuster und schließlich eine ganze Choreografie entwickelten.

#### ERFAHRUNGEN JENSEITS VON RICHTIG UND FALSCH

»Durch die große Bandbreite an Ausdrucksmöglichkeiten und die einfühlsame didaktische Begleitung konnte sich jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten einbringen und wurde von Mitschülern und Lehrern als Persönlichkeit ernst genommen«, erzählt Projektleiter Heinrich Bröckelmann von der Kunstschule Offenburg. Zentral war eine konstruktive Arbeitsatmosphäre, in der die Kinder abwechselnd eine aktive Rolle auf der Bühne und eine kommentierende als Zuschauer einnahmen. Dadurch bekamen sie zum Beispiel schnell mit, dass es eine besondere Bühnenpräsenz braucht, um die Zuschauer zu fesseln. »Am Ende besaßen alle Kinder die notwendige Aufmerksamkeitskraft, um die vereinbarten Bewegungen mit genauem Timing konzentriert und selbstsicher zusammenspielen zu lassen.« Die Vorstellungen mit mehr als tausend Zuschauern wurden ein voller Erfolg – und ein Folgeprojekt an der Kunstschule ist bereits angelaufen.

**SPIELERISCH  
ZU MEHR  
KREATIVITÄT UND  
KÖRPERGEFÜHL**

 [WWW.SAGMALWAS-BW.DE](http://WWW.SAGMALWAS-BW.DE)

# SPRACHE ALS SPRUNGBRETT

Mit dem Programm **Sag' mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder** leistet die Baden-Württemberg Stiftung einen wertvollen Beitrag zur Chancengleichheit.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Rund 40 Prozent der Kinder in Baden-Württemberg erlernen Deutsch als Zweit- oder Drittsprache.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Frühzeitige Sprachförderung gewährleistet, dass auch Kinder mit Migrationshintergrund erfolgreich am Bildungssystem teilhaben können.



## POTENZIAL AUSSCHÖPFEN

Die Sprache ist der Schlüssel zur Integration und der Zugang zum Bildungssystem eines Landes. Insbesondere Kindern mit Migrationshintergrund fehlen zu Hause jedoch oft die sprachlichen Vorbilder, die ihnen beim Erwerb einer Zweit- oder Drittsprache helfend zur Seite stehen können. Diese Mädchen und Jungen dabei zu unterstützen, Deutsch zu lernen, ist ein Gebot der Chancengleichheit. Die Baden-Württemberg Stiftung hat daher bereits im Jahr 2003 ein Programm zur Sprachförderung im Vorschulalter aufgelegt.



## FÖRDERBEDARF FESTSTELLEN

Im Rahmen von *Sag' mal was* widmete sich die Stiftung unter anderem der Suche nach einem aussagekräftigen Instrument, um den Förderbedarf eines Kindes festzustellen. Prof. Rosemarie Tracy von der Universität Mannheim und Prof. Petra Schulz von der Universität Frankfurt am Main entwickelten im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung das normierte Diagnoseverfahren *LiSe-DaZ® – Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache*. Im Mittelpunkt dieses Verfahrens stehen nicht allein, wie bis dato üblich, das Alter der zu testenden Kinder sowie ihre derzeitigen Sprachkenntnisse. *LiSe-DaZ®* berücksichtigt darüber hinaus die Kontaktdauer mit der deutschen Sprache und wie alt die Kinder waren, als sie mit dem Spracherwerb begannen. Auf diese Weise wird es möglich, die Fortschritte je Zeitspanne zu registrieren – ein elementarer Punkt bei der Frage nach dem Förderbedarf eines Kindes. Gerade mal eine halbe Stunde pro Test sowie eine halbe Stunde für die Auswertung benötigen entsprechend geschulte Fachkräfte an Kitas, Lehrer oder auch Mediziner im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen. Die notwendigen Kompetenzen erwerben sie in speziellen *LiSe-DaZ®*-Schulungen. Sie werden von der Baden-Württemberg Stiftung in Kooperation mit der Verwaltungsschule des Gemeindetags Baden-Württemberg und der Paritätischen Akademie Süd landesweit angeboten.



## SPRACHERWERB UNTERSTÜTZEN

So individuell der Förderbedarf ist, so individuell sollten sich im Idealfall auch die Fördermaßnahmen anpassen lassen. Auch das leistet *LiSe-DaZ®*, was es deutschlandweit einzigartig macht. Hilfe für gezielte Fördermaßnahmen finden pädagogische Fachkräfte in den Materialien, die auf der *Sag' mal was*-Website neu eingestellt werden. Sie beinhalten beispielsweise Lieder und Sprachspiele, mit denen Akkusativ und Dativ oder die Unterscheidung von Haupt- und Nebensätzen geübt werden können. Ob das Sprachtraining bereits Erfolg zeigte, lässt sich dabei jederzeit überprüfen, indem der Eingangstest oder einzelne Untertests von *LiSe-DaZ®* wiederholt werden.



Sprache ist der Schlüssel, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Mit ihren Programmen zur frühen Sprachförderung setzt sich die Baden-Württemberg Stiftung gezielt dafür ein.



#### PRAXISALLTAG ERLEICHTERN

Vielfach äußerten Teilnehmer von *LiSe-DaZ*<sup>®</sup>-Schulungen bei Nachbesprechungen den Wunsch, sich untereinander besser austauschen zu können. Auch hätten sie gerne zusätzliche Ansprechpartner für den Praxisalltag zur Verfügung. Dem hat die Stiftung 2013 Rechnung getragen und eine passwortgeschützte Kontaktplattform eingerichtet. Neu ist außerdem eine Telefonhotline: Jeden Montag von 14 bis 16 Uhr beantwortet eine Fachkraft des Mannheimer Zentrums für Empirische Mehrsprachigkeitsforschung (MAZEM) Fragen rund um die Durchführung, Anwendung und Auswertung von *LiSe-DaZ*<sup>®</sup>. Außerhalb dieser Zeit sind E-Mail-Anfragen möglich. Darüber hinaus erscheint regelmäßig ein Newsletter. Er informiert unter anderem über Veranstaltungen wie die Fachtagung Sprache, die 2013 in Heidenheim stattfand, oder über neue Materialien, die auf der Homepage von *Sag' mal was* zu finden sind.

#### STETS AKTUELL BLEIBEN

Ebenso wichtig wie die fortlaufende inhaltliche Verbesserung des Programms ist es der Baden-Württemberg Stiftung, auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen zu reagieren. Seit dem 1. August 2013 haben auch Ein- bis Dreijährige rechtlich Anspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz. In vielen Kommunen sind derzeit jedoch noch nicht genügend Betreuungsplätze verfügbar – beziehungsweise nicht genügend Plätze in einer für die Eltern akzeptablen Entfernung. Viele Eltern weichen daher auf Angebote zur Tagespflege aus. Mit dem neuen Programmbestandteil »Sprache macht Spaß – Spracherwerb und Sprachentwicklung von Kindern unter drei Jahren in der Kindertagespflege« sollen künftig auch Tagesmütter und Tagesväter die Möglichkeit haben, sich in Sachen Spracherwerb und Sprachförderung weiterzubilden. Ein speziell zu diesem Zweck entwickeltes Curriculum ist derzeit an zwei Modellstandorten in der Erprobung. Seit 2013 kooperiert die Baden-Württemberg Stiftung zudem mit der Stiftung »Haus der kleinen Forscher« in Berlin, die sich seit einigen Jahren intensiv der naturwissenschaftlichen Bildung im frühen Kindesalter widmet. In einer gemeinsam finanzierten, groß angelegten Studie wird über einen Zeitraum von drei Jahren unter anderem interdisziplinär untersucht, welche Wirkung eine frühe naturwissenschaftliche Bildung auf die Sprachentwicklung hat.

**SPRACHE IST  
DER SCHLÜSSEL  
ZUR  
INTEGRATION**

↓  
-  
Kap.

# 02

- A  
AKTIVITÄTEN /

↓  
-  
Thema

## SCHULE, STUDIUM UND AUSSERSCHULISCHE PROJEKTE

↓  
-  
Inhalt

- 091 /. Zukunftsakademie der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg
- 095 /. Kulturakademie der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg
- 097 /. Schülerpreis der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg
- 101 /. beo - Wettbewerb Berufliche Schulen
- 103 /. kicken&lesen
- 105 /. Talent im Land Baden-Württemberg
- 107 /. Baden-Württemberg-STIPENDIUM
- 111 /. Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre
- 114 /. COACHING4FUTURE
- 117 /. BorIS - Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg
- 119 /. BioLab
- 120 /. Artur Fischer Erfinderpreis
- 123 /. mikromakro - kleine Köpfe, große Ideen



 [WWW.ZUKUNFTSAKADEMIE-BW.DE](http://WWW.ZUKUNFTSAKADEMIE-BW.DE)

## VOM HEUTE ZUM MORGEN

Umweltethik, Energiewende, Humanismus in einer technisierten Welt: Die Themen der zweiten **Zukunftsakademie** der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg waren ebenso abwechslungsreich wie komplex – genau das Richtige für junge Zukunftsforscher.

### KOMPAKT

#### WICHTIG ZU WISSEN

► Seit 2012 bietet die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg jedes Jahr 75 engagierten Jugendlichen Einblick in spannende Zukunftsthemen.

#### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Wer sich schon heute mit den Problemen und Chancen von morgen beschäftigt, kann zum wichtigen Impulsgeber für Mitmenschen und Institutionen werden.



### NACHDENKLICH UND VORAUSSCHAUEND

»Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.« Dieses Zitat von Albert Einstein hätte auch das Motto der zweiten *Zukunftsakademie* der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg sein können. Schließlich traf es auf die 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer voll und ganz zu, die im Herbst 2013 in Stuttgart zusammenkamen, um dort gemeinsam ihre eigenen Zukunftsszenarien zu entwerfen. Zwischen 15 und 18 Jahre alt waren die Zukunftsforscherinnen und -forscher, die sich in dreitägigen Workshops mit je einem von drei spannenden Themen befassten. Das Angebot der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg richtet sich ganz bewusst an Jugendliche. Denn je jünger der Mensch, desto mehr Zukunft liegt noch vor ihm und desto ungewisser scheinen die bevorstehenden Jahrzehnte vom Heute aus betrachtet. Ungewissheit bedeutet aber nicht, dass irgendeiner der Teilnehmenden mit Angst in die Zukunft geschaut hätte. Zahlreiche Herausforderungen sahen die ebenso engagierten wie kritischen Jugendlichen in jedem Fall auf ihre Generation zukommen. Doch diesen tritt auch die Teilnehmerrunde 2013 mit viel Kreativität ebenso wie mit einem hohen Maß an Sensibilität und Verantwortungsbewusstsein entgegen, das wurde in den zahlreichen Diskussionen schnell klar.

### REGIONALE NAHRUNGSMITTEL UND GLOBALE GERECHTIGKEIT

Mit einem Motivationsschreiben konnten sich interessierte Jugendliche für eines von insgesamt drei spannenden Workshop-Wochenenden bewerben. »Ökologische Ethik und Moral« lautete eines der drei Themengebiete, die in den neuen Räumlichkeiten der Baden-Württemberg Stiftung in der Kriegsbergstraße 42 sowie bei spannenden Exkursionen behandelt wurden. Prof. Dr. Dominik Enste, Leiter des Kompetenzfeldes Institutionenökonomik/Wirtschaftsethik am Institut der deutschen Wirtschaft Köln, und Dieter Isakeit, einst in der europäischen Luft- und Raumfahrtindustrie tätig, heute ehrenamtlich am Umweltzentrum Schwarzwald-Baar-Neckar, regten zunächst mit Impulsreferaten zum Einstieg in das komplexe Thema an. Was bedeutet nachhaltig leben in Zukunft? Ist globale Gerechtigkeit eine Utopie? Was ist wichtiger, Umweltschutz oder Fair Trade? Die Teilnehmer tauschten Erfahrungen aus ihren eigenen Lebenswelten aus und entwickelten gemeinsam Ansätze, um einzelnen Problemen gegenzusteuern – etwa Sharing-Modelle gegen den Hang zum Überfluss.

### ENERGIEWENDE UND BÜRGERGESELLSCHAFT

Um Nachhaltigkeit speziell in ökologischer Hinsicht ging es beim Workshop »Energie – Wende im Denken«. Dabei zeigte sich, dass Zukunftsthemen häufig schon heute brandaktuell sind. Dr. Franz Alt, Journalist, Fernsehmoderator und Buchautor, der sich seit Jahren für den Umweltschutz engagiert, und Prof. Dr. Ute Karl vom Europäischen Institut für Energieforschung gaben wichtige Impulse. Ihre Vorträge lieferten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern viele Denkanstöße, die diese in der produktiv-entspannten Open-Space-Atmosphäre weiterspannen. Eine wichtige Rolle spielte etwa die Frage, auf welche Weise sich

aufseiten der Bevölkerung die Akzeptanz von Großprojekten wie Windparks oder neuen Stromtrassen erhöhen lässt. Auch ob steuerliche Anreize den Anteil umweltfreundlicher Energien an der Energieproduktion langfristig erhöhen können, diskutierten die jungen Zukunftsforscher ausführlich – sowohl untereinander als auch in illustrierter Runde mit EU-Kommissar Günther H. Oettinger, der sich extra für die Jugendlichen Zeit genommen hatte.

#### WISSEN UND WERTEN

Thematisch aus dem Vollen schöpfen konnten die 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich für den Workshop »Unsere Gesellschaft im Jahr 2060« entschieden hatten. Als Experten hatte die Stiftung hierzu Dr. Minh-Chau Tran vom Institut für Stadtplanung und Städtebau an der Universität Duisburg-Essen eingeladen sowie Prof. Dr. Nicole Graf, Leiterin des Campus Heilbronn der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mosbach. Demografischer Wandel, städtebauliche Herausforderungen, Globalisierung, Gleichberechtigung, Freizeitverhalten – die Diskussionsfelder waren breitgestreut. Wie alle Experten der *Zukunftsakademie*, so zeigte sich auch Nicole Graf begeistert von der konstruktiven Arbeitsatmosphäre: »Die Jugendlichen haben auch innerhalb der zahlreichen Themen noch einen unglaublichen Facettenreichtum ausgemacht und haben ihre Zukunftsszenarien mit unheimlicher Leidenschaft und Konzentration entworfen.« Vom häufig kritisierten Berieseln-Lassen sei im Workshop nichts zu spüren gewesen. »Stattdessen hat jeder neue Denkanstoß intensive neue Gespräche ausgelöst – etwa die Tatsache, dass sich das Wissen der Menschheit mittlerweile schon alle fünf Jahre verdoppelt.«

#### CHANCEN UND RISIKEN

Vom rasanten Wissenszuwachs führte ein Diskussionsstrang beispielsweise zum Thema Open Source. Insbesondere in Verbindung mit der noch relativ jungen Technik der 3-D-Drucker regte es die Fantasie der jungen Teilnehmer an. Weitgehend Einigkeit herrschte darüber, dass die Gesellschaft im Jahr 2060 noch deutlich stärker von Technisierung und Digitalisierung bestimmt sein werde. Ob dies auch wünschenswert ist, war eine ganz andere Frage: »Der Besuch im Urban Living Lab des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation hat uns vieles gezeigt, was technisch schon oder schon bald möglich wäre. Das war ausgesprochen spannend – aber in einigen Punkten auch ziemlich abschreckend«, meint etwa die 18-jährige Sonja Deichmann. »Statt einen Chip im Arm zu haben, der meine Umwelt mit Informationen versorgt, kommuniziere ich lieber direkt mit anderen Menschen.« Datenschutz sei in diesem Zusammenhang thematisiert worden, ebenso wie mögliche Gegenbewegungen, Menschen, die sich gezielt enttechnologisieren wollen. Welche der zahlreichen durchgespielten Szenarien tatsächlich eintreffen werden, kann nur die Zukunft zeigen. Gegenwärtig können die aufgeweckten Jugendlichen eine Fülle an Diskussionsstoff mit in ihren Familien- und Freundeskreis tragen.

**MEHR ALS  
DIE VERGANGENHEIT  
INTERESSIERT  
MICH DIE ZUKUNFT**



In der *Zukunftsakademie* haben Jugendliche die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen und Experten zu verschiedenen gesellschaftsrelevanten Themen auszutauschen.



Talente schlummern.  
 Talente versiegen nicht.  
 Talente werden entdeckt.  
 Unter diesem Motto treffen  
 sich seit 2010 Jugendliche  
 in der *Kulturakademie* und  
 entfalten ihre Fähigkeiten  
 in den Bereichen bildende  
 Kunst, Literatur, MINT  
 und Musik.

 [WWW.KULTURAKADEMIE-BW.DE](http://WWW.KULTURAKADEMIE-BW.DE)

# SPITZENFÖRDERUNG IN DER BREITE

Talente finden sich in allen Bevölkerungsschichten. An der **Kulturakademie** der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg können sie ihren besonderen Begabungen nachspüren und diese weiterentwickeln.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg ermöglicht jedes Jahr rund 80 Kreativschülerinnen und -schülern die Teilnahme am Programm.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Ob sich ein künftiger Nobelpreisträger unter den Teilnehmern befindet, steht in den Sternen. Fest steht, dass Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten den Lebensweg entscheidend beeinflusst.



## WENN AUS INTERESSE LEIDENSCHAFT WIRD

»Am Anfang dessen, was wir gemeinhin Talent nennen, steht ein Interesse. Und Neugier, die sich nicht so schnell unterkriegen lässt von all den Widrigkeiten, die auf sie zukommen könnten. Da sind Zuspruch und Unterstützung ungemein wichtig, das kann gar nicht oft genug betont werden. Zuspruch und Unterstützung machen stark. Mit ihrer Hilfe erst beginnt die Selbstentdeckung, die grundsätzlich zum Talent gehört.« Mit diesen Worten beschreibt die vielfach ausgezeichnete Schriftstellerin und Malerin Alissa Walser, weshalb sie sich in der Jury der *Kulturakademie Baden-Württemberg* engagiert. Vier Jahre ist es nun her, dass die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg das erfolgreiche Kultur- und Bildungsprogramm startete. Seitdem hatten bereits mehr als 300 Mädchen und Jungen aus den Klassen 6 bis 8 Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu entdecken. In einem deutschlandweit einmaligen Rahmen konnten sie Fertigkeiten in den vier Bereichen Musik, bildende Kunst, Literatur oder MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) ausbauen.

## VERBORGENE BEGABUNGEN SICHTBAR MACHEN

»Talente schlummern. Talente versiegen nicht. Talente werden entdeckt«, lautet das Motto der *Kulturakademie*. Als Entdecker sind hierbei diejenigen gefragt, die einen besonders guten Überblick über die individuellen Interessen, Begabungen und Entwicklungsschritte der Jugendlichen haben und diese oft als Erste erkennen: die Lehrerinnen und Lehrer. »Die Lehrer sollten, wo sie das Interesse ihrer Schüler spüren, diese auch unabhängig vom Lehrplan ermutigen und ihnen als Mentoren, das heißt vor allem als Mutmacher, zur Seite stehen«, fordert Alissa Walser. Etwa indem sie besonders talentierte Schützlinge für die *Kulturakademie* nominieren und sie zu einer Kostprobe ihres Könnens ermuntern. Schulform und kultureller oder sozialer Hintergrund der Nominierten sind dabei völlig unerheblich: Eine Expertenjury entscheidet anhand der Qualität der eingereichten Beiträge darüber, wer in die *Kulturakademie* aufgenommen wird.

## EINTAUCHEN IN DIE WELT DER WÖRTER

Die ausgewählten Mädchen und Jungen erleben in den Sommer- und Faschingsferien insgesamt zwei spannende Kreativwochen an den vier Partnereinrichtungen der *Kulturakademie*. Das Deutsche Literaturarchiv in Marbach weckt in jungen Literaten die Schaffensfreude: Beim Stöbern in den Schätzen des Archivs verbinden sich Ehrfurcht, Neugier und eigene Kreativität zu einer fruchtbaren Arbeitsatmosphäre. In Workshops mit bekannten Autorinnen und Autoren testen Nachwuchsdichter und Wortakrobaten Gattungen, Genres und Erzähltechniken, lernen, wie man einen eigenen Stil entwickelt, und feilen so lange an selbst erdachten Gedichten, Geschichten und kleinen Dramen, bis der Spannungsbogen stimmt.

#### TÜFTELN, BIS DIE KÖPFE RAUCHEN

Mit vielen Ideen und Begeisterung gehen auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der MINT-Gruppe zu Werke: Unterstützt vom Förderverein Science und Technologie e.V. sind sie den Geheimnissen der Technik auf der Spur. Sie besuchen Forschungseinrichtungen wie das Satellitenkontrollzentrum der Europäischen Weltraumorganisation in Darmstadt, entwickeln mithilfe von LEGO® MINDSTORMS®-Baukästen komplexe Maschinen wie beispielsweise einen Roboter, der Toast Hawaii fabriziert, oder eine Miniaturausgabe des Mars-Erkundungsmobils »Curiosity«.

#### DIE FARBEN DER KREATIVITÄT ENTDECKEN

Leinwand oder Pappmaché, Holz, Stein oder Wachs: Wer während der Kreativwochen die Akademie Schloss Rotenfels besucht, merkt schnell, dass es »die« Kunst nicht gibt. Angeleitet durch namhafte Künstlerinnen und Künstler können sich die Mädchen und Jungen hier richtig austoben. Sie lernen die unterschiedlichsten Kreativitätstechniken, Materialien und Handwerksmethoden kennen, entdecken, welcher der bildenden Künste sie sich besonders verbunden fühlen, und bekommen etwas mit auf den Weg, was ihren Werken fortan eine neue Gestalt verleihen wird: Selbstvertrauen.

#### DEM LEBEN EINEN NEUEN KLANG GEBEN

Schräge Töne und vollendete Harmonien, beides erleben talentierte Nachwuchsmusiker an der Landesakademie für die musizierende Jugend in Ochsenhausen. Ob in Einzelstunden, bei endlosen Jamsessions in der Jazzcombo oder summend auf dem Weg zum Frühstück. Musik liegt in der Luft – selbst nachts, denn schließlich träumt so manche Musikerseele von der großen Karriere als Profi. Im Vordergrund steht immer die Freude an der Musik und am gemeinsamen Musizieren.

#### GEMEINSAM ÜBER SICH HINAUSWACHSEN

»Wer an der *Kulturakademie* teilnimmt, bekommt die Möglichkeit, sich in einem relativ geschützten Raum mit Gleichgesinnten seinen Interessen zu widmen. In so einem Raum kann man sich ein Stück fallen lassen und sich wunderbar ausprobieren. Und je mehr man sich öffnet, desto mehr lernt man selbst und desto mehr lernen die anderen von einem. Das Spielerische und der Ernst verbinden sich hier ideal«, fasst Alissa Walser zusammen, welche Chancen die *Kulturakademie* ihren Teilnehmerinnen und Teilnehmern bietet. Mit dieser Einschätzung ist sie nicht allein: Die *Kulturakademie* zählte 2013 zu den Preisträgern des Wettbewerbs »Ideen für die Bildungsrepublik« der Initiative »Deutschland – Land der Ideen«. Der vielbeachtete Wettbewerb wird unter anderem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Rund 1.000 Bewerbungen aus ganz Deutschland hatten sich der Wahl gestellt, bei der die hochkarätig besetzte Jury auch die *Kulturakademie* zur »Bildungsidee« kürte. Die *Kulturakademie Baden-Württemberg* – eine kreative Idee für kreative Köpfe.

**SCHLUMMERENDE  
TALENTE  
ENTDECKEN  
UND ENTFALTEN**

 [WWW.SCHUELERPREIS-BW.DE](http://WWW.SCHUELERPREIS-BW.DE)

# EINFÜHLSAM UND AUFGEWECKT

Gute Noten sind nicht alles: Der **Schülerpreis** der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg würdigt Schülerinnen und Schüler, die sich außerhalb des Unterrichts im sozialen Bereich engagieren.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Bereits mehr als 1.000 Jugendliche konnten beim *Schülerpreis* zeigen, was in ihnen steckt.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Wer Dankbarkeit und Anerkennung für sein Engagement erfährt, setzt sich gerne für andere Menschen ein.



## DIE JUGEND VON HEUTE ...

... ist einfach großartig! Zu diesem Schluss musste zwangsläufig kommen, wer die feierliche Übergabe des *Schülerpreises* im Porsche Museum Stuttgart miterleben durfte. Rund 175 Schüler aus zehn fünften und sechsten Klassen aller Schulformen hatten sich hier Ende Juli 2013 versammelt und präsentierten den Gästen eindrucksvoll, dass sie nicht nur im Unterricht engagiert bei der Sache sind. Der *Schülerpreis* wurde 2008 von der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg ins Leben gerufen. Er zeichnet Arbeitsgemeinschaften, Projektgruppen oder ganze Klassenverbände aus, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für ihre Mitmenschen starkmachen, sich für den Umweltschutz einsetzen oder die Entwicklung ihrer Schule positiv vorantreiben.

## WICHTIGE BOTSCHAFTEN

Der *Schülerpreis* erfüllt gleich drei wichtige Aufgaben. Zum einen fördert er die Kreativität und das Selbstbewusstsein der Jugendlichen – auch und insbesondere jener, die vielleicht nicht immer mit guten Noten glänzen können. Den Schülerinnen und Schülern von Haupt-, Werkreal- und Sonderschulen beispielsweise wird in der Gesellschaft oft mit einer geringeren Wertschätzung begegnet, was der positiven Persönlichkeitsentwicklung entgegensteht. Zu Unrecht, wie der *Schülerpreis* Jahr für Jahr bestätigt. Zum anderen verdeutlicht die mit 20.000 Euro je Preisträger dotierte Auszeichnung den Teilnehmern, dass sich ehrenamtliches Engagement lohnt und anerkannt wird, und macht sie zu Vorbildern für Mitschüler und Freunde. Und schließlich informiert er die Öffentlichkeit zumindest über viele lobenswerte Projekte und Initiativen an Baden-Württembergs Schulen.

## SIEGER OHNE STARALLÜREN

Die Entscheidung fiel der Jury auch in der sechsten Runde des *Schülerpreises* nicht leicht, doch schließlich standen die zehn Siegergruppen fest. Alle hatten einen kleinen Film im Gepäck, mit dem sie sich und ihre Projekte bei der Preisverleihung den Gästen aus Wirtschaft und Politik vorstellten. Eines wurde dabei schnell deutlich: Die Auszeichnungen waren lediglich das Sahnehäubchen, mit so viel Freude und Einsatzbereitschaft gingen die Mädchen und Jungen aller Gruppen bei der Umsetzung ihrer Ideen zu Werke. Diese waren so vielfältig wie ambitioniert.

## FLEISSIGE BIENEN UND ANDERE KLEINE HELFER

Um das Projekt »Bienen für Tansania« des Gymnasiums Unterrieden beispielsweise gab es von Anfang an ein großes Gesummse. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Imker-AG beschäftigen sich nicht nur in der Theorie mit dem Thema Bienenhaltung, sondern gewinnen auch Honig von ihren eigenen fünf Völkern. Mit dem Erlös aus dem Honigverkauf unterstützen die Nachwuchsimker eine Schule in Tansania.



Mehr als 1.000 Schülerinnen und Schüler sind bis 2013 mit dem *Schülerpreis* der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg für ihre kreativen Leistungen ausgezeichnet worden.

Als kundige Schrauber erwiesen sich hingegen die Mitwirkenden der »Fahrradwerkstatt« an der Schillerschule Münsingen: Sie brachten alte Fahrräder auf Vordermann, die Freunde und Bekannte nicht mehr haben wollten. Nach etlichen Stunden eifrigen Werkelns spendeten sie die wieder einsatzfähigen Drahtesel an das örtliche Asylbewerberheim, um dessen Bewohnern mehr Mobilität zu ermöglichen. Um die Zustände an ihrer eigenen Schule kümmerten sich schließlich die Mädchen und Jungen der Ludwig-Uhland-Schule Birkenfeld. Vor dem Projekt »Dienstleistungen – respektiert SIE« warfen viele Schüler ihren Müll achtlos auf den Boden nach dem Motto: Die Putzfrau macht's schon weg. Um den Respekt vor der Arbeit von Hausmeister, Reinigungspersonal und anderen Dienstleistern zu erhöhen, überlegten sich die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft viele tolle Ideen. Unter anderem maßen sie, wie viele Kilometer die Reinigungskräfte bei ihrer Arbeit jeden Tag zurücklegen, führten Interviews mit den Angestellten und luden zum gemeinsamen Beisammensein ein. Das verbindet – und der Müll landet seitdem häufiger dort, wo er hingehört: im Abfalleimer.

#### KLEINE HELFER, GROSSE WIRKUNG

Maßgeblich für alle ausgezeichneten Projekte ist ihre Kontinuität: Die Teilnehmer ließen über einen Zeitraum von vielen Monaten nicht in ihrem Eifer nach und bewältigten auch zeitweilig weniger spannende Aufgaben, wenn es die Gruppe voranbrachte. Begeisterungsfähigkeit und Verlässlichkeit, Verantwortungsbereitschaft und Ausdauer, Teamfähigkeit und Mitgefühl: alles Eigenschaften, die ihnen in ihrem ganzen Leben immer wieder zugutekommen werden. Und nicht nur ihnen, betonte Uwe Hück, der Konzernbetriebsratsvorsitzende der Dr. Ing. h.c. F. Porsche AG: »Der *Schülerpreis* zeichnet junge Menschen aus, die sich für andere einsetzen und helfen. Ich finde es wichtig und richtig, dass die Jugendlichen schon früh lernen, was Solidarität heißt, denn Egoismus schadet der Gesellschaft. Eine solidarische Gesellschaft ist die Seele und unsere Jugend das Herz unseres Landes. Die Preisträgerinnen und Preisträger können wirklich stolz auf sich sein.« Neben Porsche trugen auch der Radiosender bigFM und die Fluggesellschaft Germanwings als Kooperationspartner der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg ihren Teil dazu bei, dass der Schülerpreis ein voller Erfolg wurde: Eine Party im Anschluss an die Preisverleihung und die Verlosung von 20 Freiflügen nach Leipzig machten den Tag in Stuttgart für die Mädchen und Jungen zu einem unvergesslichen Erlebnis und verankerten bei ihnen die Erkenntnis: Engagement lohnt sich.

**DIE JUGEND  
VON HEUTE**

**IST EINFACH  
GROSSARTIG**



Der beo - Wettbewerb Berufliche Schulen würdigt die Leistungsbereitschaft, Kreativität und das Engagement Jugendlicher in beruflichen Schulen und in der betrieblichen Ausbildung.



# AUSBILDUNGSGANG TEAMARBEIT

Beim **9. beo – Wettbewerb Berufliche Schulen** der Baden-Württemberg Stiftung entdecken Berufsschüler und Auszubildende, wie sie mit ihrem Wissen anderen Menschen helfen können.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Mehr als 800 Projektgruppen von beruflichen Schulen und Ausbildungsbetrieben haben bislang am *beo* teilgenommen.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Entdecken, was in einem steckt, und erleben, dass selbstloses Handeln und Teamgeist belohnt werden – Erfahrungen, die fürs Leben prägen.



## HELDEN DES ALLTAGS

Sie sorgen dafür, dass wir ein Dach über dem Kopf haben, und backen unser Brot, sie entwerfen unsere Kleidung und halten unsere Kommunen am Laufen: Die Absolventen der beruflichen Schulen sind für eine funktionierende Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. Trotzdem sind Ausbildungen und ihre Abschlüsse im Ansehen vieler Menschen deutlich unterhalb von klassischen akademischen Abschlüssen wie Medizin, Jura oder den Naturwissenschaften angesiedelt. Die Baden-Württemberg Stiftung möchte den Fokus der Öffentlichkeit auf die Expertise und die Leistungsbereitschaft der Auszubildenden lenken. Zudem soll die Leistung der beruflichen Schulen und Ausbildungsbetriebe stärker gewürdigt werden, die Jahr für Jahr Tausenden jungen Menschen mit viel Einsatz einen erfolgreichen Start ins Leben ermöglichen. Zu diesem Zweck hat sie im Jahr 2001 den *beo – Wettbewerb Berufliche Schulen* ins Leben gerufen. Der alle zwei Jahre stattfindende Wettbewerb bietet Auszubildenden an den Schulen und in Betrieben in ganz Baden-Württemberg die Möglichkeit, sich mit ihren Projekten um einen der mit 3.000, 8.000 und 12.000 Euro dotierten Preise zu bewerben.

## HOHER ANSPRUCH UND VIEL ZUSPRUCH

Die Kriterien der Preisvergabe sind ebenso klar wie anspruchsvoll: Die Projektidee muss von gesellschaftlicher, wirtschaftlicher oder technischer Relevanz sein und von den Jugendlichen selbstständig umgesetzt werden. Wie sie anfallende Aufgaben verteilen, Materialien beschaffen und diese finanzieren, wie sie Projektpartner finden, Konflikte lösen und ihre Arbeit für die Abschlusspräsentation dokumentieren – all das liegt in der Hand der Auszubildenden. Lehrer und Ausbilder stehen zwar als Ansprechpartner zur Verfügung, sind aber prinzipiell zur Zurückhaltung verpflichtet. Eine große Herausforderung, aber auch eine große Chance.

## LERNEN FÜRS LEBEN

Von den Projekterfahrungen profitieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Leben lang, sowohl in Hinsicht auf ihren Beruf als auch in Bezug auf ihre persönliche Entwicklung. Denn wenn sie nach vielen Wochen, in denen die Grenze zwischen Arbeitszeit und Freizeit verschwimmt, das Ergebnis präsentieren können, überwiegt der Stolz auf die eigene Leistung jede Durststrecke und jeden Stolperstein. Dabei erfahren die Preisträger längst nicht nur große Anerkennung für ihren Einsatz: Die Mehrheit der Projekte hat eine ausgeprägte soziale Komponente, und das Gefühl, anderen Menschen mit dem eigenen Wissen und der eigenen Hände Arbeit Freude bereiten zu können, ist für die Teilnehmer ein großartiges Erlebnis – das nach Wiederholung ruft.

### 87 GEWINNER UND 12 SIEGER

Eigentlich waren sie alle Gewinner, die 87 Teams, die 2013 am *beo* teilnahmen. Denn die Jury hatte es wahrlich nicht leicht bei ihrer Entscheidung, so unterschiedlich und kreativ waren die eingereichten Beiträge und Dokumentationen. Zum Glück wird beim *beo* nicht nur ein einziger erster, zweiter und dritter Platz vergeben. Die Baden-Württemberg Stiftung trägt vielmehr der Bandbreite beruflicher Schulen und den unterschiedlichen Grundvoraussetzungen von deren Schülern Rechnung, indem sie Preise in folgenden Kategorien verleiht:

- *Gruppe 1:* Berufsschule/Duales System
- *Gruppe 2:* berufliche Vollzeit-Schularten, die zu einem Hauptschulabschluss oder mittleren Bildungsabschluss führen beziehungsweise eine Berufsvorbereitung vorsehen (zum Beispiel Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsjahr, zweijährige Berufsfachschule)
- *Gruppe 3:* berufliche Vollzeit-Schularten, die auf einen mittleren Bildungsabschluss aufbauen (Berufskolleg, berufliches Gymnasium, Berufsoberschule, Fachschule)
- *Gruppe 4:* schulartenübergreifende Projekte

Zusätzlich kann die Stiftung lobende Anerkennungen aussprechen, die mit einem Preisgeld von 1.000 Euro verbunden sind. 2013 wurden mit dieser Zusatzauszeichnung weitere sieben Projekte bedacht.

### HANDWERK TRIFFT HERZENSWÄRME

Zu den Siegern der Kategorie 1 zählte 2013 beispielsweise die Johannes-Gutenberg-Schule in Heidelberg. Hier hatten sich Auszubildende aus unterschiedlichen Lebensmittelbereichen sowie der Mediengestaltung und Floristik zusammengetan und an ihrer Schule eine groß angelegte Gesundheitsaktion gestartet. Unter dem Titel »Ja zur Gesundheit sagen« organisierten sie eine Themenwoche, bei der sich die zahlreichen Besucher sowohl über Suchtkrankheiten als auch über die Möglichkeiten zur Organ-, Blut- und Knochenmarkspende informierten. Vor allem aber konnte jeder selbst aktiv werden: Fast 200 Personen ließen sich in die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) eintragen, 60 spendeten an einer mobilen Station des Deutschen Roten Kreuzes Blut. Spenden sammelten auch die Teilnehmer der Schule für Farbe und Gestaltung Stuttgart. Die Schüler des Technischen Berufskollegs I produzierten gemeinsam mit einer Gruppe angehender Gestalter für visuelles Marketing attraktive Keramikschüsseln und -becher. Diese und ihren Inhalt – leckere Suppen und Getränke – verkauften sie in der Vorweihnachtszeit für einen guten Zweck. Der Erlös des Projekts »Empty Bowls for Kenya« kam anschließend einem Waisenjungen in Kenia zugute. Ein rundum gelungenes Projekt, das mit dem ersten Platz in der Wettbewerbsgruppe 4 belohnt wurde.

### VIelfÄLTIGE REAKTIONEN

Zum Nachdenken regte das Siegerprojekt der Wettbewerbsgruppe 2 an. Schülerinnen und Schüler des Vorqualifizierungsjahrs Arbeit/Beruf der Zentralgewerbeschule Buchen hatten sich intensiv mit dem Themenfeld »Jesus, der Christus« auseinandergesetzt. Ihren Gedanken zu Leiden, Tod und Hoffnung verliehen sie über Kreuzskulpturen Ausdruck. Mit selbst formulierten Texten versehen, boten die Objekte in einer zweiwöchigen Ausstellung mehreren Hundert Besuchern Diskussionsstoff. Sichtlich beeindruckt verließen auch die Besucher des Siegerprojekts der Gruppe 3 den »Ausstellungsraum«: Der Chemiekurs des Technischen Gymnasiums Ellwangen hatte drei Ellwanger Kneipen zur Bühne auserkoren und bewies den staunenden Gästen in aufsehenerregenden Experimenten, wie spannend chemische Prozesse sein können. Eingebettet in kleine Sketche erlebten die Besucher etwa, wie sich vor ihren Augen Wasser in Wein verwandelte oder wie man mit einer Banane einen Nagel einschlagen kann. »Pub Science« hat damit viel mit dem *beo* gemein: Beides war ein voller Erfolg!

## PROFIS VON KOPF BIS FUSS

Jungen lesen gern – wenn das Thema stimmt. Bei **kicken&lesen** dreht sich alles ums Fußballspielen, ob beim Lese- oder beim Dribbeltraining. Das Ergebnis: Nachwuchskicker mit Köpfchen.

### KOMPAKT

#### WICHTIG ZU WISSEN

► Je Regionalprojekt stehen bis zu 4.000 Euro zur Verfügung. Bislang profitierten mehr als 1.000 Jungen von den spielerischen Lese- und Sprachübungen.

#### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Sprache ist der Schlüssel zur Welt, nicht nur zu der des Fußballs. Wer sie beherrscht, kann überall Karriere machen.



### HEIMSIEG FÜR FUSSBALLFANS

Kicken, bolzen, ballern, das Leder treten, schießen, schmettern, stoßen und schließlich ins Tor hauen: Wenn es ums Fußballspielen geht, beweisen viele Jungen einen erstaunlich umfangreichen Wortschatz. Die Infos auf Fußballsammelkarten lesen sie ebenso mit Begeisterung wie die Webnews zum vergangenen Derby und insgeheim träumen sie längst von einer Karriere als Profisportler. Das macht sich die Baden-Württemberg Stiftung für eines ihrer Projekte zunutze: Bereits seit 2007 führt *kicken&lesen* Jungen im Alter von zehn bis 14 Jahren erfolgreich ans Lesen heran. Auf spielerische Weise und in einer Lebensphase, in der Bücher als fast ebenso uncool gelten wie Mädchen. Kein Wunder: Männliche Lesevorbilder sind Mangelware und die Kinder- und Jugendliteratur behandelt nur bedingt Themen, die Jungen interessieren.

### ERFOLGREICHE SAISON

*kicken&lesen* packt die Jungen bei einer ihrer großen Leidenschaften und ihrem sportlichen Ehrgeiz. Auch 2013 konnten wieder 150 Nachwuchskicker ihre Passgenauigkeit sowie ihre Lesefertigkeit trainieren. In zehn regionalen Projekten wurden unter anderem Fußballcomics geschrieben, Projektzeitungen erstellt oder Theaterstücke verfasst und natürlich wurde gekickt, was das Zeug hielt. Zu den Höhepunkten zählten der *kicken&lesen*-Tag in der Stuttgarter Mercedes-Benz Arena am 23. April, dem Tag des Buches, sowie der Besuch eines Heimspiels des VfB Stuttgart samt feierlicher Urkundenverleihung.

### PERFEKTES ZUSAMMENSPIEL

Der VfB Stuttgart unterstützt das Projekt der Baden-Württemberg Stiftung von Beginn an mit Projektbesuchen, einem Trainingscamp für besonders engagierte Jungen und seit 2012 auch mit dem mobilen Ableger *kicken&lesen on tour*. Dabei macht ein Team der VfB-Fußballschule an Schulen und bei außerschulischen Trägern Halt und bietet Jungen und Lehrern einen Vorgeschmack auf *kicken&lesen*. Seit 2013 unterstützt zudem ein neuer Kooperationspartner die *kicken&lesen*-Mannschaft: Mit den Stuttgarter Nachrichten als Medienpartner können die regionalen Projektteams künftig noch tiefer in die Sportberichterstattung eintauchen. Neben Redaktionsbesuchen üben sie zusammen mit den Sportredakteuren, Interviews zu führen, stellen Pressekonferenzen nach und erhalten natürlich jeden Tag die druckfrische Zeitung, um sich in Sachen Fußball auf dem Laufenden zu halten.

### GELUNGENER TRANSFER

Das mehrfach preisgekrönte Projekt entwickelt sich aber nicht nur ständig weiter, es begeistert auch über die Landesgrenzen hinaus. Schon seit 2011 wird *kicken&lesen* auch in Hessen durchgeführt. Träger ist hier die hessenstiftung – familie hat zukunft, Kooperationspartner der FSV Frankfurt. 2013 kamen nun mit der SK Stiftung Kultur Köln und dem 1. FC Köln weitere Partner hinzu.



*Talent im Land* unterstützt begabte Schüler aus Baden-Württemberg, die aufgrund ihrer sozialen Herkunft Hürden zu überwinden haben auf ihrem Weg zum Abitur oder zur Fachhochschulreife.



 [WWW.TALENTIMLAND.DE](http://WWW.TALENTIMLAND.DE)

# KARRIERELEITER STATT HÜRDENLAUF

Schwierige finanzielle oder familiäre Verhältnisse stehen einem Bildungsaufstieg oft im Weg. Das Stipendienprogramm **Talent im Land Baden-Württemberg** unterstützt begabte Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zum Abitur.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Mehr als 500 Stipendiatinnen und Stipendiaten profitierten bislang von *Talent im Land*. Von ihrem Engagement und Vorbildcharakter wiederum profitiert die gesamte Gesellschaft.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Das Schülerstipendium für faire Bildungschancen unterstützt die Jugendlichen dabei, die eigenen Begabungen zu entfalten und ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.



## GRENZEN ÜBERWINDEN

Das Stichwort soziale Gerechtigkeit ist in aller Munde. Dennoch haben es insbesondere junge Migrantinnen und Migranten hierzulande immer noch deutlich schwerer, erfolgreich am Bildungssystem teilzunehmen. Die wirtschaftliche und soziale Lage ihrer Familie beeinflusst ihre Entwicklungsmöglichkeiten nachhaltig, ebenso wie Sprachbarrieren und leider auch die nach wie vor existenten Vorbehalte gegenüber Menschen anderer Kulturen. Doch trotz oder aufgrund ihres schwierigen Hintergrunds und der teils schlimmen Erlebnisse, die oft hinter ihren Schicksalen stehen, bringen gerade diese jungen Menschen Eigenschaften mit, die in unserer Gesellschaft dringend benötigt werden. Viele von ihnen sind besonders wach, ehrgeizig und wissbegierig, anpassungsfähig und doch zielstrebig. Auf fremde Menschen zuzugehen und sich für andere Kulturen zu öffnen, ist für sie selbstverständlich. Ihnen bei der Integration und auf ihrem Weg zum Bildungsabschluss zu helfen, ist daher nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit und der sozialen Gerechtigkeit, sondern stärkt letztlich auch den Standort Deutschland.

## FÖRDERN BEDEUTET MEHR ALS FINANZIEREN

Die Baden-Württemberg Stiftung und die Robert Bosch Stiftung haben daher bereits im Jahr 2003 das Programm *Talent im Land Baden-Württemberg* ins Leben gerufen. Es unterstützt begabte Schülerinnen und Schüler, die das Abitur anstreben, mit einem Stipendium. *Talent im Land* bietet den Teilnehmerinnen und Teilnehmern neben der monatlichen finanziellen Förderung für Bildungsausgaben und Einzelzuschüssen für Klassenfahrten, Nachhilfe oder einen eigenen Computer immer wieder Seminare, Workshops und Exkursionen zu vielfältigen Themen an – vom Rhetorikkurs über Studententage und Bundestagsbesuche bis zur mehrtägigen Sommerakademie am Salem International College in Überlingen am Bodensee. Dieses Angebot sowie die persönliche Begleitung durch die engagierten Mitarbeiter der Geschäftsstelle und das Stipendiaten- und Alumni-Netzwerk bewerten die meisten Teilnehmer rückblickend oft sogar als noch wichtiger als den rein finanziellen Aspekt.

## PROGRAMMÖFFNUNG BESCHLOSSEN

Das Feedback der Stipendiaten und Alumni ist der Baden-Württemberg Stiftung und der Robert Bosch Stiftung von jeher sehr wichtig, denn die Kooperationspartner sind bestrebt, das Stipendienprogramm weiterzuentwickeln und zu verbessern. Im Jahr 2013 hat *Talent im Land* einen weiteren Schritt in Richtung soziale Gerechtigkeit unternommen und beschlossen, das Programm zu öffnen: Mit der Ausschreibungsrunde 2014 können sich auch engagierte Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund für eine Förderung bewerben. Diese Neuerung wird von den bisherigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausdrücklich begrüßt – denn herausragende Persönlichkeiten, die sich aufgrund schwieriger finanzieller oder familiärer Verhältnisse nicht richtig entfalten können, finden sich überall. In ihrer Entwicklung

bestärkt werden sie zu Vorbildern für andere Jugendliche in ihrer Umgebung. Viele Alumni gehen auch als »Bildungsbotschafter« aktiv an Brennpunktschulen, um dort für die Chancen durch Bildung zu werben. Durch ihre Biografien sind sie dabei besonders glaubhaft.

#### VON NULL BOCK AUF 100 PROZENT

Eine solche Biografie kann beispielsweise Firat-Volkan Akdogan aus Mannheim vorweisen. Der Sohn zentralanatolischer Einwanderer stand im Alter von 16 Jahren an einem Scheideweg seines Lebens. »In meinem schulischen Umfeld war Lernen unbeliebt und ich war entsprechend unmotiviert. Mit einem Hauptschulabschluss von 3,5 waren meine Berufsaussichten alles andere als gut – aber ich wollte doch eigentlich etwas erreichen im Leben. Da wusste ich, dass ich etwas radikal ändern musste«, erinnert sich der heute 20-Jährige. Es war mehr als nur ein Gedanke. Er besuchte eine zweijährige Berufsschule und erlangte seine mittlere Reife als Stufenbester mit einem Notenschnitt von 1,3. »Außerdem habe ich mir einen komplett neuen Freundeskreis aufgebaut, denn ich habe gelernt, dass das soziale Umfeld bei der Leistungsbereitschaft einer Person eine große Rolle spielt.« Er begann, sich sozial und politisch zu engagieren. Als er 2012 bei einer Gesprächsrunde des »Tönissteiner Kreises« zum ersten Mal von *Talent im Land* hörte, sah er darin genau den Türöffner, den er gesucht hatte. »Ich wäre meinen Weg sicherlich auch so gegangen, aber die finanzielle Förderung, die zahlreichen Bildungsangebote und der Austausch mit anderen Stipendiaten haben mir viel gebracht«, lautet sein Fazit. Nach seinem Abitur im Juni 2014 möchte er nun Jura studieren – und irgendwann vielleicht seine eigene Stiftung gründen, um der Gesellschaft etwas zurückzugeben.

#### AUF DER ÜBERHOLSPUR

Eine Erfahrung, die Firat-Volkan Akdogan nach eigener Aussage sehr geprägt und motiviert hat, war die Begegnung mit Menschen, die innerhalb kürzester Zeit die deutsche Sprache perfekt beherrschten. Jemand wie Severina Butovich. Die heute 19-Jährige stammt aus dem russischen Sankt Petersburg. 2005 kam sie mit ihrer Mutter nach Deutschland, die hier auf eine Anstellung als Lehrerin hoffte. Zunächst war es jedoch keine Reise in ein besseres Leben, sondern vor allem eine Reise ins Ungewisse. Auffanglager, Wohnheime, mehrere Schulwechsel und immer wieder die Begegnung mit Vorurteilen hätten manche Menschen zutiefst verunsichert. Severina Butovich jedoch wuchs innerlich daran: »All das hat mich noch mehr motiviert, immer mein Bestes zu geben.« Auch sie schätzt an *Talent im Land* vor allem das Bildungsangebot und die Möglichkeiten zum Austausch mit Jugendlichen, deren Lebensweg ebenfalls zunächst in Schlangenlinien verlief. Doch nun befindet sich die ehemalige Leistungsschwimmerin und Schulsprecherin auf der Zielgeraden zum Berufsabschluss, ihr Abitur steht kurz bevor. »Seit der Sommerakademie bin ich entschlossen, BWL zu studieren.« Severina Butovich ist angekommen.

**DIE EIGENE  
ZUKUNFT**

**SELBST IN DIE  
HAND NEHMEN**

 [WWW.BW-STIPENDIUM.DE](http://WWW.BW-STIPENDIUM.DE)

## FEST VERWURZELT UND WELTGEWANDT

Das **Baden-Württemberg-STIPENDIUM** ist eines der Projekte, bei dem sich die Baden-Württemberg Stiftung langfristig engagiert – und eines der erfolgreichsten.

### KOMPAKT

#### WICHTIG ZU WISSEN

► Das 2001 ins Leben gerufene Programm mit insgesamt sechs Programmlinien verfügte 2013 über ein Budget von 5,5 Millionen Euro.

#### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Von Einblicken in fremde Kulturen und von begeisterten Besuchern profitiert nicht zuletzt der Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg.



### »VON EINEM, DER AUSZOG ...

... das Fürchten zu lernen« lautet der Titel eines Märchens der Gebrüder Grimm. Dieses Ziel verfolgen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs* nun wahrhaftig nicht, und doch haben sie mit dem Helden des Märchens einiges gemein: ihren Mut, sich in die Welt hinauszuwagen, beispielsweise, ihre Offenheit gegenüber anderen Menschen, Ländern und Kulturen. Und schließlich die Reichtümer, mit denen sie für ihre Courage belohnt werden. Denn sie alle kehren mit einem Erfahrungsschatz zurück, von dem sie ihr Leben lang profitieren. Aus eben diesem Grund motiviert das *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* Jahr für Jahr rund 1.400 junge Menschen aus Baden-Württemberg und aller Welt, zu neuen Ufern aufzubrechen. Die bisherige Bilanz: ein weltumspannendes Netzwerk, in dem sich inzwischen an die 16.000 Botschafterinnen und Botschafter für Völkerverständigung, Toleranz und Wissenstransfer einsetzen.

### FÜR SCHÜLER UND STUDIERENDE

Wer jung ist, dem gehört die Welt, dafür sorgt die Schüler-Linie des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs*. Schülerinnen und Schüler aller Schulformen, die gute bis durchschnittliche Noten vorweisen können, haben die Möglichkeit, im Alter von 15 bis 18 Jahren für ein Schuljahr ins Ausland zu reisen. Seit einigen Jahren erfreuen sich vor allem Russland, Ungarn, Lettland, die Slowakei und andere mittel- und osteuropäische Länder großer Beliebtheit. Umgekehrt nutzen junge Menschen in vielen Partnerregionen das *Baden-Württemberg-STIPENDIUM*, um erste Auslandserfahrungen zu sammeln und ihre Persönlichkeitsentwicklung aktiv voranzutreiben. Mit professioneller Neugier gehen auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studierenden-Linie ihren Auslandsaufenthalt an. Viele verknüpfen die Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, mit gezieltem Netzwerken und halten nach Themen und dem passenden Umfeld für ihre Abschlussarbeiten Ausschau. Eine einmalige Chance, sich zu profilieren, haben Studierende der Filmakademie Baden-Württemberg: Mithilfe des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs* für Filmproduktion werfen sie in Los Angeles einen intensiven Blick hinter die Kulissen Hollywoods, dürfen Seminare an der Columbia University New York besuchen oder können sich für den begehrten Workshop »Fiction 35« an der französischen Filmhochschule La Fémis in Paris bewerben.

### FÜR FANS VON MITTEL- UND OSTEUROPA

Stipendiatinnen und Stipendiaten des Walter-Hallstein-Programms und der Kooperation mit der Andrassy Gyula Deutschsprachige Universität Budapest (AUB) beschäftigen sich weniger mit Fiktivem, sondern sorgen vielmehr dafür, dass die zukünftige Gestaltung Europas Stück für Stück realisiert wird. Für einen Auslandsaufenthalt im Rahmen des Walter-Hallstein-Programms können sich Studierende europabezogener Aufbaustudiengänge bewerben. Umgekehrt ermöglicht das Programm Studierenden und jungen Berufs-

tätigen aus den Verwaltungen mittel- und osteuropäischer Staaten europabezogene Praktika in Baden-Württemberg. Ähnliches gilt für die Programmlinie der AUB, ein Gemeinschaftsprojekt der Republik Ungarn, der Bundesrepublik Deutschland, der Republik Österreich, der Schweiz, des Freistaats Bayern, des Landes Baden-Württemberg und der Baden-Württemberg Stiftung. Studierende mit einem Abschluss einer baden-württembergischen Hochschule, die für einen europabezogenen Aufbaustudiengang oder auch für ihre Promotion an die AUB wechseln, erhalten bis zu zehn Monate lang finanzielle Unterstützung. Studierende der AUB aus Ungarn und anderen mittel- oder osteuropäischen Ländern, die für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt nach Baden-Württemberg kommen, werden bis zu drei Monate lang gefördert.

#### **FÜR BERUFSTÄTIGE**

Nicht nur Akademiker profitieren von einem Auslandsaufenthalt. Gerade wer schon mit beiden Beinen im Berufsleben steht, kann durch neuen Input einen entscheidenden Schritt nach vorn machen. Deshalb gibt es eine spezielle Programmlinie für junge Berufstätige mit einer abgeschlossenen nicht akademischen Berufsausbildung. Chancen auf ein mehrmonatiges Praktikum beziehungsweise eine Fortbildungsmaßnahme im Ausland hat hier, wer über einen herausragenden Abschluss verfügt oder sich über intensive Weiterbildungstätigkeiten, die Teilnahme an Berufswettbewerben oder auf andere Weise als besonders engagiert zeigt. Die in der Folge erworbenen Sprachkenntnisse, Kompetenzen und Qualifikationen haben schon über manche internationale Karriere entschieden.

#### **FÜR FORSCHUNG UND LEHRE**

Eine Chance, das eigene Profil zu schärfen, bietet seit 2011 die Projektausschreibung *Baden-Württemberg-STIPENDIUM plus*. Das Programm richtet sich an alle am *Baden-Württemberg-STIPENDIUM* für Studierende beteiligten Hochschulen in Baden-Württemberg. Beantragt werden können Mittel für maximal drei Jahre, um einerseits neue Kooperationen mit internationalen Institutionen aufzubauen oder um andererseits durch innovative Maßnahmen bestehende internationale Beziehungen mit Leben zu erfüllen. Pro Jahr fließen insgesamt ca. 800.000 Euro in das Programm. Über finanzielle Unterstützung konnten sich 2013 etwa die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg und die Boğaziçi Üniversitesi Istanbul freuen. Das gemeinsame Projekt »Migration und Interkulturalität als pädagogische und fachdidaktische Aufgabe« bietet deutschen und türkischen Studierenden Einblicke in die Lebensrealitäten von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund. In Deutschland steht dabei die gemeinsame Praxisarbeit der Studierenden in der Schule im Vordergrund, in der Türkei werden sich die angehenden Lehrer beider Länder vorwiegend der Theorie widmen: Aus den Erfahrungen in der Schule sollen sie neue pädagogische Konzepte entwickeln, die türkischen Migrantinnen und Migranten die Integration und die Teilnahme am deutschen Bildungssystem erleichtern. Um gegenseitiges Verständnis geht es auch im Projekt »Brücke in die arabische Welt« der Zeppelin Universität in Friedrichshafen und der American University of Beirut. Trotz der teils unsicheren sicherheitspolitischen Lage im Libanon gelang es den Kooperationspartnern, eine stabile Zusammenarbeit auf die Beine zu stellen. Neben einer Konferenz zum Arabischen Frühling im April 2013 fand auch schon der erste Studierendenaustausch statt. In den Seminaren und Workshops in beiden Ländern geht es darum, künftige Führungskräfte unter Respektierung der Kulturunterschiede mit westlichen Führungsqualitäten vertraut zu machen und eine Atmosphäre gegenseitigen Respekts und Vertrauens zu schaffen.

Drei Fragen – Drei Antworten



# KOSMOPOLITEN

Am Institut für Optofluidik und Nanophotonik (IONAS) an der Hochschule Karlsruhe entstand durch das Baden-Württemberg-STIPENDIUM plus (BWS plus) das Deutsch-Australische Studienzentrum für Optofluidik und Nanophotonik (SCON).

**Der Institutsleiter und zwei Stipendiaten** berichten.

**PROF. KARNUTSCH, WORIN SEHEN SIE DEN VORTEIL VON BWS PLUS?**

Normale Austauschprogramme sind oft eine Einbahnstraße, gerade nach Australien: Unsere Studierenden reisen hin, aber es kommen keine Australier zu uns. Das ändert sich bei uns durch *BWS plus* gerade. Etwa weil die Australier mitbekommen, dass bei uns im Forschungsteam Englisch als Arbeitssprache vorherrscht, die Sprachbarriere fällt damit weg. Und da sie mit den deutschen Stipendiaten ein ganzes Jahr lang intensiv als Gruppe zusammenarbeiten, machen sie fachlich riesige Fortschritte und lernen die deutsche Kultur noch intensiver kennen. Ihre Forschungen kommen zudem in hohem Maße unserem Institut zugute, erleichtern die Drittmittelerwerbung und tragen ebenso wie Austauschprogramme an sich zur Profilbildung bei. Das gilt auch für unsere gesamte Hochschule. Infolge der Kooperation konnten wir ein PhD studies agreement mit der RMIT University in Melbourne schließen: Unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter können nun in Australien an der RMIT promovieren, obwohl sie ihre Forschungsarbeiten an der Hochschule Karlsruhe durchführen.

**HERR OSER, WIE PROFITIEREN SIE PERSÖNLICH VON BWS PLUS?**

Man hat selten die Möglichkeit, im Studium intensiv in den Bereich der

Nanotechnologie reinzuschauen, da das Equipment sehr teuer ist und die Arbeiten sehr komplex sind. Allein schon diese Möglichkeit ist toll. Zudem sind die Forschungen die Grundlage für meine Masterarbeit. Und durch die enge Zusammenarbeit mit den australischen Studierenden erlebe ich eine ganz andere Form der Interkulturalität als bei den Austauschprogrammen, an denen ich bisher teilgenommen habe.

**HERR BACKHOUSE, HABEN SICH IHRE ERWARTUNGEN AN BWS PLUS ERFÜLLT?**

Sie wurden übertroffen! Ich hatte eigentlich keine Ahnung von Deutschland,

als ich hierherkam. Aber da wir und die deutschen Studierenden so intensiv zusammenarbeiten, im selben Wohnheim untergebracht sind und auch in unserer Freizeit viel gemeinsam unternehmen, haben wir viel über die Kultur gelernt. Mich haben zum Beispiel die Bandbreite an Dialekten überrascht und die vielen Traditionen und Feste. Das Studium selbst ist bei uns an der RMIT theoretischer angelegt, hier sammle ich wertvolle Praxiserfahrungen. Ich genieße die Zeit hier sehr - nach meinem Abschluss werde ich mich definitiv nicht nur in Australien nach Stellen umschauen, sondern auch in Deutschland.

**ZUR PERSON**

► Prof. Dr.-Ing. Christian Karnutsch leitet das Institut für Optofluidik und Nanophotonik (IONAS) an der Hochschule Karlsruhe. Mithilfe von *BWS plus* initiierte er dort das Deutsch-Australische Studienzentrum für Optofluidik und Nanophotonik (SCON).

► Scott Backhouse, 21, und Julian Oser, 27, gehören zu den aktuellen Stipendiaten, die für ein Jahr eine Forschungsgemeinschaft bilden - je ein halbes Jahr in Deutschland und in Australien.





Innovative Konzepte für Verbesserungen in der Hochschullehre sind gefragter denn je und werden von der Baden-Württemberg Stiftung unterstützt.

 [WWW.BWSTIFTUNG.DE](http://WWW.BWSTIFTUNG.DE) : [WWW.STIFTERVERBAND.INFO](http://WWW.STIFTERVERBAND.INFO)

## LEHREN UND LERNEN 2.0

Die Zeiten, in denen Studierende passive Wissensempfänger waren, sind vorbei – zumindest bei den Beteiligten des Programms **Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre**.

### KOMPAKT

#### WICHTIG ZU WISSEN

► Die Baden-Württemberg Stiftung schreibt gemeinsam mit der Joachim Herz Stiftung und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft bundesweit das Programm *Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre* aus. Mit der dritten Runde wurden 2013 insgesamt 14 Fellowships vergeben.

#### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Die Auszeichnung mit einem Fellowship ist mit bis zu 50.000 Euro dotiert. Außerdem erhalten die Fellows Zugang zu einem bundesweiten Netzwerk hochmotivierter Kolleginnen und Kollegen. Die Baden-Württemberg Stiftung finanziert sowohl die Fellows aus dem Land als auch die wissenschaftliche Evaluation des Programms.



### MOBILES E-LEARNING

Sich in der Mensa noch mal rasch die Inhalte der vergangenen Vorlesung ins Gedächtnis rufen, sich während des Schlangestehens im Supermarkt auf die nächste Klausur vorbereiten und auf der Heimfahrt in der Bahn einen Selbsttest zu den gelernten Inhalten absolvieren: Die WissFIT-App macht es möglich. Die an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mosbach entwickelte Software enthält eine Vielzahl kurzer Wissenseinheiten zum Thema wissenschaftliche Lern- und Arbeitsmethoden – designtechnisch appetitlich verpackt und auf mobilen Endgeräten jederzeit abrufbar. Lernen immer und überall, in kleinen Häppchen und mit der Möglichkeit zur Selbstkontrolle, das war die Idee, die Petra Morschheuser schon einige Zeit mit sich herumtrug, als sie von dem Programm *Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre* hörte. Die Professorin für Unternehmensführung und Controlling ist überzeugt davon, dass neu Gelerntes durch häufiges Wiederholen eher im Gedächtnis bleibt als durch Mammutlernerheiten, für die im straff durchorganisierten Alltag vieler Studierenden zudem oft die Zeit fehlt. »Die Förderung durch die Baden-Württemberg Stiftung ermöglichte es uns nicht nur, die entsprechenden Apps inhaltlich und technisch zu entwickeln. Mit den Mitteln konnten wir WissFIT auch durch ein Marketingkonzept angemessen bewerben«, sagt Petra Morschheuser.



### STRUKTURPROBLEME ÜBERWINDEN

Die *Fellowships für Innovationen in der Hochschullehre* sind ein gemeinsames Programm der Baden-Württemberg Stiftung, der Joachim Herz Stiftung und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Bereits zum dritten Mal lobte 2013 jede der Stiftungen bis zu fünf Fellowships im Wert von je 50.000 Euro aus. Bewerben können sich bundesweit sämtliche Hochschulbeschäftigte – vom wissenschaftlichen Assistenten bis zum Rektor. Gesucht sind innovative Konzepte für Verbesserungen in der Lehre, deren Umsetzung bislang an mangelnden finanziellen Mitteln scheiterte. Der Anlass für die Stiftungsinitiative ist nach wie vor hochaktuell: Die Hörsäle sind übervoll und die Studierendenzahlen steigen von Jahr zu Jahr, während das Vorwissen der Schulabgänger immer stärker variiert und viele ihr Studium nach wenigen Semestern frustriert abbrechen. Die Lehre jedoch hinkt diesem Strukturwandel hinterher. Dabei finden sich an jeder Einrichtung engagierte Mitarbeiter, die sich zu den spezifischen Problemstellungen Gedanken machen und nach Lösungsansätzen suchen, von denen häufig nicht nur ihr Fachbereich profitieren würde. Allein, es fehlen die Anreize, denn im Gegensatz zur Forschung ließen sich mit Lehrinnovationen bis vor Kurzem keine Drittmittel einwerben – die wichtigste Währung im Reputationssystem der meist notorisch klammen Hochschulen.

#### IMPULSE MIT NACHHALTIGER WIRKUNG

Mithilfe des Programms bekommen die Fellows nicht nur die finanziellen Möglichkeiten, ihre Ideen zu verfolgen, sondern auch und vor allem Anerkennung. Die ist als Triebfeder mindestens ebenso wichtig, wie sich schon jetzt in der wissenschaftlichen Begleitforschung abzeichnet. Denn über die Impulsfinanzierung für einzelne Projekte hinaus möchten die Stiftungen grundsätzliche Punkte klären, die die Basis für eine bessere Lehre bilden könnten. Dazu zählt etwa die Frage, ob und unter welchen Umständen Innovationen von den Studierenden auch als solche wahrgenommen werden beziehungsweise welchem Studierendentyp welche Innovationen zugutekommen – denn auch davon hängt der Erfolg neuer Lehrkonzepte entscheidend ab. Für den Entwicklungsprozess selbst ist es von großer Bedeutung, wie gut die Fellows an ihrer Hochschule, aber auch außerhalb vernetzt sind und ob sie engagierte Mitstreiter haben. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, wie wichtig die regelmäßigen Netzwerktreffen und die jährliche Lehr-Lern-Konferenz sind. Hier finden sich Gelegenheiten zum Austausch und Kontakte für mögliche Kooperationen, das bestätigen auch Petra Morschheuser und Marc Ihle von der Hochschule Karlsruhe für Technik und Wirtschaft.

#### AUS FEHLERN LERNEN

Im Gegensatz zu Petra Morschheuser steht Marc Ihle die Programmierphase noch bevor, durch die sein Ansatz technisch einfacher zu handhaben sein soll. Der Professor für Elektro- und Informationstechnik hat sich der Idee des »Peer Marking« verschrieben. Das Prinzip: Studierende sollen Klausuren nicht als bloße Wissensüberprüfung hinnehmen, sondern aus ihren Fehlern lernen – indem sie die Klausuren anderer Studierender korrigieren. Was klingt, als wolle sich da ein Lehrender Arbeit sparen, ist auf den zweiten Blick jedoch deutlich raffinierter und arbeitsintensiver als ein gewöhnlicher Korrekturdurchgang. Jede Seite der geschriebenen Klausuren ist mit einem individuellen Barcode versehen, anhand dessen sich jedes Blatt einem bestimmten Studierenden zuordnen lässt. Alle Seiten werden nun eingescannt und nach dem Zufallsprinzip umverteilt. Die Studierenden korrigieren nun – jeder für sich – vier neu zusammengestellte anonymisierte Klausuren, wobei sie als Hilfestellung eine Anleitung mit verschiedenen Musterlösungswegen an die Hand bekommen. Am Ende wird aus den Punkten, welche die vier Bewerter vergeben haben, ein Mittelwert gebildet. »Das funktioniert in den Probeklausuren, die ich regelmäßig schreiben lasse, sehr gut. Lediglich bei starken Abweichungen in der Punktevergabe greife ich regulierend ein«, sagt Marc Ihle. Um für die Studierenden einen zusätzlichen Anreiz für sorgfältiges Korrigieren zu schaffen, berechnet er für die Bewertungsleistung selbst ebenfalls Punkte, die in die Gesamtnote einfließen. Positiver Nebeneffekt: Typische Fehlerquellen werden aufgedeckt und der Bewertungsvorgang als solcher wird transparenter, da die Studierenden überlegen müssen, wo sie weshalb noch Teilpunkte geben oder abziehen würden. Perspektivenwechsel in der Lehre – ein innovativer Ansatz mit Zukunft.

**LERNEN IMMER  
UND ÜBERALL,  
IN KLEINEN  
HÄPPCHEN**

Drei Fragen – Drei Antworten



# HOCHSCHULFAN

**Dr. Volker Meyer-Guckel** wünscht sich, dass Lehre und Forschung an den Hochschulen endlich den gleichen Stellenwert bekommen.

**WARUM IST ES NOTWENDIG,  
IN DIE QUALITÄT DER LEHRE  
ZU INVESTIEREN?**

Lehre ist eine der Kernaufgaben der Hochschulen, insofern sollten diese eigentlich von sich aus den Anspruch haben, auf diesem Feld immer besser zu werden. In aller Regel konzentrieren sie sich aber bei der Suche nach dem Neuen auf die Forschung. Das wollen wir ändern: Die gestiegenen Studierendenzahlen und die zunehmende Heterogenität der Studierenden haben außerdem zu Strukturproblemen geführt, die vielen Lehrenden fächerübergreifend unter den Nägeln brennen. Hier gilt es, innovative Lehr- und Prüfungsformate zu entwickeln, die der aktuellen Situation gerecht werden.

**WELCHE INNOVATION  
IN DER LEHRE HÄTTEN SIE SICH ZU  
IHRER STUDIENZEIT GEWÜNSCHT?**

Sehr spannend finde ich persönlich derzeit, dass verstärkt digitale Formate für die Lehre genutzt oder entwickelt werden. Zum Beispiel intelligente Wissens-, Erklär- und Prüfungsmodule, die ins Netz gestellt werden und die man an jedem Ort abrufen kann. Wenn ich nicht zu jeder Vorlesung in die Uni gemusst hätte, sondern einige Formate auch von zu Hause aus oder in den Semesterferien hätte abfragen können, dann wäre ich zu meiner Studienzeit sehr glücklich gewesen.

Leider war die Technik damals nicht so weit. Heute ist sie es.

**WAS KÖNNEN PROGRAMME  
WIE DIE FELLOWSHIPS FÜR  
INNOVATIONEN IN DER  
HOCHSCHULLEHRE BEWIRKEN?**

Sie setzen neue Anreize und können mittelfristig hoffentlich das Reputationssystem an den Hochschulen ändern, das derzeit noch zu sehr auf die Forschung fokussiert ist. Die Fellowships finden schon jetzt viel Beachtung an den Hochschulen und erhöhen das Ansehen der Preisträger. Das macht es

für sie leichter, finanzielle und personelle Ressourcen für die Entwicklung ihrer Lehrinnovationen zu erhalten, und es sorgt für eine bessere Verbreitung ihrer Ideen. Letztlich brauchen wir aber bundesweite, kontinuierliche Förderprogramme, ein Pendant zur Deutschen Forschungsgemeinschaft - so etwas wie eine »Deutsche Lehrgemeinschaft« oder ein »Förderwerk Hochschullehre«. Und vielleicht entdecken die Hochschulen durch die Fellowships endlich auch hierzulande, dass besondere Lehrmethoden ein Alleinstellungsmerkmal darstellen und der Profilbildung nutzen können.

**ZUR PERSON**

- Dr. Volker Meyer-Guckel ist seit 2005 der stellvertretende Generalsekretär des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.
- Er studierte Anglistik, Philosophie und Chemie in Kiel, Belfast und New York und unterrichtete Amerikanische Kulturwissenschaft an der Universität Kiel, wo er 1992 promovierte.



# GELUNGENE SENSIBILISIERUNG FÜR MINT-BERUFE

Die Evaluation belegt: Die Beratungsteams von **COACHING4FUTURE** besitzen Alleinstellungscharakter, begeistern Schüler, Lehrer und Berufsberater gleichermaßen und sorgen für eine deutliche Imageverbesserung von naturwissenschaftlich-technischen Berufen bei Schülern.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Die Baden-Württemberg Stiftung hat seit 2008 mehr als 8 Millionen Euro in das Programm investiert.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► **COACHING4FUTURE** zeigt Schülerinnen und Schülern in lebensnahen, multimedialen und interaktiven Vorträgen attraktive Ausbildungswege in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen und trägt zu einer bewussten und eigenverantwortlichen Studien- und Berufswahl bei.



## ERFOLGSGESCHICHTE MIT AHA-EFFEKT

Begeisterte Schülerinnen und Schüler, begeisterte Lehrkräfte und Berufsberater: **COACHING4FUTURE** schreibt Erfolgsgeschichte. In dem Programm, das die Baden-Württemberg Stiftung 2008 gestartet hat, besuchen Teams aus jeweils zwei Absolventen eines MINT-Studiengangs (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) Schulen im Land und zeigen den jungen Zuhörern, welche faszinierenden beruflichen Perspektiven MINT-Berufe bieten. Viele Jugendliche erleben einen Aha-Effekt: In den Produkten des täglichen Lebens steckt mehr MINT-Knowhow als gedacht – sogar in der Jeans oder im Lippenstift.

Dass **COACHING4FUTURE** seine Ziele erreicht, bescheinigen nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch Lehrkräfte und Berufsberater. Dies belegt die Evaluation des Programms, für welche die Dialogik gGmbH in Stuttgart von der Stiftung beauftragt wurde. Befragt haben die Wissenschaftler um Prof. Ortwin Renn und Dr. Marlen Niederberger Schüler, Lehrer und Berufsberater. Das Ergebnis war überzeugend: Alle Befragten bewerteten das Programm mit den Noten »gut« oder sogar »sehr gut«. Die Informationsveranstaltungen der Coaching-Teams sind einzigartig, beliebt und erfolgreich. Sie unterscheiden sich klar von anderen Angeboten mit ähnlichen Zielen. Besonders lobt die Evaluation die zielgruppengerechten Themen und Anwendungsbeispiele, die fachliche Kompetenz und Ausstrahlung der Coaching-Teams sowie die jugendaffine Präsentation. Die Vorträge werden als praxis- und lebensnah, spannend und locker empfunden. Gelobt wird außerdem die interaktive Einbindung der Schülerinnen und Schüler.

Darüber hinaus trägt die Coaching-Veranstaltung deutlich zu einer Imageverbesserung von naturwissenschaftlich-technischen Berufen bei Schülerinnen und Schülern bei: Nach einem Coaching-Vortrag glaubt knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, dass man in diesen Berufen kreativ tätig sein kann. Dies zeigt sich nicht nur unmittelbar nach dem Vortrag, sondern belegt auch eine erneute Befragung einige Monate später. Durch weibliche Coaches wirkt das Projekt zudem dem Klischee entgegen, MINT sei eher nichts für Frauen.

## INTERNETAUFTRIFF WIRD AUSGEBAUT

Auf der Internetplattform können interessierte Schülerinnen und Schüler beispielsweise einen Interessententest machen. Dieser zeigt den Übereinstimmungsgrad der eigenen Interessen mit einer Vielzahl von MINT-Berufen. Der Test schlägt mögliche Ausbildungen im MINT-Bereich vor, rät aber auch von der Wahl eines solchen Berufes ab, wenn die Voraussetzungen nicht stimmen. »Der Test gibt realistische Hinweise und schlägt nicht auf Biegen und Brechen einen MINT-Beruf vor«, sagt Sabine Pfeifer, Projektleiterin des Programms. Der Test erzeugt automatisch Hinweise auf geeignete Studienmöglichkeiten oder sucht offene

Praktikums- und Ausbildungsplätze bei Kooperationspartnern. 350 Unternehmen sind bisher Partner des Netzwerks. Nun sollen weitere dazukommen. Im Zuge der regelmäßigen Überarbeitung des Angebots im Internet wird auch die Benutzerführung noch weiter optimiert.

#### **LEHR- UND LERNMATERIALIEN ZUR BERUFSORIENTIERENDEN BILDUNG**

Eine weitere Neuerung sind ergänzende Unterrichtsmaterialien, die Lehrkräfte herunterladen können. Seit Ende 2013 gibt es 13 Themenpakete zum Download. Dabei handelt es sich um Präsentationen, ergänzt um ausführliche Hintergrundinformationen, die Lehrkräfte zur Vorbereitung und im Unterricht einsetzen können. Die Inhalte lehnen sich sowohl an die Themen der Coaching-Vorträge an als auch an das Curriculum des aktuellen Bildungsplans und künftiger Pläne. Das Landesinstitut für Schulentwicklung war beratend an der Konzeption der Lehrmaterialien beteiligt. Diese sind so aufgebaut, dass sie für alle Schularten geeignet sind.

#### **FORTBILDUNGEN AN DER LANDESAKADEMIE FÜR FORTBILDUNG UND PERSONALENTWICKLUNG ESSLINGEN**

Im Sommer 2013 trafen sich Vertreter der Baden-Württemberg Stiftung, des Kultusministeriums und des Projektträgers zum regelmäßig stattfindenden Erfahrungsaustausch. Ein Ergebnis war, dass man in Zukunft die Lehr- und Lernmaterialien in Lehrerkreisen noch bekannter machen will. So werden an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung in Esslingen Workshops angeboten, bei denen die Lehrkräfte zum Einsatz der Unterrichtsmaterialien angeleitet werden. Dr. Orfeas Dintsis, ehemaliger Coach im Programm, der federführend an der Gestaltung der Unterrichtsmaterialien beteiligt war, hat bereits sechs Workshops durchgeführt – mit großem Erfolg. »Den Teilnehmern wurde klar, was für eine wertvolle Hilfe die Materialien für ihren Unterricht sind«, so Dintsis. Nach den Workshops stiegen die Zugriffe auf die Dateien auf der Website immer an. In den Workshops erkundigt sich Dintsis bei den Teilnehmern zunächst über den Stand der berufsorientierenden Angebote an der jeweiligen Schule. Vor allem an Gymnasien gibt es oftmals Defizite. Außer einem einwöchigen BOGY-Praktikum (BOGY = Berufsorientierung an Gymnasien) haben diese Schulen meist wenig weitere Angebote in dieser Richtung. 2016/2017 tritt der reformierte Bildungsplan in Kraft, der in den MINT-Fächern einige Änderungen mit sich bringen wird. Neben dem Fach »Naturphänomene und Technik« in den Klassen 5 und 6 wird ab Klassenstufe 7 »Wirtschaft, Studien- und Berufsorientierung« ein Pflichtfach an allen Schulen.

#### **STEIGENDE NACHFRAGE**

Das Interesse an Vortragsterminen der Coaches vor Schülern ist nach wie vor sehr groß und nimmt weiter zu, vor allem weil die Nachfrage aus Gymnasien steigt. Um die Vielzahl von Anfragen für Vorträge an den Schulen besser bewältigen zu können, hat die Baden-Württemberg Stiftung ein drittes Coaching-Team auf Tour geschickt. Auch bei Schulen, die bereits am Programm teilgenommen haben, ist die Nachfrage ungebrochen. Das belegt eine erfreuliche Zahl aus der Evaluation: 80 Prozent der Lehrkräfte, die *COACHING4FUTURE* bereits kennen, möchten erneut ein Coaching-Team an ihre Schule holen.

#### **ERFOLGREICHE KOOPERATION MIT STARKEM PARTNER**

Ein weiteres Ergebnis der Evaluation war, dass Lehrkräfte und Berufsberater sich eine stärkere Vernetzung der Coaching-Veranstaltungen mit den Angeboten der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit wünschen. Dieser Weg wurde mit der bereits im Vorfeld der Evaluation geschlossenen Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit beschritten und 2013 weiter intensiviert. Im Frühjahr 2013 fand ein gemeinsamer Workshop mit Vertretern der Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit und ausgewählten Berufsberatern statt. Die Ergebnisse der Diskussion von Best-Practice-Beispielen und die anschließende Erstellung eines Manuals zur optimalen Planung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen für die Berufsberaterinnen und -berater haben dieses Vorhaben deutlich befördert und werden es weiter verstetigen.

## Drei Fragen – Drei Antworten



# VORBILDlich

**Sina Grund** ist erst seit einem halben Jahr Lehrerin. COACHING4FUTURE hat sie schon kennen und schätzen gelernt – insbesondere die neuen Unterrichtsmaterialien.

**DIE LINDEN-REALSCHULE IST ELITESCHULE DES SPORTS. UNTER ANDEREM HABEN HIER MARIO GOMEZ UND SVEN ULREICH DIE SCHULBANK GEDRÜCKT. WIE KAMEN SIE BEI DIESER SPORTBEGEISTERUNG AUF DAS WEITERBILDUNGSANGEBOT VON COACHING4FUTURE?**

Das Team von COACHING4FUTURE war schon mehrmals im Rahmen der BORS-Woche (BORS = Berufsorientierung an Realschulen) an unserer Schule. Beim letzten Mal war ich selbst dabei und war beeindruckt, wie lebendig die Coaches MINT-Themen rüberbringen. Ich fand das sehr schülernah und motivierend und auch die Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse waren vom MINT-Teil ihrer BORS-Woche begeistert – und das in einem Alter, wo sie sonst eher schwer zu motivieren sind. Deshalb wollte ich mehr darüber erfahren, insbesondere wie man die Unterrichtsmaterialien einsetzt. Deshalb habe ich mich für die Fortbildung an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung in Esslingen angemeldet. Und außerdem natürlich, weil 2016 der neue Bildungsplan kommt, der ein größeres Gewicht auf die Berufsorientierung legt.

**WAS HABEN SIE IM SEMINAR GELERNT?**

Herr Dintsis, der die Unterrichtsmaterialien entwickelt hat, hat uns diese vorgestellt und gezeigt, wie wir sie im

Unterricht nutzen. Am Ende haben wir in einer Übung zu vorgegebenen Berufsbildern die erforderlichen Kompetenzen entwickelt, also das, was COACHING4FUTURE so besonders macht. Die Coaches stellen in ihren Vorträgen auch keine Berufe vor, sondern zeigen, welche MINT-Kompetenzen man braucht, um viele coole Alltagsprodukte herzustellen, erst dann geht es um Berufe. In der Lehrerausbildung haben wir gelernt, dass wir den Stoff vermitteln sollen, indem wir in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler eintauchen. COACHING4FUTURE und die Unterrichtsmaterialien sind da vorbildlich. Insofern hat mir das Seminar viel im Hinblick auf die Unterrichtsgestaltung gebracht.

**WERDEN SIE DIE UNTERRICHTSMATERIALIEN NUTZEN?**

Auf jeden Fall. Der dicke Ordner mit den 13 Themenfeldern ist sehr gut aufbereitet und es gibt zu jedem Thema eine PowerPoint-Datei, die man individuell ändern oder in Auszügen nutzen kann. Das gibt es so bei herkömmlichen Unterrichtsmaterialien von Schulbuchverlagen kaum, das meiste ist auf Papier und man kann es nicht verändern. Um so etwas wie von COACHING4FUTURE selbst aufzubereiten, würde ich Wochen brauchen, so spare ich Zeit und kann mich auf den eigentlichen Unterricht konzentrieren. Ich würde mir mehr solche Angebote wünschen.

**ZUR PERSON**

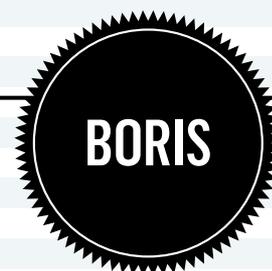
► Sina Grund (26) unterrichtet seit 2013 Biologie, Deutsch und Englisch an der Linden-Realschule in Stuttgart. Sie ist in Ulm aufgewachsen und wusste schon in der Grundschule, dass sie Lehrerin werden wollte. Der Girls'Day an der Uni Ulm habe ihre Berufswahl nicht beeinflusst. »aber ich hatte eine sehr gute Biologielehrerin«.



Grafik



04 / ZERTIFIZIERUNG



Berufswahl

## BORIS – BERUFSWAHL-SIEGEL BADEN-WÜRTTEMBERG

### » AUSZEICHNUNG FÜR ENGAGIERTE SCHULEN «

Anwältin oder Kfz-Mechanikerin, Erzieher oder Textilkaufmann: Bei der Frage nach dem Berufswunsch sind die Antworten so vielfältig wie die Begründungen, warum genau der eine und kein anderer der persönliche Traumjob ist. Schulen nehmen heute in der Berufsorientierung eine entscheidende Stellung ein. Für Eltern wiederum ist das Maß, in dem sich Schulen mit Fragen der Berufswahl und Berufsvorbereitung befassen, ein wichtiges Kriterium bei der Schulwahl. Das Zertifizierungsprogramm *Boris – Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg* erleichtert ihnen seit 2007 diese Entscheidung und unterstützt Schulen dabei, ihre Aktivitäten in der Berufsorientierung qualitativ und quantitativ zu verbessern. Das *Berufswahl-SIEGEL* wird jeweils für drei Jahre verliehen, danach ist eine Rezertifizierung notwendig.

### » KONTINUIERLICHE VERBESSERUNGEN AUF HOHEM NIVEAU «

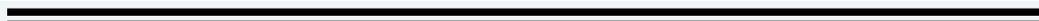
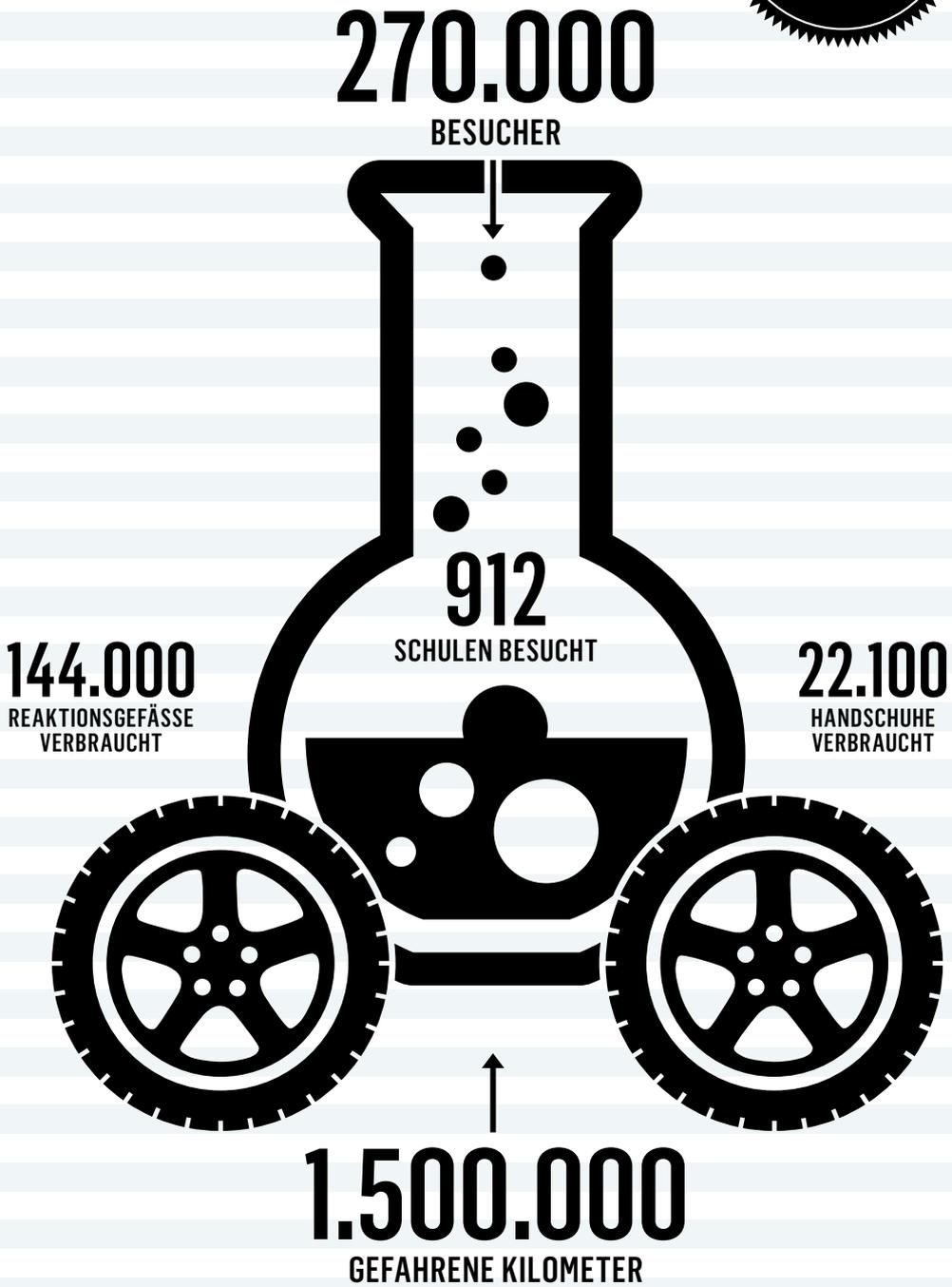
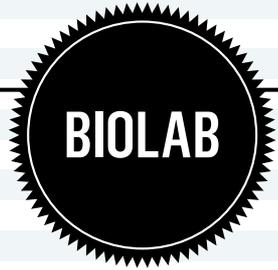
Die Anmeldezahlen sind seit Jahren stabil. 2013 konnten 140 Schulen zertifiziert oder rezertifiziert werden. Insgesamt gibt es in Baden-Württemberg damit zurzeit 471 *Berufswahl-SIEGEL*-Schulen. Dies zeigt, wie wichtig den Bildungseinrichtungen das Thema Berufsorientierung ist. Obwohl sie der begonnene Umbau des dreigliedrigen Schulsystems enorm fordert, stellen zahlreiche Schulen erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen bereit, um ihre Schülerinnen und Schüler optimal auf den Übergang in den Beruf vorzubereiten. Für diese erfolgreiche Fortführung des Programms zeichnet seit 2012 die Boris – Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg GbR verantwortlich. Sie besteht aus der Industrie- und Handelskammer Baden-Württemberg, dem Baden-Württembergischen Handwerkstag und der Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände und wurde eigens zu dem Zweck gegründet, das *Berufswahl-SIEGEL* langfristig in der baden-württembergischen Schullandschaft zu verankern. Zum hohen Ansehen des Qualitätsprädikats trägt nicht zuletzt die wissenschaftliche Begleitung bei, die seit der Gründung des Programms lückenlos fortgesetzt wurde. 2014 startet eine neue Evaluierungsrunde, um das *Berufswahl-SIEGEL* auf Grundlage der Rückmeldungen weiterentwickeln zu können.

 [WWW.BORIS-BW.DE](http://WWW.BORIS-BW.DE)

Grafik



05 / ERFOLG IN ZAHLEN APRIL 2003 – JULI 2013



## DNA UND DEMOS

Über eine Million Kilometer hat der **BioLab**-Truck zurückgelegt. Nach einem Jahrzehnt getaner Arbeit geht er nun in den Ruhestand. Damit endet eines der erfolgreichsten Programme der Baden-Württemberg Stiftung.

### KOMPAKT

#### WICHTIG ZU WISSEN

► Die Baden-Württemberg Stiftung förderte das *BioLab* zehn Jahre lang mit zehn Millionen Euro.

#### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► In dieser Zeit hat das *BioLab* Jugendliche für naturwissenschaftliche Fächer begeistert und einen Beitrag geleistet zum Verständnis von Biotechnologie und Gentechnik.



### DAS ROLLENDE LABOR

In kaum einem Fach ist der wissenschaftliche Fortschritt so rasant wie in der Biologie. Vor allem gentechnische Methoden haben zu einer Explosion des Wissens geführt. Mit dieser Entwicklung Schritt zu halten, fällt Schulen schwer. Kaum eine kann sich ein richtiges Labor leisten, in dem Schülerinnen und Schüler gentechnische Experimente machen können. Diese Lücke füllte seit April 2003 das *BioLab*. »BioLab Baden-Württemberg on Tour – Forschung/Leben/Zukunft« – unter diesem Motto rollte ein Lastwagen mit einem vollständig ausgerüsteten Labor durch Baden-Württemberg und besuchte in mehr als zehn Jahren 912 Schulen. Mit Laborkitteln und Gummihandschuhen ausgerüstet, schlüpfen dann die Schülerinnen und Schüler in dem rollenden Labor in die Rolle von Medizinerinnen oder Kriminologen.

### PIPETTE STATT TAFEL UND KREIDE

Für die Schulen war das *BioLab* eine willkommene Ergänzung zum regulären Unterricht. Anders als in den Klassenzimmern konnten im *BioLab* den Schülerinnen und Schülern die Potenziale der modernen Lebenswissenschaften und der Biotechnologie nähergebracht werden. In dem vollausgestatteten Labor konnten die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe selbst experimentieren und die neuesten Methoden der Gentechnik kennen lernen. Sie isolierten die DNA mit ihrem eigenen Erbgut aus Zellen der Mundschleimhaut und spürten in einem fiktiven Kriminalfall den Täter auf. Immer an der Seite der Schüler drei Naturwissenschaftler. Auch der Einblick in den praktischen Laboralltag hat den Schülerinnen und Schülern neue Impulse gegeben. Lehrer berichteten, dass die schulischen Leistungen nach dem Praktikum merklich angestiegen seien.

### EINE ÄRA GEHT ZU ENDE

Nach mehr als zehn Jahren Tour durch Baden-Württemberg, über einer Million zurückgelegter Kilometer und knapp 300.000 Besuchern ist das Fahrzeug in ein Alter gekommen, bei dem ohne größere Investitionen ein Weiterbetrieb nicht mehr möglich gewesen wäre. Am 30. Juni 2013 wurde deshalb entschieden, das sehr erfolgreiche Projekt einzustellen.

Trotzdem oder gerade deshalb setzt die Baden-Württemberg Stiftung weiterhin auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen in den MINT-Bereichen. Viele weitere Programme mit den Schwerpunkten Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik laufen sehr erfolgreich bei der Stiftung. Sei es *COACHING4FUTURE*, *mikromakro* oder die MINT-Box – auf den ersten Blick Abstraktes erlebbar machen gelingt hier. Und das Beispiel von Liane Ludwig zeigt, wie erfolgreich die MINT-Programme der Stiftung sein können. Sie hatte als Schülerin am *BioLab* teilgenommen und später Biologie studiert. Ihre erste Arbeitsstelle führte sie 2010 dorthin zurück, wo alles begonnen hatte: Sie wurde Coach im *BioLab*-Truck.

 [WWW.ERFINDERPREIS-BW.DE](http://WWW.ERFINDERPREIS-BW.DE)

# ERFINDUNGEN HABEN IHREN PREIS

Am 17. Juli 2013 wurde in Stuttgart der siebte **Artur Fischer Erfinderpreis** verliehen. Der Festakt war eine Leistungsschau brillanter Ideen und praxisnaher Umsetzungen.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Prof. Artur Fischer und die Baden-Württemberg Stiftung haben 2001 den *Artur Fischer Erfinderpreis* als Stiftung ins Leben gerufen. Alle zwei Jahre zeichnen die Stifter herausragende jugendliche und erwachsene Erfinder für ihre Ideen aus.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Kreative Köpfe sind in einem rohstoffarmen Hightech-Land die wichtigste Ressource. Der Erfinderpreis würdigt außergewöhnliche Ideen.

↓

Spiegel, Zangen, Bohrer – der Anblick der Werkzeuge auf dem Tisch des Zahnarztes bereitet oft ähnliche Schmerzen wie die Behandlung, bei der diese Instrumente gleich zum Einsatz kommen. Worüber sich Patienten in der Regel weniger Gedanken machen, ist die Frage: Wie reinigt die Sprechstundenhilfe eigentlich die Instrumente nach einer Behandlung? Dafür gibt es in der Praxis einen Thermodesinfektor, eine Art Spülmaschine, die mit Temperaturen über 90 Grad arbeitet. Ob die Spülflüssigkeit alle Hohlräume erreicht und die Instrumente tatsächlich perfekt desinfiziert werden, ist allerdings nicht sicher. »Für die qualifizierte Reinigung von zahnärztlichen Instrumenten gab es bisher keine optimale technische Lösung«, sagt Dr. Lothar Saiger. Er muss es wissen, denn Saiger ist selbst Zahnarzt in Dürmentingen. Und er ist leidenschaftlicher Tüftler. In vielen Stunden Arbeit hat er eine Maschine konstruiert, die seine Instrumente perfekt reinigt. Das Gerät erhitzt die Instrumente unter Druck auf fast 100 Grad Celsius und durchläuft die gesamte Hygienekette Reinigung, Desinfektion und Sterilisation vollautomatisch. Mit dieser Erfindung gewann Dr. Saiger den mit 10.000 Euro dotierten ersten Preis in der Kategorie Private Erfinderinnen und Erfinder des *Artur Fischer Erfinderpreises* 2013.

## BEEINDRUCKENDE IDEENSCHAU

–

Die Preisverleihung, die am 17. Juli 2013 im Beisein des 94-jährigen Erfinderkönigs und Namensgebers Prof. Artur Fischer im Kongresszentrum Liederhalle in Stuttgart stattfand, war eine beeindruckende Ideenschau. Neben der Kategorie für erwachsene Erfinder, für die allein 69 Bewerbungen eingegangen waren, wurden Schülerinnen und Schüler in drei Altersgruppen ausgezeichnet, darunter für Erfindungen, die erstaunliches Marktpotenzial haben. Der *Artur Fischer Erfinderpreis* wird alle zwei Jahre im Rahmen des »Tags der gewerblichen Schutzrechte« in Stuttgart verliehen. Neben der Idee legen die Juroren besonderen Wert auf den Nutzen der Innovationen für Umweltschutz, Arbeitssicherheit oder Gesundheit. Auch das Engagement bei der Umsetzung der Erfindung in die Praxis fließt in das Urteil ein. Einen Preis verdient hätten alle Erfindungen, findet Artur Fischer: »Wir dürfen dankbar sein, weil wahre Erfindungen die Gesellschaft voranbringen.«

Dass preiswürdige Ideen durchaus einfach sein können, beweist der zweite Preis in der Erwachsenenkategorie, der mit 7.500 Euro dotiert war. Ilona Rabi-Hack aus Sindelfingen hat den Wadenwickel neu erfunden, mit dem unsere Eltern und Großeltern das Fieber senkten, ganz ohne Medikamente. Leider war hinterher nicht nur die Wade kühl, sondern auch das Bett nass. Die Erfinderin kombinierte deshalb ein textiles Material, das mit Wasser getränkt wird, mit einer Folie, die kein Wasser durchlässt, aber dennoch die Verdunstung der Feuchtigkeit, also die fiebersenkende Kühlung, erlaubt. Die Erfinderin plant Einweg- und Mehrwegwickel in verschiedenen Größen, die mit Klettverschlüssen befestigt werden.

Und es geht noch einfacher: Den dritten Preis und 5.000 Euro verlieh die Jury Helmut Albert aus Freiburg. Er hat einen Markierungshalter für Klebebandrollen erfunden, der hilft, den Anfang des Klebebands zu finden und abzuheben, ohne es mit den Fingerkuppen ertasten und mit den Fingernägeln ablösen zu müssen. Genial einfach und extrem nützlich.

#### HOHER GESELLSCHAFTLICHER NUTZEN BEREITS IN SCHÜLERERFINDUNGEN

Das gilt auch für die Warnweste, die sich Levin Erb von der Hansjakob-Realschule in Freiburg ausgedacht hat. Er befestigte eine LED-Leuchtschnur auf einer Warnweste, wie sie für Autofahrer Pflicht ist. In einer Notsituation kann der Träger die blinkende Schrift einschalten und vorbeifahrende Autos um Hilfe bitten. Die Jury zeichnete die Erfindung mit dem ersten Preis für Schülerinnen und Schüler bis Klasse 7 aus.

Oft sind besonders kreative Ideen gefragt, um den speziellen Bedürfnissen von behinderten Menschen gerecht zu werden. Eine einfache Bedienbarkeit ist hier von zentraler Bedeutung. Ein gelungenes Beispiel ist third-hand-X2, eine Kommunikationshilfe für Menschen, die an einer seltenen Form des Autismus mit vollständiger Kommunikationsblockade leiden. third-hand-X2 bietet weitgehend kommunikativ isolierten Autisten die Möglichkeit, sich ihrer Umwelt ohne fremde Hilfe mitzuteilen. Dafür wurden zehn Schülerinnen und Schüler des Faust-Gymnasiums Staufen mit dem ersten Preis für die Klassen 8 bis 10 ausgezeichnet. Die dritte Hand hält den Arm des Patienten und senkt ihn auf die Computertastatur ab, wenn ein Sensor erkennt, dass der Patient jetzt tippen möchte. Bisher musste diese Aufgabe eine Pflegekraft übernehmen.

#### WUNDERSTOFF, EINFACH HERGESTELLT

Am meisten beeindruckt hat die Jury dieses Mal der Beitrag von Gerrit Anders aus Weissach im Tal. Anders, der 2013 sein Abitur mit der Traumnote 1,0 gemacht hat, wagte sich an Graphen, das neue Wundermaterial der Physiker, dessen Erforschung sich die Europäische Union eine Milliarde Euro kosten lässt. Graphen besteht aus einer einzigen Lage Kohlenstoffatome und könnte eines Tags der Grundstoff für sparsamere Computerchips oder leistungsfähigere Solarzellen werden – wenn es gelingt, Graphen industriell in großen Mengen herzustellen. Gerrit Anders hat sich eine Methode der chemischen Synthese ausgedacht, die auch bei niedrigen Temperaturen und mit wenig Energieaufwand arbeitet. Dass die Methode funktioniert, hat er im Labor bereits nachgewiesen. Das hat auch die Jury des »i hoch 3«-Wettbewerbs des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie überzeugt – die Preise wurden im November auf der Erfindermesse in Nürnberg verliehen. Auch dort sicherte sich Gerrit Anders den ersten Platz, seine Erfindung hat er zum Patent angemeldet.

**WAHRE  
ERFINDUNGEN  
BRINGEN UNS  
ALLE VORAN**

Grafik



06 / ERFOLG IN ZAHLEN BILANZ 2013



# MIT ERFINDERGEIST GEMEINSAM ZUM ERFOLG

380 Erfinderclubs wurden bisher im **mikromakro**-Programm gefördert. 2013 räumten erneut zahlreiche Teams renommierte Preise ab. Die Evaluation bestätigt die Wirksamkeit des Programms.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Mit *mikromakro* unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung seit 2008 junge Erfinderteams an allen weiterführenden Schularten in Baden-Württemberg. 2013 startete die sechste Auflage.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Naturwissenschaftler und Ingenieure von morgen lernen heute, wie man aus naturwissenschaftlich-technischen Ideen funktionierende Projektpläne entwickelt und umsetzt, im Team arbeitet und an die eigene Idee glaubt sowie bei deren Umsetzung durchhält.



Nürnberg liegt zwar nicht in Baden-Württemberg, trotzdem haben Schülerinnen und Schüler aus dem Südwesten in der Frankenmetropole quasi ein Heimspiel, wenn dort alljährlich die Erfindermesse iENA Tüftler aus aller Welt anlockt. Zum vierten Mal zeigten *mikromakro*-Erfinderteams ihre Ideen auf der Messe – und räumten wie schon die Jahre zuvor etliche Preise ab. Zwei Goldmedaillen, vier Silbermedaillen und sechs Bronzemedaillen waren die stolze Ausbeute im vergangenen Jahr. Manche Teams wurden gleich mit mehreren Preisen belohnt. Etwa das Evangelische Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim mit seinem Anti-Elektrosmog-Stecker: Nach dem 3. Preis beim *Artur Fischer Erfinderpreis 2013* gewann es auf der iENA eine Bronzemedaille. Im »i hoch 3«-Wettbewerb des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie belegte das Projekt den zweiten Platz, außerdem gab es den Ehrenpreis »Innovation Award for Excellence Innovation and Invention« von »INST – Taipei International Inventionshow & Technomart«. Ebenfalls mehrfach ausgezeichnet wurde das *mikromakro*-Projekt »E-Buggy No. 1« der Gewerblichen Schulen Waldshut: 2. Preis beim *Artur Fischer Erfinderpreis 2013*, Silbermedaille auf der iENA, dritter Platz bei »i hoch 3« sowie der Ehrenpreis der Handwerkskammer Mittelfranken.

## PATENT FÜR SCHLÜSSELTRESOR

Schülerinnen und Schüler des Romäus-Gymnasiums in Villingen-Schwenningen entwickelten einen Tresor, der sich via Telefonanruf entsperren lässt. Er ist gedacht beispielsweise für Vermieter von Ferienhäusern, die weit entfernt wohnen und nicht zur Schlüsselübergabe vor Ort sein können. Ein kurzer Anruf des Vermieters genügt und der Mieter kann den Schlüssel aus dem entsperrten Safe nehmen. Für diese Erfindung hat das Team sogar ein Patent erhalten.

## MIKROMAKRO – DAS PROJEKT

Die Preise und Patente sind eine Anerkennung für Konzept und Durchhaltevermögen der Teams und belegen die sehr gute Grundidee von *mikromakro*. Mit diesem Programm unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung die Projektidee junger Erfinderteams an allen weiterführenden Schulen im Land. Die Teams können innerhalb von zwei Jahren ihre Projektidee verwirklichen. Dabei erhalten sie finanzielle Unterstützung und kostenlose Kurse, etwa zu den Themen Projektmanagement und Schutzrechte. Bei den halbjährlich stattfindenden Regionalmeetings sowie der Erfindermesse iENA besteht die Möglichkeit, sich zu präsentieren.

Mit *mikromakro* soll die natürliche Begeisterung für Naturwissenschaft und Technik sowie Erfinder- und Teamgeist zielgerichtet gefördert werden. Dass das gelingt, bestätigt auch die Evaluation von *mikromakro*. Prof. Ortwin Ritt und sein Team der Dialogik gGmbH in Stuttgart haben im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung im Zeitraum von 2009 bis 2013 Schülerinnen und Schüler, Eltern und Betreuer befragt, wie sie die Erfinderclubs einschätzen. Die Bewertung war sehr positiv. Gelobt wurde die Möglichkeit, an selbst entwickelten Ideen selbstständig und mit angemessenem Budget arbeiten zu können. Nach Einschätzung der Befragten bringt die Beschäftigung mit den Erfindungen einen Wissenszuwachs, der sich besonders bei den »weichen« Fertigkeiten zeigt: Arbeiten im Team, Umgang mit Frustration, Präsen-

tation vor großem Publikum und Schließen neuer Freundschaften. Alle Umfrageteilnehmer sind sich einig: *mikromakro* sollte unbedingt weitergeführt werden.

#### MIKROMAKROSTARTER – TÜFTELN SCHON AB KLASSE 5

Die Evaluation bestätigte auch die Idee der Baden-Württemberg Stiftung, das Programm um eine Linie für eine jüngere Zielgruppe zu erweitern. Aus diesem Grund wurde *mikromakroStarter* als neue Kategorie aufgelegt, um Schülerinnen und Schüler in den Klassen 5 und 6 stärker anzusprechen, da diese besonders offen und experimentierfreudig sind. Ziel ist hier nicht, ein fertiges Produkt zu entwickeln, sondern experimentell und mit viel Spaß zu tüfteln und zu basteln und sich auf diese Weise an die Lösung naturwissenschaftlicher und technischer Aufgaben heranzutasten.

#### MINT-MÄDCHEN

Mädchen waren in den ersten Ausschreibungsrunden etwas unterrepräsentiert. Deshalb hat die Baden-Württemberg Stiftung *mikromakro* um neue, mädchenaffinere Themen erweitert. Zudem wurden gezielte Werbemaßnahmen für Mädchen aufgelegt. Die beiden letzten Ausschreibungsrunden ermuntern ausdrücklich zu Ideen aus Design und Lifestyle, Gesundheit und Soziales, Kleidung und Kosmetik. Dadurch wird die Brücke geschlagen zwischen den Interessen der Mädchen und naturwissenschaftlich-technischen Projektideen. Die Maßnahmen haben sich gelohnt, heute sind fast 50 Prozent Mädchen dabei. Projekte von Mädchen sind beispielweise der »Atlas-Halswirbel-Trainings-Simulator« des Faust-Gymnasiums Staufen und »Kaugummi – die neue Möglichkeit Arzneimittel einzunehmen« der Valckenburgschule Ulm.

Erfolgreich

## MIKROMAKRO – AUSGEZEICHNET!

### WEITERE MIT DEM ARTUR FISCHER ERFINDERPREIS 2013 AUSGEZEICHNETE MIKROMAKRO-Projekte

2. Preis: Projekt »E-Buggy No. 1«, Gewerbliche Schulen Waldshut
3. Preis: »Reduzierung von selbst produziertem Elektrosmog«,  
Evangelisches Lichtenstern-Gymnasium Sachsenheim

### AUF DER IENA 2013 AUSGEZEICHNETE MIKROMAKRO-Projekte

**Goldmedaillen:** »Blindenschuh - Gefahr erkannt, Gefahr gebannt«, Max-Planck-Gymnasium Heidenheim; »Energie aus organischen Abfällen - umweltfreundlich und sauber«, Kreisgymnasium Riedlingen

**Silbermedaillen:** »v0rt3x-Windenergie - grüne Energie vom Straßenrand«, Max-Planck-Gymnasium Nürtingen; »Musikübertragung - kabelloser Sound«, Hohenstaufen-Gymnasium Eberbach; »Quadrocopter - wendig und sicher«, Max-Planck-Gymnasium Heidenheim; »E-Buggy No. 1«, Gewerbliche Schulen Waldshut

↓  
-  
**Kap.**

# 03

- A  
AKTIVITÄTEN /

↓  
-  
**Thema**

## FORSCHUNG

↓  
-  
**Inhalt**

- 127 /. Forschungstag 2013
- 130 /. Studie zum Forschungsstandort Baden-Württemberg
- 132 /. Photovoltaik und Umwelttechnologie
- 136 /. Robotik
- 138 /. Optische Technologien
- 140 /. Adulte Stammzellen
- 142 /. Wettbewerbsfähig durch Dienstleistungen
- 144 /. Kompetenznetz Funktionelle Nanostrukturen
- 146 /. Netzwerk Bildungsforschung
- 148 /. Zukunftssicherungsprogramm Fachhochschulen und Berufsakademien
- 149 /. Eliteprogramm für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden

6296  
5396  
900

77.9149  
95.1252  
1.23970

5435  
7414  
7621

785  
614  
177

Jimmy, H.L.  
H.L.

2.5196

DM: 3ml/min  
3-5

3356  
2929  
427

0.33 - 0.15 ml  
08.3348  
105.4176  
2.9171

2558

Produkt  
52.8000  
- 52.7840  
0.0160

50+100+150  
300

Lisa-NM 4  
el. 852  
- el. 840  
64

07.3607  
- 62.8922  
70

77.1162  
76.9261  
1908

250µl + 250µl MeOH 2% TFA  
Kpl injektio

1 M.OH FA  
1 M.OH/MeOH FA

79,3283  
- 78,9308  
0,3975

Chemical structures and diagrams are scattered throughout the page, including a prominent one on the right showing a chain with a carbonyl group, a nitrogen atom, and a tert-butyl group.

# FORSCHUNGSTAG 2013

Internationales Publikum bei wissenschaftlicher Leistungsschau zur Spitzentechnologie. Der **Forschungstag** vernetzt und begeistert Wissenschaftler aus aller Welt.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Der *Forschungstag* der Baden-Württemberg Stiftung bietet Wissenschaftlern Gelegenheit, sich über aktuelle Forschungsthemen zu informieren, und ermöglicht einen Disziplinen übergreifenden Austausch innerhalb der Forschungsprojekte der Stiftung. Er fand 2013 zum vierten Mal statt.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Wissenschaft und Forschung sind die Grundlage für Innovationen. Neue Forschungsideen entstehen gerade im persönlichen Austausch zwischen Wissenschaftlern. Der *Forschungstag* gibt so Impulse für neue Kooperationen.

## SPITZENTECHNOLOGIEN LOCKEN ÜBER 700 BESUCHER AN

Ein Faden, der so dünn ist, dass er bei 50 km Länge nur ein einziges Gramm wiegt – dank modernster Technik ist das heute möglich. Die detailgenaue Simulation eines Autounfalls – mit dem nötigen Know-how und ausreichender Rechenpower ist auch das kein unlösbares Problem mehr. Auch Fenster, die den Lichteinfall an die Bedürfnisse der Bewohner anpassen, wird man zukünftig in Gebäuden finden können. Von diesen und vielen weiteren neuen Entwicklungen in der Spitzentechnologie konnten sich über 700 Besucher in der Stuttgarter Liederhalle beim *Forschungstag* der Baden-Württemberg Stiftung ein eindrucksvolles Bild machen.

## PROJEKTE UND PERSÖNLICHE KONTAKTE

Der *Forschungstag* kann inzwischen auf eine kleine Tradition zurückblicken. Bereits zum vierten Mal trafen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Baden-Württemberg, um ihre aktuellen Forschungsprojekte zu präsentieren. Während bislang zweimal die Lebenswissenschaften im Mittelpunkt standen, lag der Fokus im vergangenen Jahr, wie schon 2009, auf der Hochtechnologieforschung. Neben den über 100 Projekten der Stiftung, die vor Ort vertreten waren, zählten auch diesmal wieder zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung zu den Gästen.

Die Baden-Württemberg Stiftung möchte in ihren Projekten Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zusammenführen. Wenn Forscher bei ihrer Arbeit an Grenzen stoßen, weil auch die Besten ihres Faches nur über endliches Knowhow und begrenzte Ausstattung verfügen, dann lohnt häufig der Blick über den Tellerrand des eigenen Fachgebiets. Viele technische Fragestellungen sind heute nur durch die Zusammenarbeit verschiedener Spezialisten lösbar. Dass genau diese zusammenfinden, ist ein Anliegen des *Forschungstags*. Anders als bei den meisten Fachtagungen treffen hier Ingenieure auf Mediziner, Physiker auf Materialwissenschaftler und Chemiker auf Biologen. Nanotechnologische Ansätze zur Entwicklung reibungsarmer Oberflächen werden hier ebenso vorgestellt wie biegsame Photovoltaikmodule aus Kunststoff. Reichlich Gelegenheit also, Ideen zu entwickeln und Kontakte zu knüpfen. Dass der persönliche Kontakt zwischen Wissenschaftlern trotz Skype und E-Mail noch von immenser Bedeutung ist, bekräftigte Physik-Nobelpreisträger Klaus von Klitzing, der sich unter den prominenten Gästen des *Forschungstags* befand: »Gerade in der Forschung steht immer der Mensch im Mittelpunkt und deshalb sind solche Tagungen extrem wichtig.« Von Klitzing nahm die Zuhörer in seinem Vortrag mit in die Nanowelt, in der nicht zuletzt auf der Grundlage seiner Entdeckungen derzeit rasante Entwicklungen stattfinden. Der Physiker vom Stuttgarter Max-Planck-Institut für Festkörperforschung nannte als Beispiel das von vielen als Wundermaterial betrachtete Graphen, das für den Bau von transparenten Elektroden, Touchscreens oder Batterien eingesetzt werden soll. Baden-Württemberg sei in diesem Bereich der Nanophysik im Vergleich zur internationalen Konkurrenz bestens aufgestellt und könne wichtige Impulse setzen.

### **FORSCHUNG LOHNT SICH**

Auch die baden-württembergische Wissenschaftsministerin Theresia Bauer machte deutlich, dass das Land als Innovationsregion Nummer eins in Europa im internationalen Vergleich gut dasteht. »Unser Land steht für Forschung und Entwicklung wie kein anderes. Und es steht auch für Hochtechnologiefor- schung.« Ohne die Wissenschaft seien zukünftige Herausforderungen wie etwa der Klimawandel, die wachsende Weltbevölkerung oder der demografische Wandel nicht zu bewältigen. »Wir können und wir müssen dabei auf die Klugheit, die Kreativität und den Mut der Wissenschaft vertrauen«.

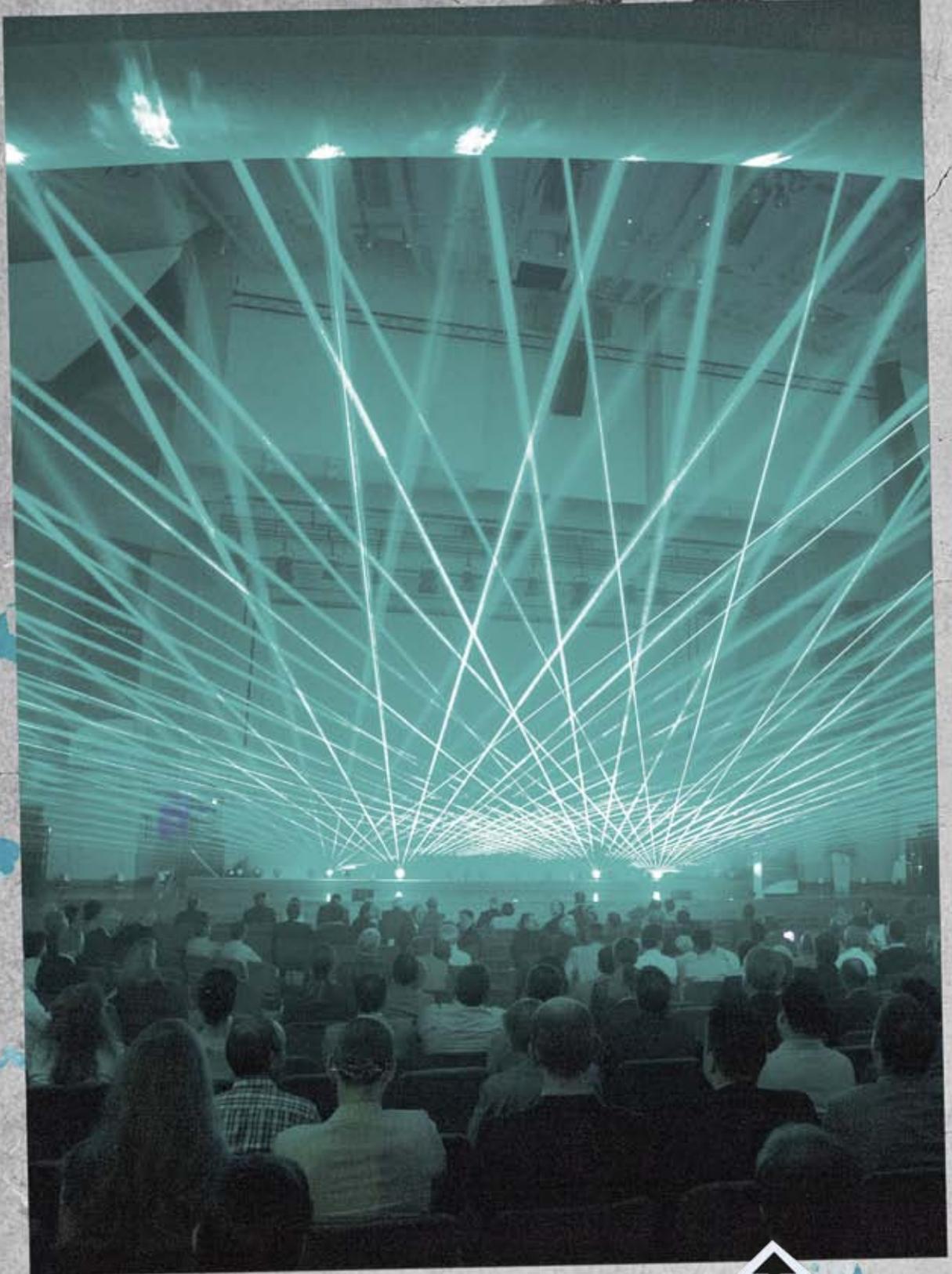
Der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Peter Gruss, wies zudem darauf hin, dass die Forschung nicht nur zum Verständnis der Natur beitrage, sondern auch ganz wesentlichen Einfluss auf das wirt- schaftliche Wohlergehen eines Landes habe: »Die Triebfeder für den wirtschaftlichen Fortschritt sind neue Technologien. Und die beruhen auf neuen Ideen und neuen wissenschaftlichen Konzepten.« Deutsch- land als Industrienation werde im internationalen Wettbewerb nur bestehen können, wenn die Gesell- schaft innovationsfreudig bleibe. Dass Investitionen in Forschung mittelfristig Früchte tragen, machte Gruss am Beispiel des Humangenomprojekts deutlich. Dort seien für jeden investierten Dollar inzwischen 140 Dollar »Return on Investment« zurückgeflossen.

### **VOM BERÜHMTE HIGGS-TEILCHEN – BERICHT AUS GENÈVE**

Eines der größten Forschungsprojekte der Welt präsentierte Rolf-Dieter Heuer, der Generaldirektor des Euro- päischen Kernforschungszentrums CERN. Tausende Wissenschaftler aus der ganzen Welt beschäftigen sich dort mit dem Aufbau der Materie. In den riesigen Röhren des Large Hadron Collider lässt man dazu Teilchen nahezu mit Lichtgeschwindigkeit kollidieren, um aus den Spuren ihrer Trümmer die Zusammensetzung zu rekonstruieren. Heuer, der in Stuttgart studierte und in Heidelberg promovierte, berichtete von der span- nenden Suche nach dem Higgs-Teilchen, dessen Nachweis zu den größten Erfolgen des Projekts zählt.

### **MOTION-TRACKING IM KERNSPINTOMOGRAFEN**

Hochtechnologie findet man jedoch nicht nur in großen Forschungseinrichtungen. Sie ist inzwischen allgegenwärtig und fast jeder trägt sie täglich in Form mobiler Endgeräte bei sich. In vielen gesellschaf- tlichen Bereichen ist modernste Technik mittlerweile unverzichtbar geworden – etwa in der medizinischen Diagnostik. Dass auch dort der Blick über den Tellerrand lohnt, kann Ulrike Wallrabe vom Institut für Mikrosystemtechnik in Freiburg nur unterstreichen. In ihrem Projekt bei der Baden-Württemberg Stiftung ist es gelungen, Dinge zusammenzubringen, die bis dato nicht viel miteinander zu tun hatten: Optik und Kernspintomografie. Letztere liefert, ohne belastende Röntgenstrahlung, eindrucksvolle Einblicke in das Innere des Körpers. Das gilt jedoch nur, solange sich der Patient während der Aufnahme nicht bewegt. So wie jedes Foto bei langer Belichtungszeit zu verwackeln droht, verliert auch die Kernspinaufnahme durch unwillkürliche Bewegungen des Patienten an Qualität. Zur Lösung des Problems setzen die Freiburger Forscher bei Aufnahmen des Kopfes ein Verfahren ein, dass in ähnlicher Form auch in Filmstudios Verwendung findet und dort als Motion-Tracking bezeichnet wird. Kameras nehmen den Patienten während der Belichtung auf und übermitteln die Bewegungsdaten an die Steuereinheit des Kernspinto- mografen, dessen Magnetfeld dann entsprechend nachgeführt wird. Der Kopf erscheint relativ zum Magnetfeld ruhig. Zum Einsatz kommen dabei spezielle Kameras mit sogenannten adaptiven Linsen. Diese sind klein genug, um in der engen Spule des Kernspintomografen Platz zu finden und werden gleichzeitig nicht durch das starke Magnetfeld beeinträchtigt. Die Technik befindet sich derzeit noch in der Entwicklung, soll aber auf absehbare Zeit Ärzten eine bessere Diagnose ermöglichen und dadurch zahlreichen Patienten helfen.



Der *Forschungstag* 2013 begann mit einer Lasershow und brachte Wissenschaftler aus aller Welt nach Baden-Württemberg.

---



---

# STUDIE ZUM FORSCHUNGSSTANDORT BADEN-WÜRTTEMBERG

In der durch die Baden-Württemberg Stiftung 2013 in Auftrag gegebenen Studie »Strategische Forschung« wird dem Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort eine national wie auch international sehr gute Position bescheinigt. Es wird jedoch auch deutlich, dass vor dem Hintergrund international zunehmender Konkurrenz in Zukunft große Anstrengungen und erhebliche Investitionen in Wissenschaft und Forschung notwendig sind, um diese Stellung zu halten.

Bei der Auswahl der Themen ihrer Forschungsprogramme orientiert sich die Baden-Württemberg Stiftung an vorhandenen Stärken in der Wissenschaft und möchte diese durch entsprechende Programme gezielt unterstützen. Zu diesem Zweck hat die Stiftung seit ihrer Gründung mehrere Studien in Auftrag gegeben, die die wissenschaftliche wie auch die wirtschaftliche Position des Bundeslandes untersuchen und Schwerpunkte bei Forschung und Innovation identifizieren.

Eine 2013 durch das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) erstellte Studie greift diese Fragestellung erneut auf und steht dabei in einer Reihe mit vorausgegangenen Studien aus den Jahren 2000, 2005 und 2010. Bei der thematischen Ausrichtung ihrer Forschungsprogramme hatte sich die Stiftung dabei an deren Ergebnissen orientiert.

## PARAMETER DES ERFOLGS

Übergeordnetes Ziel der nun vorliegenden Untersuchung war es, auf der Basis von Patentdaten und Publikati-

onszahlen Stärken und Schwächen in Wissenschaft und Wirtschaft im Südwesten zu analysieren. Darüber hinaus waren die internationalen Kooperationsstrukturen aufseiten der baden-württembergischen Wissenschaft und Wirtschaft Gegenstand der Studie. Auch regionale Unterschiede bei Forschung und Innovation innerhalb Baden-Württembergs wurden betrachtet und ausgewertet.

Anders als in den drei zurückliegenden Studien wurde die Untersuchung auf die fünf operativen Forschungsschwerpunkte der Stiftung eingeschränkt. Diese liegen in den Bereichen »Lebenswissenschaften«, »nachhaltige Mobilität«, »Klimawandel, Energiewende und Ressourcenschonung«, »Informations- und Kommunikationstechnologien« sowie der »sozialen und ökologischen Modernisierung der Wirtschaft«. Als Datenbasis für den bibliometrischen Teil der Untersuchung diente die Publikationsdatenbank SCOPUS aus dem Verlagshaus Elsevier. Der Patentanalyse wurde mit PATSTAT eine weltweit angelegte Patentstatistik zugrunde gelegt. Die Ergebnisse der bibliometrischen Auswertung

dienen zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit der Wissenschaft, die Patentanalyse wiederum stellt einen Indikator für die industrielle Umsetzung von Forschung dar.

## INNOVATIONSMOTOR BADEN-WÜRTTEMBERG

Als ein zentrales Ergebnis erteilt die Studie dem Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg gute bis sehr gute Noten. So wird die Innovationskraft im Südwesten ausgesprochen positiv bewertet: Dies leiten die Autoren der Studie unter anderem von der Zahl internationaler Patente ab. Rund 22 Prozent aller internationalen Patente, die in Deutschland angemeldet werden, stammen von Erfindern aus Baden-Württemberg. Damit hat das Bundesland einen deutlich höheren Anteil am Patentaufkommen als dies beispielsweise seinem Bevölkerungsanteil entspricht. Auch bei den Publikationen zeigt sich - wie bereits in den vorangegangenen Studien - ein hohes Niveau: 20,6 Prozent der wissenschaftlichen Veröffentlichungen in Deutschland stammen allein aus Baden-

Württemberg. Gleichzeitig ist eine zunehmende internationale Publikationsdynamik festzustellen, die durch aufkommende Wissenschaftsnationen wie beispielsweise China ausgelöst wird. Die weltweite Entwicklung setzt Baden-Württemberg mittelfristig weiter unter Druck, so dass zukünftig große Anstrengungen notwendig sein werden, um die derzeitige Position zu halten.

Die Studie zeigt weiter, dass sich die neuen Forschungsschwerpunkte der Stiftung durch eine weltweit hohe Dynamik und Relevanz auszeichnen. Damit bestätigt sie die Baden-Württemberg Stiftung in der Wahl ihrer Schwerpunkte.

Ein weiterer Untersuchungsgegenstand der Studie, die internationalen Kooperationsstrukturen der Wissenschaft in Baden-Württemberg, zeigte, dass der Südwesten sehr gut vernetzt ist: Die Ergebnisse deuten zum einen auf ein gut funktionierendes internationales Netzwerk baden-württembergischer Wissenschaftler hin, zum anderen sind sie ein Zeichen dafür, dass internationale Forschungseinrichtungen intensiv auf Kompetenzen in Baden-Württemberg zurückgreifen. Die Studie empfiehlt, dieses Potenzial zu nutzen und den weltweiten Austausch als Antwort auf die zunehmende Konkurrenz in Wissenschaft und Forschung auszubauen.

### **MEHR FRAUEN FÜR DIE FORSCHUNG**

Die in der Studie vorgenommene Analyse des Wissenschaftssystems schloss weiter auch die Frage nach der Stellung beziehungsweise dem Anteil von Frauen in Wissenschaft und Forschung ein. Hier zeigen die Ergebnisse der Auswertung von Publikations- und Patentdaten ein deutliches Defizit: Auch wenn in den zurückliegenden elf Jahren der Anteil

von Frauen in der Wissenschaft – gemessen an der Zahl der Autorinnen wissenschaftlicher Zeitschriftenbeiträge – deutschlandweit gestiegen ist, so ist er im internationalen Vergleich weiter stark unterdurchschnittlich. Baden-Württemberg liegt hier zudem erkennbar unter dem Bundesdurchschnitt. Darüber hinaus nimmt Baden-Württemberg deutschlandweit auch einen der hinteren Plätze ein, wenn es um den Anteil von Frauen in wissenschaftlich-technischen Berufen geht.

Mit Blick auf Chancengleichheit und Gleichberechtigung, aber auch vor dem Hintergrund eines zunehmenden Fachkräftemangels zeigen diese Zahlen einen deutlichen Handlungsbedarf auf.

Die Studie »Strategische Forschung« wurde 2013 in der Schriftenreihe veröffentlicht und kann über die Baden-Württemberg Stiftung bezogen werden.

Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung – Forschung Nr. 70



Rainer Fritsch, Peter Reulhäuser, Oliver Rothengatter

FRAUNHOFER VERLAG

Baden-  
Württemberg  
Stiftung  
www.bwstf.de

# KONTAKTANBAHUNG

Das Potenzial von Solarzellen ist noch lange nicht ausgereizt. In mehreren Projekten steigern Forscher aus Baden-Württemberg den Wirkungsgrad.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Die Baden-Württemberg Stiftung fördert im Programm *Umwelttechnologieforschung* zehn Projekte mit insgesamt vier Millionen Euro.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Effizientere Solarzellen sind ein wichtiger Baustein einer bezahlbaren Energiewende.

Bisher haben sich die Entwickler von Solarzellen vor allem auf die optischen Verluste konzentriert, die im Halbleiter – meistens Silizium – entstehen, der das Sonnenlicht in elektrische Ladungsträger umwandelt. Diese Ladungsträger werden über feine metallische Leiterbahnen, die sogenannten Kontaktfinger, gesammelt und über das Photovoltaiksystem ins Stromnetz gespeist. Weil Minimierungen der optischen Verluste immer schwerer zu erzielen sind, konzentrieren sich die Wissenschaftler seit einigen Jahren zunehmend auf die Kontakte zwischen der dem Sonnenlicht zugewandten Fläche und den Kontaktfingern. Diese müssen einerseits möglichst schmal sein, damit so viel Sonnenlicht wie möglich auf den Halbleiter treffen kann, denn unter den Kontaktfingern herrscht Schatten, dort entsteht kein Strom. Andererseits sollten beim Übergang der elektrischen Ladungsträger aus dem Halbleiter in das Metall der Kontaktfinger möglichst wenige Ladungsträger verloren gehen, was eher für eine größere Kontaktfläche spricht. Bisher war die nur wenige Mikrometer dünne Austauschzone zwischen Metall und Halbleiter eine Blackbox. Es bestehen viele Theorien bezüglich dessen, was mit den Ladungsträgern dort passiert.

## OFFENE FRAGEN GEKLÄRT

Nicht alle diese Theorien sind belegt, wie Wissenschaftler des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme (Fraunhofer ISE) in Freiburg herausgefunden haben. Mit Kollegen der Universitäten Ulm und Tübingen haben sie die Kontakte genauer untersucht. Mikrosol heißt das Projekt, das von der Baden-Württemberg Stiftung finanziert wird. Seit Beginn des Projekts Mitte 2010 hat das Fraunhofer ISE mehr als 2.000 Wafer hergestellt und dabei über 13 Material- und Prozessparameter kombinatorisch variiert, um verschiedene Mechanismen des Stromtransports zu untersuchen und um herauszufinden, wann die Ausbeute der Ladungsträger maximal ist. Mikrosol hat einige grundlegende Fragen geklärt.

Zum Beispiel diese: Damit die Ladungsträger möglichst ungestört fließen, muss das Silber der Kontaktfinger auf einer möglichst großen Fläche mit dem Halbleiter verbunden sein. Die ISE-Forscher haben herausgefunden, dass die Größe der Kontaktfläche zwischen Silber und Silizium nicht unbedingt entscheidend ist. Der Löwenanteil des Stromflusses geschieht wahrscheinlich über einige wenige Punktkontakte. Die Kontaktgrenzfläche ist auch nicht eben, unter dem Mikroskop sieht die Siliziumoberfläche vielmehr wie ein zerklüftetes Gebirge aus. Einzelne Silberkristallite ragen in die Siliziumoberfläche hinein und vor allem an den Spitzen der Siliziumpyramiden fließen die Ladungsträger. Die Zahl der Poren im Metallkontakt ist größer als bisher gedacht und viele der Silberfinger haben in den Siliziumpyramidentälern gar keinen Kontakt zur Siliziumoberfläche, tragen also dort nicht zum Stromfluss bei. Das war bis dahin nicht bekannt.

## GLAS BEHINDERT DEN STROMFLUSS

Ein wichtiger Aspekt in den Untersuchungen war die Rolle der Glasschicht zwischen Kontaktfinger und Silizium. Sie entsteht beim Einbrennen der Metallkontakte. Dazu wird eine Paste aus Silber und Hilfsstoffen aufgebracht und im Ofen erhitzt, so dass sich das Silber fest mit dem Silizium verbindet. Die Paste enthält Glaspartikel, die die Oberfläche des Siliziums öffnen. Denn die Oberfläche ist zunächst mit Siliziumnitrid überzogen, das den Strom nicht leitet. Es wird vom Glas größtenteils weggeätzt. Außerdem sorgt die

erstarrte Glasschicht für eine gute Haftung der Kontakte auf dem Silizium. Ob die Glasschicht für die Ausbeute der Solarzelle eher förderlich oder eher hinderlich ist, darüber gehen die Meinungen in der wissenschaftlichen Literatur auseinander. Die Ergebnisse von Mikrosol legen nahe, möglichst wenig Glas zu verwenden. Es zeigte sich auch, dass das Silber allein in der Lage ist, die isolierende Siliziumnitridschicht zumindest teilweise zu öffnen.

Einfach das Glas aus der Paste weglassen ist aber zunächst keine Option, weil sonst auch die Haftung leidet. Das Mikrosol-Team ist aber zuversichtlich, dass dieses Problem durch eine Optimierung von Pasten mithilfe anderer Metalloxide und durch eine Anpassung des Brennvorgangs gelöst werden kann. So scheinen ein höherer Sauerstoffgehalt in der Luft im Ofen und ein langsames Abkühlen die Leitfähigkeit an den Kontakten zu begünstigen, bei gleichzeitig guter Haftung.

#### WETTLAUF UM DIE BESTE PASTE

Ob diese Erkenntnisse für die Hersteller der Pasten neu sind oder doch bloß ein alter Hut, darüber kann René Hönig, Projektleiter am Fraunhofer ISE, nur spekulieren. Namhafte Unternehmen ließen sich nicht in die Karten schauen, denn die genaue Komposition der Silberpasten sei das Kern-Knowhow dieser Firmen, so Hönig. Kooperationen mit Forschungsinstituten würden diese Firmen daher nur zu begrenzten Einzelfragen eingehen. Auch eine Patentierung der Erkenntnisse aus Mikrosol sei unmöglich, weil die Pastenhersteller durch eine Reihe sehr umfassender Patente alle möglichen Mixturen bereits geschützt hätten. »Die Hersteller der Pasten stehen in starkem Wettbewerb zueinander«, sagt René Hönig, der diesen Wettbewerb demnächst wohl aus nächster Nähe erleben darf. Hönig hat seine Promotion mit den Mikrosol-Experimenten abgeschlossen und strebt nun eine Anstellung in der Solarbranche an, vielleicht sogar bei einem Pastenhersteller. Mikrosol ist im Januar 2014 ausgelaufen. Die Experimente zu den Solarzellenkontakten enden damit aber nicht – sie werden am Fraunhofer ISE weitergeführt.

# **SOLARZELLEN- KONTAKTE – BISHER EIN BUCH MIT 7 SIEGELN**



Effiziente Solarzellen sind ein wichtiger Baustein einer bezahlbaren Energiewende.

Drei Fragen – Drei Antworten



# ROHSTOFF

**Carsten Meyer** will Phosphor aus Abwasser gewinnen und das beherrzte Mineral wieder zu Düngemittel verarbeiten.

**SIE WOLLEN PHOSPHOR AUS ABWASSER  
GEWINNEN. WOZU IST DAS GUT?**

Früher haben wir Abwasser als Abfall betrachtet. Man musste es reinigen und die Reste entsorgen. Heute schätzen wir Abwasser zunehmend als Rohstoffquelle. Phosphor ist ein gutes Beispiel. Pflanzen können ohne Phosphor nicht wachsen, deshalb ist er in Düngemitteln unersetzlich. Mit Nahrungsmitteln nehmen wir Phosphor auf und scheiden ihn wieder aus – 1,8 Gramm pro Person und Tag. Weil die natürlichen Vorräte an Phosphor endlich sind, liegt es nahe, den Kreislauf zu schließen, also den Phosphor aus dem Abwasser zu holen und wieder zu Düngemitteln zu verarbeiten.

**WIE WOLLEN SIE DAS SCHAFFEN?**

In dem Projekt für die Baden-Württemberg Stiftung haben wir gemeinsam mit Kollegen des Fraunhofer-Instituts für Silicatforschung in Bronnbach ein Verfahren entwickelt, das Phosphat über Mikropartikel, in die wiederum superparamagnetische Nanopartikel eingebettet sind, aus dem Abwasser fischt. Diese Kompositpartikel haben eine Größe von etwa 25 Mikrometern (25 Tausendstelmmillimeter). Sie haben eine Hülle, die ausschließlich Phosphatmoleküle anzieht. Innen bestehen die Partikel aus Silizium- und Eisenoxiden. Bringt man sie in die Nähe eines Magneten, werden die Partikel

selbst magnetisch und vom Magnet angezogen. Wir rühren das magnetische Pulver ins Abwasser und warten eine Weile, bis das Phosphat eingefangen ist, dann rühren wir mit einem Elektromagnet durch und ziehen das Pulver wieder heraus. Das Phosphat waschen wir von den Partikeln ab. Wie das am besten geht, müssen wir noch untersuchen. Eventuell waschen wir es gleich als Salz aus, das man direkt als Dünger verwenden kann.

**UND DAMIT LÖSEN SIE KÜNFTIGE  
VERSORGENGENGÄSSE?**

Das ist eine Illusion. Von den 62.000 Tonnen Phosphor, die in Deutschland jedes Jahr durch die Kläranlagen fließen, können wir bestenfalls 40.000

Tonnen herausfischen. Die Düngemittelindustrie benötigt aber 180.000 Tonnen pro Jahr. Das Verfahren würde also einen merklichen Beitrag zur Phosphorversorgung leisten, den natürlichen Rohstoff aber bei weitem nicht ersetzen. Im Projekt hat das Institut für Arbeitswissenschaft und Technologie-management der Universität Stuttgart potenzielle Kunden des Recyclingphosphats befragt. Die Düngemittelindustrie zeigte sich offen und würde unser Produkt nutzen. Aber die Lebensmittelindustrie, die ebenfalls Phosphor benötigt, hat das kategorisch ausgeschlossen. Lebensmittel mit Zusätzen, die aus Fäkalien gewonnen wurden, wären praktisch unverkäuflich, obwohl es chemisch gesehen egal ist, woher der Phosphor kommt.

**ZUR PERSON**

► Carsten Meyer ist Bauingenieur und Leiter der Abteilung Abwassertechnik am Institut für Siedlungswasserbau, Wassergüte- und Abfallwirtschaft der Universität Stuttgart. Das Institut betreibt im Stuttgarter Stadtteil Bösau das größte Forschungsklärwerk Europas. Dort untersucht die ISWA-Wissenschaftler neue Reinigungsverfahren für Abwasser und wie sich Rohstoffe und Energie im Abwasser wiederverwerten lassen.



# DIE REHA-ROBOTER KOMMEN

Roboter sollen Menschen nicht ersetzen, sondern unterstützen. Das neue Programm **Robotik – Mensch, Maschine, Interaktion** fördert besonders Projekte in der Medizin und Rehabilitation.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Die Baden-Württemberg Stiftung fördert das neue Programm *Robotik – Mensch, Maschine, Interaktion* über drei Jahre mit 3,5 Millionen Euro.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Intelligente Mensch-Maschine-Schnittstellen sind Voraussetzung für bessere Roboter und interaktive Systeme in Industrie und Medizin.

↓

1,2 Millionen Menschen in Deutschland leiden an Demenz – mit steigender Tendenz, weil es immer mehr Ältere gibt. 2030 werden es voraussichtlich 2,5 Millionen Menschen sein. Ein Medikament gegen Demenz ist nicht in Sicht. Eine andere besorgniserregende Zahl: Bis 2030 werden laut Bundesgesundheitsministerium 200.000 Pflegekräfte fehlen. Weil Demenz der häufigste Grund für die Einweisung in ein Pflegeheim ist, braucht es wenig Fantasie sich vorzustellen, dass der Pflegenotstand eine große Herausforderung für unsere Gesellschaft ist. Besonders für Demenzkranke ist das keine gute Nachricht. Sie werden nicht nur im fortgeschrittenen Stadium ihrer Erkrankung möglicherweise schlecht betreut, sie haben auch weniger Chancen, in der Frühphase der Erkrankung therapeutische Maßnahmen zu erhalten. Denn mittlerweile wissen Mediziner, dass eine Demenzerkrankung in ihrem Verlauf deutlich verzögert werden kann, wenn man so früh wie möglich mit der Therapie beginnt. Wird der Patient ins Pflegeheim eingewiesen, ist bereits wertvolle Zeit verloren.

## COMPUTER STEUERT GEHIRNTRAINING

Prof. Tanja Schultz vom Lehrstuhl für Kognitive Systeme am Karlsruher Institut für Technologie sucht gemeinsam mit Computerwissenschaftlern der Universität Heidelberg und dem Geriatrischen Zentrum Karlsruhe nach einem Ausweg aus der Zwickmühle. Statt auf mehr Pflegepersonal zu hoffen, setzt das Team in seinem Forschungsvorhaben »Autarke Kognitive Technische Systeme zur Interaktion und Validation« (AKTIV) auf die Unterstützung durch Computersysteme. Hinter dem sperrigen Titel verbirgt sich ein Konzept, das Demenzpatienten zur motorischen, kognitiven und sozialen Interaktion anregt. Das Konzept verspricht keine Heilung, aber ein längeres selbstbestimmtes Leben.

Und so läuft das Training mit dem AKTIV-System ab: Mikrofone und eine Kamera erkennen, ob sich ein Patient für das AKTIV-System interessiert und wann er sich dem System nähert. Durch Gesichtserkennung und Stimmanalyse findet das System heraus, um welche Person es sich handelt. Es erkennt im Lauf des Trainings auch, ob der Patient aufmerksam ist oder abschweift. Je nach Person und Grad der Aufmerksamkeit wählt der Computer eine passende Aktivierungsstrategie. Ihr Ziel ist es, die Person in einen Dialog zu verwickeln. Dazu erscheint auf dem Bildschirm ein Avatar, ein computergeneriertes Gesicht mit Sprachausgabe, das den Patienten durch diverse Aufgaben leitet: »Hallo, Frau Huber, möchten Sie eine Runde spielen?« Bejaht die Person, startet auf einem Tablet-Computer ein Memoryspiel. Der Patient dreht die Kärtchen mit einem Fingertippen um. Weitere Aktivitäten sollen im Lauf des Projekts hinzukommen, etwa Bewegungsspiele mit der Spielekonsole Wii oder Kommunizieren über Skype.

## DIE LEBENSQUALITÄT STEIGERN

Die Projektpartner fangen nicht bei null an. Personen und Aufmerksamkeit erkennen, automatische Spracherkennung und Dialogmodellierung, Aktivierung durch Dialoge und Spiele – für alle diese Anforderungen können die Wissenschaftler auf eigene Vorarbeiten aufbauen. Bei dem Projekt steht deshalb nicht allein die technische Entwicklung im Vordergrund, sondern die Frage, ob und wenn ja welche Interaktionsstrategien zur langfristigen Aktivierung dementer Menschen geeignet sind. Und: Steigert

diese Aktivierung tatsächlich die Lebensqualität? Dazu werten die Wissenschaftler Protokolle aus und führen Interviews mit Patienten und Betreuern.

AKTIV ist eines von acht Forschungsprojekten, welche die Baden-Württemberg Stiftung in dem Programm Robotik mit insgesamt 3,5 Millionen Euro fördert. 30 Anträge gingen ein, aus denen ein Gutachtergremium die erfolgversprechendsten ausgewählt hat. Das Programm, das 2013 gestartet ist, fördert Forschungsprojekte, die sich mit der Schnittstelle von Mensch und Maschine beschäftigen. Das können Vorhaben sein, in denen – wie der Titel nahelegt – Roboter zum Einsatz kommen, etwa als Assistent bei Operationen. Aber auch Projekte wie das von Tanja Schultz, bei denen der Computer die Rolle eines Trainers übernimmt.

### MUSKELN GEHORCHEN WIEDER

Auch das Projekt »Gehirn-Roboter-Schnittstelle für motorische Rehabilitation« gehört in diese Kategorie. Wissenschaftler der Universität Tübingen haben einen Assistenten entwickelt, der vollständig bewegungsunfähige Schlaganfallpatienten trainiert, so dass sie wieder einfache Bewegungen mit den Händen ausführen können. Dazu messen empfindliche Sensoren die elektrischen Signale im Gehirn und in den Muskeln, wenn der Patient eine Bewegung ausführen möchte. Denn obwohl die Muskeln nicht mehr gehorchen, sind diese Signale dennoch vorhanden. Das System erkennt diese Signale und hilft dem Patienten durch ein visuelles Feedback auf dem Bildschirm und ein haptisches Feedback mittels einer mechanischen Vorrichtung, die Hände zu bewegen. Ziel ist es, dass beim Patienten die Befehle aus seinem Gehirn wieder mit der Muskelaktivität in seinen Gliedmaßen verknüpft werden. »Wir legen eine Art Bypass ins Gehirn«, erläutert Ander Ramos-Murguialday, Projektleiter von der Universität Tübingen.

Bereits in der Frühphase des Projekts sind die Erfolge ganz erstaunlich: Vollständig paralysierte Schlaganfallpatienten schaffen es nach einigen Trainings, eine Flasche zu greifen und mit dem Arm anzuheben. Die Projektpartner planen eine mobile Version des Systems, die über das Internet mit der Klinik verbunden ist. »Dann könnten Patienten selbstständig zu Hause üben«, verspricht Ramos-Murguialday.

#### Technologietransfer

## PRAXISNAH

### DIE PROJEKTE IM PROGRAMM ROBOTIK – MENSCH, MASCHINE, INTERAKTION

**GRUENS:** *Gehirn-Roboter-Schnittstelle für motorische Rehabilitation*, Universität Tübingen

**AKTIV:** *Autarke Kognitive Technische Systeme zur Interaktion und Validation*,  
Karlsruher Institut für Technologie, Universität Heidelberg, Diakonissenkrankenhaus  
Karlsruhe

**AsRoBe:** *Assistenzroboter für Menschen mit körperlicher Behinderung*, Hochschule  
Ravensburg-Weingarten

**M<sup>2</sup>-OP:** *Mensch-Maschine-Team für laparoskopische Interventionen*, Fraunhofer IPA,  
Universitätsmedizin Mannheim

**ROTAH:** *Robot Task Learning by Active Tracking of Hands*, Universität Freiburg

**INSITU:** *Intuitive und sichere Bedienung und Steuerung von Roboterassistenten*,  
Fraunhofer IPA, Karlsruher Institut für Technologie, Fraunhofer IA0

**BMI-Bot:** *Innovative Assistenzsysteme für schwerstgelähmte Patienten auf der Basis von  
Brain-Machine Interfaces und autonomen mobilen Manipulationsrobotern*, Universität  
Freiburg, Universitätsklinikum Freiburg

**VariProg:** *Schnelle Variantenprogrammierung für die Gießereiindustrie*, Fraunhofer IPA,  
Karlsruher Institut für Technologie

# LASER LÄSST TIEF BLICKEN

Schweißnähte und Tumore in der Haut: Der Laser ist zugleich ein ideales Bearbeitungs- und Diagnosewerkzeug. Es zu beherrschen, ist Thema mehrerer Forschungsprojekte im Programm **Optische Technologien**.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Die Baden-Württemberg Stiftung legt das Programm *Optische Technologien* seit 2001 auf. Derzeit laufen zehn Projekte mit einem Volumen von vier Millionen Euro.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Der Laser hilft, den Spritverbrauch von Autos zu senken oder Krankheiten wie Hautkrebs zu heilen.

↓

In die Augenkliniken hat es die optische Kohärenztomografie bereits geschafft, in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen leider noch nicht. Dabei ist der Apparat, der die Netzhaut des Patienten mit dem Laser abscannt, ein Segen. Er liefert Schnittbilder der Netzhaut, die ein Computer zu einem dreidimensionalen Bild zusammensetzt. Der Arzt erkennt darin Erkrankungen der Netzhaut und kann entscheiden, welche Behandlung die beste ist. Auch Hautärzte setzen auf die optische Kohärenztomografie. Sie blicken ein bis zwei Millimeter tief in die Haut hinein und erkennen Veränderungen, die für den Arzt sonst nicht sichtbar sind, die aber einen Tumor ankündigen können.

## ZWEI VERFAHREN KOMBINIERT

Die optische Kohärenztomografie hat einen Nachteil: Sie gibt nur Auskunft über die Struktur des Gewebes, sie sagt nichts aus über seine Art. Auf die Frage, ob es sich bei einer verdächtigen Ausbuchtung in der Netzhaut um gesundes Gewebe handelt oder um einen Tumor, liefert die Methode keine Antwort. Das kann die Fluoreszenzmikroskopie. Licht einer Farbe regt das Gewebe an, das Licht einer anderen Farbe – je nach Gewebetyp – zurückwirft. Fluoreszenzmikroskopie und optische Kohärenztomografie waren bisher nicht vereinbar, weil bei der Fluoreszenz Streulicht entsteht, mit dem die Kohärenztomografie nichts anfangen kann.

Karsten Frenner vom Institut für technische Optik der Universität Stuttgart hat mit dem schon länger bekannten Shearing-Verfahren einen Weg gefunden, beide Methoden doch in einem Messgerät unterzubringen, so dass in einer Messung beide Bilder aufgenommen und zu einer Aufnahme mit höherer Aussagekraft verheiratet werden können. »Wir machen das Fluoreszenzlicht interferenzfähig, also nutzbar für die Kohärenztomografie«, erläutert Frenner.

## STREULICHT ABGEZOGEN

Dazu hat Frenners Team ein Mikroskop mit zwei Interferometern ausgerüstet, die in einem komplizierten Labyrinth aus Spiegeln und Linsen Lichtstrahlen auf die Probe schicken und wieder auffangen. Die Apparatur ist in der Lage, das Streulicht, das von der Fluoreszenz des Gewebes stammt, quasi zu subtrahieren, so dass die Kohärenztomografie ein einwandfreies Signal erhält. Die Information aus der Fluoreszenz über die Art des Gewebes bleibt dennoch erhalten.

Das Verfahren funktioniert. Unter Mithilfe des Projektpartners vom Institut für Lasermedizin und Messtechnik der Universität Ulm hat das Stuttgarter Team dies an künstlichem Gewebe bewiesen. Noch sind die Intensität und der Kontrast der Aufnahmen gering, die große Menge Streulicht macht die Messung schwierig. »Bis zu einem Produkt dauert es noch lange«, sagt Karsten Frenner. Wenn es diese Apparatur eines Tags geben wird, wird sie neben Gewebe – in der Netzhaut oder auf der Haut – auch »totes« Material untersuchen können. Denn das Shearing-Verfahren allein wird bereits erfolgreich zur Inspektion von Werkstoffen eingesetzt, etwa im Flugzeugbau oder an Bauwerken.

#### DIE PERFEKTE NAHT

Ganz andere Probleme hat die metallverarbeitende Industrie. Für das automatisierte Schweißen von Blechen ist viel Erfahrung nötig, die Regelung der Leistung des Lasers war lange Zeit ein Akt von Versuch und Irrtum. Das betrifft vor allem die Regelung der Einschweißtiefe über die Leistung des Lasers. Der verdampft das Metall von zwei Blechen bei 3.000 Grad Celsius, nach Sekundenbruchteilen erstarrt die Schmelze wieder und die Bleche sind unlösbar miteinander verbunden. Doch nicht immer ist die Verschweißung so innig, wie sie sein sollte, dann ist der Laser nicht tief genug ins untere Blech gedrungen. Das Gegenteil ist auch nicht gut: wenn der Laserstrahl zu tief geht und aus dem zweiten Blech unten austritt.

Forscher am Institut für Strahlwerkzeuge IFSW der Universität Stuttgart haben zusammen mit Kollegen aus dem Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik IPM in Freiburg das Problem der Durchschweißregelung gelöst: Die Freiburger haben eine Kamera weiterentwickelt, die den Schweißvorgang durch die gleiche Optik beobachtet, mit der auch der starke Laserstrahl geführt wird. Dieser direkte Blick in das flüssige Metall erlaubt es, den Prozess sehr genau zu beobachten und – das ist das Besondere – 14.000-mal in der Sekunde zu regeln. Die Kamera erkennt im glühenden Metall das Durchschweißen als dunklen Fleck im Bild. Fehlt dieser Fleck, ist der Laser zu schwach, er schweißt nicht ins untere Blech. Zeigt sich dagegen ein schwarzer Punkt, bedeutet das, dass die Kamera durch die Bleche hindurchschaut, ein Loch ist entstanden, der Laser ist dann zu stark. Die Kamera regelt damit selbständig die Laserleistung auf den richtigen Wert nach. Das Verfahren haben die Projektpartner mit Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung entwickelt. Es hat zu zwei Patenten geführt.

#### EXTRALASER GEHT IN DIE TIEFE

Eine weitere Erfindungsmeldung hat das Folgeprojekt NaproLas hervorgebracht, ebenfalls im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung. Dort misst ein zweiter, schwächerer Laserstrahl auch durch die Schweißoptik hindurch die Tiefe des Schmelzlochs, das der Bearbeitungslaser im Metall erzeugt. »Die Tests sind vielversprechend«, sagt Heinrich Höfler, Leiter der Abteilung Produktionskontrolle am Fraunhofer IPM. Derzeit laufen am IFSW in Stuttgart Versuche, NaproLas mit der Schweißtiefenregelung aus dem Vorgängerprojekt zu kombinieren.

Künftig wollen sich die Forscher dem Schweißen anderer Materialien wie Aluminium oder Kupfer sowie Kombinationen aus verschiedenen Metallen widmen. Vor allem die Automobilindustrie hat Interesse daran, denn um Sprit zu sparen, müssen Autos leichter werden, und das geht nur mit einem ausgeklügelten Mix von Werkstoffen.

**DIE KAMERA  
ERSETZT**

**VERSUCH UND  
IRRTUM**

## WENN STAMMZELLEN ALTERN

Stammzellen sind unabdingbar, um die Funktion der Gewebe und Organe unseres Körpers zu erhalten. Im Alter lässt die Regenerationskraft der Stammzellen jedoch nach – warum das so ist, untersuchen Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Altersforschung in Jena mit Unterstützung der Baden-Württemberg Stiftung: Wer die molekularen Ursachen der Stammzellalterung versteht, hält womöglich den Schlüssel zu neuen Medikamenten gegen viele häufige Altersleiden in Händen.

### WICHTIG ZU WISSEN

► Die Baden-Württemberg Stiftung legt das Forschungsprogramm *Adulte Stammzellen* seit dem Jahr 2002 auf. Zurzeit finanziert die Stiftung insgesamt zehn Projekte mit über sechs Millionen Euro an acht Standorten.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Neue, effektive und praktikable Ansätze für ein möglichst gesundes Leben im Alter werden dringend benötigt. Hierzu müssen die biologischen Grundlagen des Alterns erforscht werden. Vor allem das Verständnis der Alterung von Stammzellen kann zu mehr Gesundheit im Alter beitragen.



Zuerst die gute Nachricht: Wir werden immer älter. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt derzeit bei 80 Jahren, und ein Kind, das heute geboren wird, hat beste Chancen, seinen 100. Geburtstag zu feiern. Die schlechte Nachricht: Mit dem Alter häufen sich schwere Krankheiten, beispielsweise Demenzen, Parkinson, Herz-Kreislauf-Leiden, Depressionen oder Krebs. Ein wichtiges Ziel der Altersforschung ist es deshalb, Krankheiten zurückzudrängen und so den Teil des Lebens zu verlängern, den wir selbstbestimmt bei guter Gesundheit verbringen können. Damit ließen sich schwere persönliche Schicksale, aber auch gesellschaftliche Belastungen minimieren.

Mit den genetischen und molekularen Mechanismen, die dem Altern zugrunde liegen und alters-typische Krankheiten begünstigen, beschäftigt sich die biomedizinische Grundlagenforschung schon lange. Erst in jüngerer Zeit sind auch Stammzellen in den Fokus der Forscher geraten. Wie Stammzellen altern und welche Folgen das für den Organismus hat, sind zentrale Fragen, die Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Altersforschung in Jena beantworten wollen. Neue Therapiemöglichkeiten sollen aufgezeigt werden, mit denen sich typische Alterskrankheiten vermeiden und die »Gesundheitsspanne« verlängern lassen. Die Baden-Württemberg Stiftung unterstützt die Forschungsarbeiten unter Leitung von Prof. Lenhard Rudolph bereits, seit das Projekt 2010 in Ulm gestartet ist.

### EINE PERMANENT VERFÜGBARE ZELLULÄRE RESERVEARMEE

Stammzellen sind Zellen, von denen andere Zellen abstammen – daher ihr Name. Da gibt es zum einen die embryonalen Stammzellen: Aus ihnen gehen alle Gewebe und Organe des Körpers hervor. Die zellulären Alleskönner verschwinden nach den frühesten Entwicklungsstadien. Die zweite Gruppe von Stammzellen, die adulten Stammzellen, finden sich lebenslang auch im erwachsenen Körper. Als »zelluläre Reservearmee« sorgen sie für den Erhalt und die Reparatur der Organe. Ein Paradebeispiel sind die Stammzellen des Blutes: Vom Knochenmark aus setzen sie unaufhörlich neue Blutzellen in den Kreislauf frei – über 200 Milliarden Ersatzzellen pro Tag.

### ZUNEHMENDE FUNKTIONSEINBUSSEN

Stammzellen sind ein grundlegendes Prinzip des Lebens: Ohne sie kann sich kein Organismus entwickeln und am Leben bleiben. Viele Jahre tun sie auch im erwachsenen, im adulten, Organismus zuverlässig ihren Dienst. Doch auch Stammzellen altern. Sie sind dann nicht mehr imstande, Gewebe und Organe in ausreichendem Maße zu erhalten und zu regenerieren. Davon betroffen sind die Stammzellen des Blutes

ebenso wie die der Leber, der Haut, der Muskeln oder des Nervensystems. Wenn beispielsweise die Stammzellen des Blutes im Laufe der Jahre darin nachlassen, weiße Blutzellen zur Abwehr von Krankheitserregern (Lymphozyten) zu produzieren, kann uns das anfälliger für Infekte machen. Zu den Aufgaben der Lymphozyten gehört es auch, verbrauchte, funktionsuntüchtige und kranke Zellen aus dem Organismus zu entfernen. Büßen sie diese Fähigkeit ein, beschleunigt sich das Altern. Auch Krebs kann dann vermehrt entstehen: Zellen, in denen sich genetische Veränderungen (Mutationen) angesammelt haben, können sich ungehindert vermehren.

Auch in den adulten Stammzellen können sich Mutationen ereignen – das Risiko dafür ist aufgrund ihrer langen Lebenszeit sogar besonders groß. Sie können dann zum Reservoir für immer neue Krebszellen werden. »In Zukunft könnte es möglich werden, gefährliche Mutationen in Stammzellen zu erkennen, bevor Krebs entsteht«, sagt Lenhard Rudolph vom Leibniz-Institut für Altersforschung: »Solche Ansätze könnten die Krebstherapie eines Tags revolutionieren.«

#### NEUE THERAPIEN GEGEN ALTERSBEDINGTE LEIDEN

Wie der Weg zu neuen Medikamenten gegen häufige Altersleiden prinzipiell aussehen kann, zeigt das Projekt »p21«, das die Wissenschaftler in Jena unterstützt von der Baden-Württemberg Stiftung verfolgen. p21 ist ein Protein, das in alternden Zellen bei vielen unterschiedlichen Organen, etwa der Haut, der Muskulatur, der Leber und dem Darm, vorkommt. Wo p21 auftaucht, stoppt die Zellteilung; der Nachschub an unverbrauchten Zellen ist dann nicht mehr gewährleistet. Wird das Protein mit geeigneten Substanzen ausgeschaltet, bleibt die Teilungskraft der Zellen erhalten.

Möglicherweise eignet sich diese Erkenntnis der Grundlagenforscher für eine molekulare Regenerationstherapie von häufigen Alterserscheinungen. Die Forscher um Lenhard Rudolph haben bereits mehrere Substanzen identifiziert, mit denen sich das Protein p21 hemmen lässt; die Baden-Württemberg Stiftung hat ein Patent auf diese Gruppe von p21-Inhibitoren angemeldet. Die Hoffnung ist, die Inhibitoren in den kommenden Jahren zu neuen Medikamenten gegen eines der häufigsten Altersleiden weiterzuentwickeln: den Verschleiß der Gelenke.

# NEUE ANSÄTZE FÜR EIN GESUNDES LEBEN IM ALTER

---



---

# WETTBEWERBSFÄHIG DURCH DIENSTLEISTUNGEN

Praxisnahe Weiterbildungsangebote und ein Handbuch unterstützten baden-württembergische Betriebe beim Ausbau ihres Serviceportfolios.

Neue Dienstleistungen eröffnen Unternehmen Möglichkeiten, sich gegenüber Wettbewerbern zu differenzieren. Doch wie werden Sachgüter mit produktbezogenen Dienstleistungen intelligent und kundenorientiert zu Komplettlösungen integriert? Wie werden Dienstleistungen systematisch entwickelt und was kann man aus der Dienstleistungsforschung für die Unternehmenspraxis lernen?

## **»WISSENSTRANSFER DIENSTLEISTUNGSFORSCHUNG« – VIER VERBUNDPROJEKTE**

Mit dem Programm »Wissenstransfer Dienstleistungsforschung« gibt die Baden-Württemberg Stiftung dem Mittelstand seit 2008 Impulse für die Beantwortung dieser Fragen. In vier Verbundprojekten haben wissenschaftliche Einrichtungen des Landes zusammen mit Beratungs- und Transferorganisationen in den letzten Jahren vorhandene Erkenntnisse der Dienstleistungsforschung so aufbereitet, dass sie einfacher in die Praxis mittelständischer Unternehmen übertragen werden können. Die erarbeiteten Instrumentensammlungen, Schulungsunterlagen und -konzepte wurden in enger Zusammenarbeit mit Pilotbetrieben erprobt. In einem nächsten Schritt zeigten die Projektmitarbeiter mithilfe

der optimierten Schulungskonzepte bereits einem größeren Kreis von Unternehmen Wege auf, ihre Dienstleistungsangebote zu verbessern. Von einer Gebäudereinigung, die neue Kundengruppen erschließt, bis hin zu Maschinen- und Anlagenbauern, die ihre Ersatzteillieferung optimieren oder einen Wartungsrechner als Basis für Total-Cost-of-Ownership-Konzepte etablieren, haben unterschiedlichste Betriebe bereits unmittelbar von dieser ersten Phase des Stiftungsprogramms profitiert.

## **HUNDERT SEITEN PRAXISWISSEN – UNSER HANDBUCH FÜR BERATER UND UNTERNEHMER**

Im vergangenen Jahr hat sich die Baden-Württemberg Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Finanzen und Wirtschaft intensiv der weiteren Verbreitung der bisher in den Projekten entwickelten Konzepte und Methoden gewidmet.

Im neu erschienenen Leitfaden »Neue Wege zu modernen Dienstleistungen« werden diejenigen in den Projekten entwickelten Weiterbildungsmaterialien und Trainingsmethoden vorgestellt, die in der Praxis bislang am erfolgreichsten waren. Berichte aus Unternehmen und Interviews mit Beteiligten

zeigen in vielen Beispielen auf, wie in der Projektarbeit Verbesserungsmöglichkeiten des firmeneigenen Dienstleistungsportfolios erkundet und neue Serviceangebote ausprobiert wurden. Der Leitfaden kann als Handreichung für die Beratungsarbeit in den Weiterbildungsträgern, Kammern, Technologieverbänden und Akademien dienen, eignet sich aber auch direkt als Lektüre für interessierte Unternehmer.

## **MITTELSTAND IM DIALOG – CHANCEN DURCH NEUE DIENSTLEISTUNGEN**

Beim Dialogforum zum Thema Dienstleistungsentwicklung kamen am 14. Oktober 2013 mehr als 300 Beraterinnen und Berater der Kammern, andere Weiterbildungsexperten und Multiplikatoren sowie Vertreter dienstleistungsorientierter mittelständischer Unternehmen in Stuttgart zusammen. Nach einem einstimmigen Vortrag des Trend- und Zukunftsforschers Matthias Horx über »Megatrends und Märkte – die Servicewelt von morgen« legte Prof. Dieter Spath, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation sowie des Instituts für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement der Universität Stuttgart, Potenziale für neue Dienstleistungen dar und stellte den Methodenleitfaden vor. In der

anschließenden Dialogrunde tauschten sich Projektleiter des Stiftungsprogramms mit den Präsidenten des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags sowie Handwerkstags über ihre Erfahrungen aus und diskutierten Perspektiven der systematischen Dienstleistungsentwicklung.

### **AUSWEITUNG DER ERFOLGREICHEN TRANSFERINITIATIVE**

Bestärkt durch das große Interesse am Dialogforum zur Dienstleistungsentwicklung und mit dem Methodenleitfaden

als Grundlage trägt die Baden-Württemberg Stiftung das Thema nun auch noch weiter in die Breite: Das Dialogforum Mittelstand war gleichzeitig Auftaktveranstaltung einer neuen Transferinitiative, bei der die Projektpartner der Stiftung mithilfe ihrer erprobten und bewährten Formate eine große Anzahl von Multiplikatoren zum Thema Dienstleistungsentwicklung schulen. Gleichzeitig werden dabei auch schon einem deutlich weiteren Kreis von interessierten Unternehmen Möglichkeiten zur Optimierung ihres Dienstleistungsportfolios nahegebracht.

Vertreter der beiden Kammerorganisationen der baden-württembergischen Wirtschaft sind in die Initiative ebenso eingebunden wie die wichtigsten Einrichtungen für Technologietransfer und Weiterbildung des Landes.

### **HANDBUCH**

► Der Leitfaden »**Neue Wege zu modernen Dienstleistungen**« enthält zahlreiche Praxisbeispiele, Weiterbildungsmaterialien und Trainingsmethoden zur Dienstleistungsentwicklung. Interessierte Firmen können mit dem Handbuch und der beigefügten CD-ROM ihr eigenes Optimierungspotenzial ausloten und bekommen zahlreiche Anregungen zur Erweiterung ihres Dienstleistungsportfolios.

### **DIALOGFORUM**

► Auf der Bühne diskutierten unter anderem (von links nach rechts) **Prof. Dieter Spath**, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation und des Instituts für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement der Universität Stuttgart, **Joachim Möhrle**, Präsident des Baden-Württembergischen Handwerkstags, **Ewald Heinen**, stellvertretender Leiter des Instituts für Technik der Betriebsführung, sowie **Dietmar Vollmer**, Gebäudereinigung Emil Vollmer GmbH.



# STÄRKER, SCHNELLER – UND KLEINER

Das Kompetenznetz **Funktionelle Nanostrukturen** legt die Grundlagen für leistungsfähigere Magnete und Computer.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Die Baden-Württemberg Stiftung unterstützt im Rahmen des Kompetenznetzes *Funktionelle Nanostrukturen* Kooperationen in der Nanoforschung.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Neue Materialien und schnellere Elektronik sind die Voraussetzung für Innovationen in vielen Branchen. Die Nanotechnologie erlaubt es, die Eigenschaften solcher Materialien gezielt zu designen.

↓  
Seigel lassen so ihre Stacheln wachsen, Muscheln überziehen auf diese Weise die Innenseite ihre Schalen mit Perlmutter und winzige Bakterien bauen damit magnetische Kristalle, die sich nach dem Erdmagnetfeld ausrichten: Biominalisation. Dabei lagern die Lebewesen anorganisches Material, zum Beispiel Kalk, in organische Moleküle, etwa Proteine, ein, die als Gerüst für das Wachstum dienen. Diese Materialien sind elastisch und bruchfest zugleich, weshalb Wissenschaftler den Bauplan der Natur gerne nachahmen möchten.

Stefan Schiller vom Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) ist der Natur auf der Spur. Gemeinsam mit den Instituten für Makromolekulare Chemie und für Pharmazeutische Wissenschaften sowie Kollegen der Universität Konstanz baut der Nachwuchsgruppenleiter reifenförmige Proteine zu langen Ketten und Flächen zusammen. Jeder Ring ist nur neun Nanometer groß, die »Nabe« misst vier Nanometer. In dieses Loch setzen die Chemiker winzige Partikel. Schon lange ist bekannt, dass solche Nanopartikel, wohlangeordnet in einem Proteingerüst, ganz andere Eigenschaften haben als dasselbe Material in einem großen Klotz. Beispiel Gold: Als Nanomaterial leuchtet es nicht golden, sondern rot, grün oder blau, je nachdem wie groß die Nanoobjekte sind.

## STARKE MAGNETE – ABER FLEXIBEL

– Die Versuche mit Gold sind aber nur Fingerübungen. Das FRIAS-Team arbeitet jetzt mit Magnetkristallen. Auch sie bekommen im Nanogitter ganz neue Eigenschaften. Vor allem steigt ihre magnetische Feldstärke deutlich an. Stärkere Magnete mit weniger Material – dank Nanotechnologie rückt das in greifbare Nähe. Die Industrie wäre dankbar, könnte sie doch dann auf teure und seltene Magnetwerkstoffe wie Neodym oder Dysprosium verzichten, die in den letzten Jahren auf dem Weltmarkt extrem teuer geworden sind. »Besonders schön wäre, wenn wir solche Magnete auch noch biegsam machen könnten«, sagt Schiller. Bei herkömmlichen Magneten ist das unmöglich, bei Nanomagneten mit Proteingerüst wäre es dagegen denkbar – die Bakterien mit innerem Magnetkompass machen es vor.

Das Projekt, das im Kompetenznetz *Funktionelle Nanostrukturen* bearbeitet und damit von der Baden-Württemberg Stiftung unterstützt wird, läuft Ende 2014 aus. Stefan Schiller hat bereits Ideen für Folgeprojekte. Eine Idee ist, aus Nanobausteinen sogenannte Metamaterialien zu bauen. Die haben einen negativen Brechungsindex, leiten Licht, im Gegensatz etwa zu Glas, um Objekte herum und lassen diese so scheinbar verschwinden. »An diesem Tarnkappeneffekt arbeiten etliche Gruppen weltweit«, sagt Schiller.

## ELEKTRONIK MACHEN

– Das derzeit wohl heißeste Thema in der Nanoforschung ist aber Graphen. Anders als Diamant und Grafit, die ebenfalls aus Kohlenstoff aufgebaut sind, besteht das neue Wundermaterial aus nur einer einzigen Atomlage. Nachdem die Physiker in den letzten zehn Jahren vor allem damit beschäftigt waren, das Material in großen Mengen günstig herzustellen – was mittlerweile gelungen ist –, kümmern sie sich nun darum, Graphen neue Eigenschaften abzurufen. An vorderster Front forscht Marko Burghard vom Max-Planck-Institut für Festkörperforschung in Stuttgart. »Neuartige Elektronik realisieren«, nennt

Burghard als Ziel, das aber noch in weiter Ferne liege. Graphen gilt als großer Hoffnungsträger für eine ganz neue Ära der Nanoelektronik, die Silizium als Grundstoff der Chipindustrie ablösen soll. Dabei sollen eines Tags Nanochips herauskommen, die Computer und Smartphones viel schneller rechnen lassen und dabei weniger Strom verbrauchen.

Eine besonders interessante Perspektive bietet der Einsatz von Graphen in der Spintronik, wobei nicht die Ladung, sondern die Spinorientierung der Elektronen ausgenutzt wird. Die Spinelektronik gilt als großer Hoffnungsträger der Computerindustrie, weil sie schnellere und stromsparende Rechner ermöglichen würde. Nun ist Graphen zwar gut geeignet, um Spins über längere Distanzen zu transportieren, jedoch müssen bislang die Spins von ferromagnetischen Metallkontakten aufwändig injiziert werden. Die Stuttgarter Physiker arbeiten daran, Spins direkt in das Graphen einzubauen oder alternativ spintragende Moleküle eng an das Graphen zu koppeln. Für ersteres Ziel haben sie zum Beispiel Wasserstoffatome an das Kohlenstoffgitter von Graphen gebunden und festgestellt, dass das zweidimensionale Material dadurch in der Tat magnetisch wird, wie ein winziger Eisenmagnet. Ob das auch durch Anbindung von organischen Molekülen funktioniert, wird gegenwärtig untersucht.

#### SCHALTEN MIT SPINS

In einem anderen Versuch lagern die Wissenschaftler gemeinsam mit Lapo Bogani, Projektpartner vom ersten physikalischen Institut der Universität Stuttgart, molekulare Magnete, bestehend aus Eisenatomen in einer organischen Hülle, auf Graphen ab. Damit wollen sie sogenannte Spinfilter bauen. Das wären Bauelemente, in denen sich der Stromfluss über die Ausrichtung der Spins schalten lässt, vergleichbar mit Transistoren in heutigen elektronischen Bauelementen.

Das Projekt, das ebenfalls im Kompetenznetz *Funktionelle Nanostrukturen* bearbeitet wird, läuft Ende 2014 aus. Bis dahin untersuchen die Partner, wie sich die magnetischen Eigenschaften von Molekülen durch Kopplung an Graphen ändern und wie dies in der Zukunft etwa für magnetische Speicher ausgenutzt werden könnte.

**NANOGOLD  
LEUCHTET**

**ROT, GRÜN  
ODER BLAU**

# FORSCHEN ÜBER BILDUNG

Als starke Partner gehen die Mitglieder des **Netzwerks Bildungsforschung** zukunftsdrängenden Fragen nach. Ihr Ziel: die wissenschaftliche Basis für ein effektiveres Bildungssystem schaffen.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Mit einem Etat von zwei Millionen Euro ausgestattet, widmen sich aktuell neun Projekte drängenden Fragen der Bildungsforschung, insbesondere zum Übergang von der Schule in den Beruf.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Ein erfolgreicher Übergang von der Schule in den Beruf ist für Wirtschaft, Gesellschaft und die individuelle Zufriedenheit von kaum zu überschätzender Bedeutung.

## FÜR ERFOLGREICHE BILDUNGSSTRATEGIEN

Berufsvorbereitungsjahr, Berufseinstiegsjahr und Berufsfachschule; Berufskolleg, Fachschule und Berufsschule im dualen System; Universitäten, Hochschulen für Angewandte Wissenschaft und Duale Hochschulen. Dies ist nur eine Auswahl an Angeboten und Institutionen, die junge Menschen in den Beruf begleiten sollen. Dass es diese Bandbreite überhaupt gibt, ist nicht nur den verschiedenen Berufen und ihren spezifischen Anforderungen geschuldet, sondern auch den unterschiedlichen Qualifikationen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schulabgänger. Denn so vielfältig heute die Möglichkeiten sind, die sich Jugendlichen und jungen Erwachsenen bieten, so individuell sind ihre Biografien. Und diese beeinflussen nachhaltig, welchen Weg die jungen Menschen einschlagen und ob der Übergang in die Berufsausbildung und den Beruf erfolgreich verläuft. Das ist aber im Großen und Ganzen auch schon das Einzige, wovon mit Sicherheit ausgegangen werden kann. In der empirischen Bildungsforschung klaffen große Erkenntnislücken in Bezug auf den Übergang von der Schule in den Beruf. Welche Faktoren sind es letztlich, die über Erfolg und Misserfolg entscheiden? Welche Wege finden die Einzelnen durch die Bildungsgänge? Diese Frage zu klären, ist die essentielle Basis für eine gelungene Bildungspolitik. Nur wer die Einflussgrößen kennt, kann die richtigen Hebel ansetzen und unterrepräsentierten Gesellschaftsgruppen wie Jugendlichen mit Migrationshintergrund oder Heranwachsenden aus sozial schwächer gestellten Familien die erfolgreiche Teilnahme am ersten Arbeitsmarkt ermöglichen.

## GLEICHE BILDUNG, GLEICHE CHANCEN?

Mit dem *Netzwerk Bildungsforschung* hat die Baden-Württemberg Stiftung im Jahr 2011 ein Programm initiiert, das sich gezielt der empirischen Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt Übergänge von der Schule in die Berufsbildung und den Beruf widmet. In neun Forschungsprojekten sind derzeit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von zehn kooperierenden Hochschulen dabei, belastbare Daten zu unterschiedlichen Fragestellungen zu gewinnen. Dabei geht es im Wesentlichen um zwei Arten von Einflussfaktoren. Auf der einen Seite sind dies die individuellen Merkmale, die jeden Menschen prägen. Dazu zählen kognitive Eigenschaften ebenso wie der familiäre Hintergrund sowie der soziale und kulturelle Kontext, in dem die betreffende Person aufwuchs und in dem sie sich zur Zeit des Berufsübergangs bewegt. Dem gegenüber stehen die Elemente, die von institutioneller Seite aus den jungen Menschen einwirken. Auch hier greifen viele Faktoren ineinander: Der strukturelle Aufbau der Berufsausbildung und die Vernetzung der Einrichtungen vor Ort beeinflussen das Ergebnis der Ausbildung ebenso wie die Unterrichtsqualität, unterstützende Lernangebote und das persönliche Engagement von Lehrern und Ausbildern. Zusätzlich untersucht das *Netzwerk Bildungsforschung* die Notwendigkeit und Möglichkeit, ein »Baden-Württemberg-Panel«, also eine wiederkehrende Erhebung von relevanten Daten, zu erstellen.

### KOMPETENZEN BÜNDELN

Das Programm *Netzwerk Bildungsforschung* ist einerseits die Fortsetzung des erfolgreichen Programms *Bildungsforschung*, das die Baden-Württemberg Stiftung von 2005 bis 2011 mit insgesamt 1,5 Millionen Euro finanzierte. Andererseits geht es weit darüber hinaus, indem es den Netzwerkgedanken in den Mittelpunkt stellt und dazu beiträgt, Forschungskapazitäten zu bündeln. Schon im Juni 2013 fand in Blaubeuren das erste Netzwerktreffen statt. Rund 50 Teilnehmer und Gäste gaben Einblicke in ihre Forschungsvorhaben und nutzten die Gelegenheit, um Forschungsansätze zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Neben regelmäßigen Netzwerktreffen soll es künftig auch immer wieder öffentliche Veranstaltungen geben, in denen Projekte der empirischen Bildungsforschung thematisiert und neue Verbündete geworben werden sollen. Denn auch wenn die finanziellen Mittel der Baden-Württemberg Stiftung zunächst auf die bereits angelaufenen neun Projekte begrenzt sind, steht das Netzwerk prinzipiell allen Wissenschaftlern in Baden-Württemberg offen.

### VIELFÄLTIGE MÖGLICHKEITEN DES MITWIRKENS

Wer sich über die Fortschritte des Netzwerks informieren möchte, ohne weitere Verpflichtungen einzugehen, hat mittels »loser Mitgliedschaft« Zugang zu ausgewählten Netzwerktreffen. »Assoziierte Mitglieder« verpflichten sich zu einer aktiven Teilnahme an der Netzwerkarbeit, beispielsweise durch Vorträge, Forschungskooperationen und der Weitergabe relevanter Publikationen. Im Gegenzug profitieren sie ebenso vom intensiven Informationsfluss und erhalten strukturelle Unterstützung, etwa in puncto Drittmittelwerbung oder wenn es darum geht, für anderweitig finanzierte Forschungsvorhaben Zugang zu Forschungsfeldern (zum Beispiel Bildungseinrichtungen) zu erhalten. Ein weiterer Punkt lag der Baden-Württemberg Stiftung besonders am Herzen: Sie stellt in diesem Programm finanzielle Mittel bereit, mithilfe derer Nachwuchswissenschaftler im Rahmen sogenannter lab-visits andere Netzwerkteilnehmer besuchen und Einblick in deren Forschung nehmen können. Von dieser Möglichkeit können auch assoziierte Mitglieder Gebrauch machen, sofern sie jungen Forscherinnen und Forschern ebenfalls Zugang zu ihren Forschungsprojekten gewähren. Ein überzeugendes Konzept: Bereits zum Jahresende 2013 war das *Netzwerk Bildungsforschung* um acht assoziierte Mitglieder gewachsen. Der Grundstein für ein leistungsfähiges Netzwerk ist gelegt.

# DER GRUNDSTEIN FÜR EIN LEISTUNGSFÄHIGES NETZWERK

 [WWW.BWSTIFTUNG.DE](http://www.bwstiftung.de)

## LEHRREICHE FORSCHUNG

2013 schloss die Baden-Württemberg Stiftung das **Zukunfts-sicherungsprogramm für Fachhochschulen und Berufsakademien** ab. Der Rückblick auf acht erfolgreiche Jahre ist gleichzeitig ein Ausblick in die Zukunft.

### KOMPAKT

#### WICHTIG ZU WISSEN

► Das *Zukunftssicherungsprogramm* lief 2005 an und endete 2013. Die Baden-Württemberg Stiftung investierte in dieser Zeit rund fünf Millionen Euro in das Programm.

#### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Das Engagement mit den Schwerpunkten Lehroffensive, Forschungsinitiative und Impulsfinanzierung resultierte in innovativen Studiengängen, aufschlussreichen Forschungsprojekten und erfolgreicher Drittmittelerwerbung.

### ANFANG UND ENDE DER HARMONIE

Im Jahr 1999 begann in 29 europäischen Staaten der sogenannte Bologna-Prozess mit dem Ziel der europäischen Harmonisierung von Studiengängen und -abschlüssen. In Deutschland geriet damit die seit den 60er-Jahren etablierte Koexistenz von Hochschulen und Universitäten auf der einen Seite und Fachhochschulen und Berufsakademien auf der anderen Seite aus dem Gleichgewicht. Bestand zuvor die mehr oder weniger einvernehmliche Aufteilung Grundlagenforschung und Promotionsrecht versus praxisorientierte Lehre und Entwicklungsforschung, entstand durch die formale Angleichung eine zunehmend angespannte Konkurrenzsituation. Vor diesem Hintergrund beschloss die Baden-Württemberg Stiftung 2005 das *Zukunftssicherungsprogramm für Fachhochschulen und Berufsakademien*, um die Einrichtungen in ihrer Profilbildung zu unterstützen.

### WERTVOLLE ANSTÖSSE

Acht Jahre später sind durch das Engagement der Stiftung fünf innovative Studiengänge entwickelt worden, die Impulse in der Hochschullandschaft geben. Neun große und 21 kleinere Forschungsvorhaben sind zwischenzeitlich abgeschlossen worden. Sie haben unter anderem zu zahlreichen Publikationen und Kongressbeiträgen sowie zu assoziierten Qualifikationsarbeiten geführt. Gleichzeitig hat sich die Hochschullandschaft rasant verändert. Bachelor und Master wurden eingeführt, die Berufsakademien sind im neuen System der Dualen Hochschulen aufgegangen und die Fachhochschulen wurden mittlerweile in Hochschulen für Angewandte Wissenschaft umbenannt. Bereits 2009 fragte die Baden-Württemberg Stiftung daher auf dem Kongress »Gleichartig – aber anderswertig?« nach der künftigen Rolle der (Fach-) Hochschulen im deutschen Hochschulsystem. Zum Abschluss des *Zukunftssicherungsprogramms* stellte sie diese Frage erneut: In der gleichnamigen, beim W. Bertelsmann Verlag erschienenen Publikation kommen Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Hochschulpolitik zu Wort und entwickeln mögliche Zukunftsszenarien.

### VIelfÄLTIGE MÖGLICHKEITEN

Zahlreiche Experten sehen eine dauerhafte Existenzberechtigung für die Fachhochschulen, wenn diese ihre bereits vorhandenen Stärken weiter ausbauen. Dazu gehört die Konzentration auf eine exzellente praxisnahe Lehre ebenso wie die starke regionale Verankerung. Zumal Letztere – auch aufgrund der Drittmittelknappheit – häufig in erfolgreichen Kooperationen mit ansässigen mittelständischen und größeren Unternehmen mündet. Auch die Offenheit und Flexibilität, mit der Fachhochschulen vielerorts auf neue Entwicklungen reagieren, könnte ihnen mittelfristig einen Vorteil gegenüber den oft größeren Universitäten verschaffen: Neue Studiengänge, die zunehmende Zahl berufs begleitender Studiengänge und Angebote, die sich gezielt an benachteiligte Schulabgänger richten, tragen dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung und erschließen neue Zielgruppen. Eines ist in jedem Fall unstrittig: Unabhängig davon, ob es Fachhochschulen und Duale Hochschulen in ebendieser Form auch in 20 Jahren noch geben wird – ihre Werte werden weiterhin benötigt. Wie sie dann eingebunden sein werden, wird die Zukunft zeigen.

 [WWW.BWSTIFTUNG.DE](http://WWW.BWSTIFTUNG.DE)

# KARRIEREKICK FÜR KLUGE KÖPFE

Auf dem Weg zum Lehrstuhl müssen Nachwuchswissenschaftler durch eigene Forschungsprojekte auf sich aufmerksam machen. Das **Eliteprogramm für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden** unterstützt sie dabei.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► 2013 wurden von 52 Anträgen 17 bewilligt. Für jedes Projekt stellt die Stiftung über einen Zeitraum von in der Regel zwei Jahren bis zu 100.000 Euro bereit.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Das Programm bereitet Postdocs auf eine Hochschulkarriere vor und sichert langfristig die Qualität von Lehre und Forschung.



## FRÜHZEITIGE UNTERSTÜTZUNG

Der Dokortitel gilt in vielen Berufsfeldern nach wie vor als Türöffner zu einer glanzvollen Karriere. Wer hingegen Lehre und Forschung treu bleiben möchte und eine Hochschulkarriere anstrebt, muss oft feststellen, dass die Promotion nur der Auftakt eines zähen Ringens um Forschungsgelder, Lehraufträge und eine Habilitationsstelle ist. Bis tatsächlich eine Berufung an einen Lehrstuhl ins Haus steht, können Jahre vergehen – Grund genug für viele Postdocs, früher oder später in die freie Wirtschaft oder ins Ausland zu wechseln. Mit dem *Eliteprogramm für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden* trägt die Baden-Württemberg Stiftung dazu bei, herausragenden Postdocs den Weg zur Professur zu erleichtern und sie dadurch an den Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg zu halten.



## HOCHSCHULINTERNE NETZWERKE STÄRKEN

Das *Eliteprogramm* ist auch darauf ausgelegt, von Anfang an eine enge Bindung zwischen Postdocs und Forschungseinrichtungen zu schaffen. Die Personalkosten für die Nachwuchswissenschaftler müssen die Hochschulen selbst tragen. Im Gegenzug stellt die Stiftung finanzielle Mittel für die Forschungsprojekte der Postdoktorandinnen und -doktoranden bereit und verpflichtet sie, sich neben der Forschung auch in der Lehre und in der akademischen Selbstverwaltung zu engagieren. Von den bewilligten Mitteln können die jungen Forscher beispielsweise Arbeitsmaterialien oder Reisekosten bezahlen, vor allem aber haben sie die Möglichkeit, selbst Doktoranden oder andere Hilfskräfte einzustellen, die sie bei ihren Projekten unterstützen. Auf diese Weise profitieren gleich mehrere Parteien von dem im Jahr 2002 initiierten *Eliteprogramm*. Die Postdocs übernehmen frühzeitig eigenständig Personalverantwortung und üben sich im Kosten- und Wissenschaftsmanagement.



## INTERDISZIPLINÄR DENKEN

Die Baden-Württemberg Stiftung ermöglicht den Postdocs regelmäßig einen Blick über den Tellerrand, etwa bei den zweimal jährlich stattfindenden Netzwerktreffen. Beim jüngsten Treffen im November 2013 kamen die derzeitigen Stipendiaten und Alumni in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften zusammen. Die Akademie-Vorlesung 2013 hatte das Thema »Über Neandertaler, Denisovaner und moderne Menschen«. Prof. Dr. Svante Pääbo sorgte für fruchtbare interdisziplinäre Debatten und brachte viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer miteinander in Kontakt. Kurzreferate von erfahrenen Hochschullehrenden dienten als Grundlage für Diskussionen zu den Rahmenbedingungen guter Lehre. Vielfach wurden zudem Erfahrungen und Tipps für den Weg zum Lehrstuhl ausgetauscht. Für zusätzlichen Gesprächsstoff sorgte eine Ausschreibung der Baden-Württemberg Stiftung, die sich speziell an die Postdocs der bisherigen Jahrgänge richtete: Über das *Eliteprogramm* werden zusätzliche Mittel für innovative interdisziplinäre Forschungsprojekte bereitgestellt, an denen sich mindestens zwei Stipendiaten oder Alumni unterschiedlicher Fachbereiche beteiligen.

### IMMER IN BEWEGUNG BLEIBEN

Interdisziplinäres Denken zu stärken, ist ein richtiger und wichtiger Ansatz, findet auch Rolf Schwarz. Der Postdoktorand lehrt und forscht zurzeit im Rahmen des *Eliteprogramms* an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe am Institut für Bewegungserziehung und Sport. Bei seinem Forschungsprojekt treffen von den Neuro- und Sportwissenschaften über Pädagogik bis hin zur Psychologie die unterschiedlichsten Fachgebiete zusammen: Er untersucht die Güte und Wirksamkeit von zertifizierten Bewegungskindergärten in Baden-Württemberg und geht der Frage nach, inwiefern sich konzeptuell verankerte Bewegungsförderung auf die kognitiven, sozialemotionalen und motorischen Eigenschaften sowie auf die psychosomatische Gesundheit von Vorschulkindern auswirkt. Anlass zu diesem Vorhaben waren für den dreifachen Vater die zahlreichen unterschiedlichen Qualitätssiegel, die seit einiger Zeit von Verbänden, Krankenkassen und Ministerien an Kindertagesstätten vergeben werden – und die wissenschaftlich oft nicht oder nicht ausreichend untermauert sind. Um eine ausreichend große Stichprobe zu erhalten, besuchten er und die von ihm geschulten Studierenden 24 zertifizierte und nicht zertifizierte Bewegungskindergärten sowie Waldkindergärten. Dort führten sie mit dem Einverständnis der Eltern mit insgesamt rund 600 Kindern wissenschaftlich anerkannte Standardtests durch, um den Entwicklungsstand der Jungen und Mädchen und ihre Fortschritte zu erfassen. »Ein unglaublicher organisatorischer Aufwand, der ohne die Projektmittel der Stiftung für zusätzliche Helfer nicht zu bewältigen gewesen wäre«, ist Schwarz überzeugt. Dafür stehen die Ergebnisse nun auch aus statistischer Sicht auf gesicherten Füßen. Und das Interesse an seiner Arbeit ist groß: Jüngst ist ein Lehrbuch zur frühen Bewegungserziehung im Ernst Reinhardt Verlag erschienen. Autor: Rolf Schwarz.

### GENÜGEND ZEIT FÜR SORGFÄLTIGES ARBEITEN

Auch das Vorhaben von Sarah Teige-Mocigemba von der Universität Freiburg wäre ohne das Budget für den von ihr eingestellten Doktoranden, wissenschaftliche Hilfskräfte und Gelder für Probanden kaum so rasch umsetzbar gewesen. In ihrem Projekt »Wegschließen – und zwar für immer?« beschäftigt sich die Sozialpsychologin mit der Rückfallvorhersage von Gewaltstraftätern. Das Ziel der Postdoktorandin ist es, indirekte Messverfahren zu entwickeln, mittels derer die Aggressivität unaufdringlich erfasst werden kann. »Die Probanden merken hierbei gar nicht unbedingt, was gemessen wird. Sie glauben, sie bearbeiten einfache Kategorisierungsaufgaben. Aus den Verhaltensdaten wie Reaktionszeiten oder Fehlerhäufigkeiten zieht man Rückschlüsse auf die Prozesse, die Eigenschaften wie beispielsweise Aggressivität zugrunde liegen. Wir untersuchen, inwiefern solche indirekten Verfahren eine sinnvolle Ergänzung zu bereits etablierten Prognosewerkzeugen darstellen, mithilfe derer psychologische Gutachten zum Rückfallrisiko erstellt werden«, sagt Teige-Mocigemba. Um derartige Verfahren zu entwickeln, benötigt man Zeit und eine Vielzahl empirischer Studien, schließlich sollen die Messungen zuverlässig und nicht ohne Weiteres manipulierbar sein. »Ein Etappenziel haben wir bereits erreicht: Wir konnten die vielen unterschiedlichen Ansätze, die wir anfangs verfolgt haben, auf wenige vielversprechende Verfahren reduzieren.« Hierzu stellten sich rund 600 Männer mit unterschiedlichem Bildungshintergrund für eine Aufwandsentschädigung als Probanden zur Verfügung. Nun wollen die Forscherin und ihr Team näher an die eigentliche Zielgruppe heranrücken, indem sie Probanden über Resozialisierungseinrichtungen rekrutieren. Abschließend soll eine Erhebung im Gefängnis erfolgen. Die Ergebnisse werden mit Spannung erwartet.

↓  
-  
Kap.

# 04

- A  
AKTIVITÄTEN /

↓  
-  
Thema

## LEBEN UND KULTUR

↓  
-  
Inhalt

- 153 /. Expedition N - Nachhaltigkeit für Baden-Württemberg
- 159 /. Kulturpreis Baden-Württemberg
- 163 /. Vielfalt gefällt! 60 Orte der Integration
- 166 /. Wir sind dabei! Integration durch soziales Engagement
- 169 /. Bürgerbeteiligung
- 171 /. BÜRGERFORUM Gesundheit
- 172 /. Perspektive Donau: Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft



 [WWW.EXPEDITIONN.DE](http://WWW.EXPEDITIONN.DE)

# ENERGISCHER EINSATZ FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

Die **Expedition N – Nachhaltigkeit für Baden-Württemberg** informiert vor Ort, lebensnah und kurzweilig über das Zukunftsthema Energiewende.

## **KOMPAKT**

### **WICHTIG ZU WISSEN**

► Rund 100.000 Besucher erreicht die *Expedition N* auf ihrer jährlichen Tour mit mehr als 100 Veranstaltungen. 2013 standen dafür 1,5 Millionen Euro zur Verfügung.

### **WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT**

► Die Energiewende geht jeden an - und jeder kann seinen Beitrag dazu leisten. Das lernen Besucher der *Expedition N* auf interaktive und unterhaltsame Weise.

## **AUFBRUCH ZU NEUEN Ufern**

Lernen ist eine sinnliche Erfahrung: Wer neue Informationen auf akustischem Wege erfährt, merkt sich 20 Prozent. Wer visuelle Informationen erhält, merkt sich 30 Prozent. Immerhin 50 Prozent sind es, wenn visuelle Informationen von akustischen Erläuterungen begleitet werden. Und wer sich ein Thema selbst erarbeitet, behält stolze 90 Prozent – das Ziel jedes Pädagogen. Aber wie muss ein abstraktes Thema wie die Energiewende aufbereitet werden, damit es sich möglichst viele Menschen unterschiedlichsten Alters und Bildungsstands an jedem beliebigen Ort selbst aneignen können? Vor dieser Frage standen die Experten der *Expedition N – Nachhaltigkeit für Baden-Württemberg*, als es um die Entwicklung des Konzepts zur neuen Ausstellung ging. Herausgekommen ist eine interaktive Mitmachausstellung, bei der sich die Besucher Informationen spielerisch und mit körperlichem Einsatz selbst erarbeiten, dabei werden sie akustisch und visuell begleitet. Durch Spiel und Spaß positiv aufgenommene Aha-Erlebnisse wirken am längsten in den Köpfen der Besucher nach und tragen daher am besten zu dem Ziel der *Expedition N* bei: »Nachdenken. Umdenken. Zukunft gestalten.«

## **INFORMIEREN UND MOTIVIEREN**

Die mobile Informations- und Bildungsinitiative der Baden-Württemberg Stiftung tourt bereits seit 2010 durch Baden-Württemberg, um die Bürgerinnen und Bürger für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und zu einem entsprechenden Lebensstil zu motivieren. 2013 ging die mehrfach preisgekrönte Initiative nun in eine neue Phase: Die Ausstellung in dem imposanten zweistöckigen Expeditionsmobil sollte sich inhaltlich fortan im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie auf das brandaktuelle Thema Energiewende fokussieren. So wurde in Abstimmung mit DIALOGIK, Vertretern des Umwelt- und des Kultusministeriums des Landes Baden-Württemberg, der Universität Stuttgart, des BUND Baden-Württemberg sowie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ein fachlich und didaktisch stimmiges Konzept entwickelt, das am 3. Oktober 2013 in Stuttgart erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

## **NEUGIERIG MACHEN**

Die Besucher, die am Tag der Deutschen Einheit in Scharen zum Bürgerfest geströmt waren, wurden schon von Weitem auf die auffällige neue Außenhülle des Expeditionsmobils aufmerksam. Ungewöhnliche bis provokante Fragen wie »Strom sparen – Krimi beim Nachbarn schauen?« oder »Wie werde ich Energiewender?« weckten Neugier bei Jung und Alt und animierten zum Näherkommen – und wer erst einmal vor dem Eingang stand, wagte sich schließlich auch hinein.



Jeder kann sich aktiv an der Energiewende beteiligen.  
Wertvolle Tipps dazu bietet die *Expedition N*.



Grafik



07 / ERFOLG IN ZAHLEN BILANZ 2013



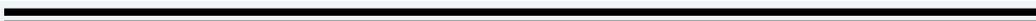
110.000

BESUCHER



50

VERANSTALTUNGSORTE



#### ANDERE BLICKWINKEL EINNEHMEN

Mit dem Übertreten der Schwelle beginnt das Abenteuer Energiewende. Gleich zu Beginn haben die Besucher der neu konzipierten Mitmachausstellung die Möglichkeit, für den Rundgang durch die Ausstellung in eine von drei Rollen zu schlüpfen: Versorger, Verbraucher oder Verwalter. Je nach gewählter Rolle erleben Sie an den bedienbaren Exponaten unterschiedliche Szenarien beziehungsweise erhalten andere Informationen. Als Versorger wird dem Besucher die Sicht der Stromerzeuger vermittelt, als Verbraucher die der Stromabnehmer und als Verwalter die der Vertreter aus Politik und Wirtschaft, die in ihren Entscheidungen häufig eine Vermittlerrolle einnehmen und die politischen sowie rechtlichen Rahmenbedingungen für die Energiewende schaffen müssen. Auf diese Weise setzen sich die Besucher spielerisch mit den unterschiedlichen Erwartungen, Standpunkten und Problemen auseinander – eine wichtige Voraussetzung, um den aktuellen Diskussionen rund um die Energiewende folgen und die zahlreichen Kompromisse nachvollziehen zu können.

#### INS GESPRÄCH KOMMEN

Das Herzstück der neuen *Expedition N* ist das Multimedia-Desk in der unteren Etage. Hier können bis zu sieben Personen gemeinsam bei einem interaktiven Computerspiel antreten: Während ein Mitspieler mithilfe einer Kurbel so viel Strom wie möglich erzeugt, betätigen sich die anderen als Verbraucher oder Versorger. Gemeinsam müssen sie versuchen, die zur Verfügung stehende Energie effektiv zu nutzen und den gefürchteten Blackout zu vermeiden. Wenn sie Fernseher oder Waschmaschine laufen lassen oder E-Gitarre üben wollen, müssen sie sich vorher untereinander abstimmen, um die Stromnetze nicht zu überlasten. Das macht nicht nur Spaß, sondern animiert auch zu tiefergehenden Gesprächen über Stromerzeugung, -verbrauch und Einsparmöglichkeiten sowie die Frage nach Speichermöglichkeiten und intelligenten Netzen. Die obere Etage des Expeditionsmobils wird als Kino für Filmvorführungen zum Thema Nachhaltigkeit und Energiewende genutzt oder aber als Ausstellungsraum, Vortrags- und Begegnungsstätte, um möglichst viele Besucher miteinander und mit Energieexperten ins Gespräch zu bringen.

#### FRÜH FÜR NACHHALTIGE TECHNOLOGIEN BEGEISTERN

Beim Tag der Deutschen Einheit kam das überarbeitete Expeditionsmobil ebenso gut an wie auf vielen weiteren Stationen im Jahr 2013. Dazu zählten etwa die Messe »Hobby und Elektronik« oder der MINT-Lehrerkongress in Stuttgart, vor allem aber die zahlreichen Stopps auf Rathausplätzen, vor Bürgerzentren und auf Schulhöfen – denn die *Expedition N* kann von Schulen, Hochschulen, Kommunen und anderen Einrichtungen aus Baden-Württemberg kostenfrei gebucht werden. Schulen profitieren zusätzlich vom Angebot *ExpeditionN@school*. Die betreuenden Wissenschaftler des Expeditionsmobils weihen hierbei bis zu 30 Schülerinnen und Schüler mit spannenden Experimenten und einem mobilen Lernzirkel in die Geheimnisse der Energieerzeugung ein – beispielsweise wie sich aus Pflanzenfarbstoffen Strom gewinnen lässt.

#### KONTINUIERLICH WEITERENTWICKELN

Die inhaltliche Neuausrichtung der *Expedition N* und ihre didaktische Umsetzung überzeugten neben den zahlreichen Besuchern, die das Tourmobil 2013 erkundeten, auch die Jury des »Rats für Nachhaltige Entwicklung«. Das Beratergremium der Bundesregierung zeichnete die *Expedition N* zum dritten Mal in Folge mit dem Qualitätssiegel »Werkstatt N« aus. Neben der konsequenten Weiterentwicklung der Ausstellung lobte die Jury ausdrücklich den Ausbau der Kooperationen mit Bürgergruppen und Einrichtungen aus Wirtschaft und Wissenschaft. Denn die Energiewende kann nur im Dialog aller Beteiligten gelingen.

## Drei Fragen – Drei Antworten

3?

## ENERGIEWENDERIN

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) Baden-Württemberg wirkte maßgeblich an der Neukonzeption der Expedition N mit. Die BUND-Landesvorsitzende **Dr. Brigitte Dahlbender** erklärt, warum die Energiewende als Thema so wichtig ist.

**IN DEUTSCHLAND UND WELTWEIT GIBT ES UMWELTPROBLEME ZUHAUF, DIE EINER LÖSUNG HARREN. WESHALB IST DAS THEMA ENERGIEWENDE AUS IHRER SICHT DIE RICHTIGE WAHL FÜR DIE EXPEDITION N?**

Die Energiewende ist ein Projekt, das unsere Art, zu wirtschaften und zu leben, für die kommenden Jahrzehnte bestimmen wird. Auch der Umgang mit vielen anderen Problemen wird letztlich davon abhängen, ob die Energiewende und damit die Eindämmung des Klimawandels gelingen werden. Daher halten wir die Energiewende für das richtige Thema für die *Expedition N*. Wir werden das Expeditionsmobil auch im Rahmen der Bildungsarbeit des BUND bei größeren Veranstaltungen einbeziehen. Außerdem haben wir viele Kontakte zu schulischen und außerschulischen Bildungsträgern, die wir auf das Projekt aufmerksam machen können.

**DIE EXPEDITION N IST EIN MITMACHMOBIL. BRAUCHT DIESES THEMA WIRKLICH DEN »SPASSFAKTOR«?**

Ich bin davon überzeugt, dass die Vermittlung eines nachhaltigen Lebensstils sinnlich sein und Spaß machen darf. Besonders für junge Leute ist es wichtig, Dinge selbst ausprobieren und hautnah erleben zu können. Hierzu bietet der Truck tolle Möglichkeiten.

**WIE SCHAFFEN SIE ES, IN IHREM ALLTAG NACHHALTIGKEIT ZU LEBEN?**

Ich gebe zu, dass bei meinem Terminkalender vor allem der Faktor »Zeitwohlstand« manchmal zu kurz kommt. Aber ich versuche, mir gezielte Pausen für Zeit mit meiner Familie und für Freundinnen und Freunde zu nehmen. Das sind für mich kleine, bewusste Auszeiten vom Alltag. Was die Organisation meines Lebens angeht, habe ich mit Ökostrom, BahnCard 100,

Carsharing, Bio und regionaler Verpflegung, langlebigen und energiesparenden Geräten und einer sozial-ökologischen Bank schon einige wichtige Schritte getan. Ich hinterfrage immer wieder, was ich wirklich brauche und nutze und was man sich mit anderen teilen kann, anstatt alles selbst neu zu kaufen. Dieser Aspekt der Nachhaltigkeit, die Suffizienz, ist mir persönlich und auch dem BUND als Verband sehr wichtig.

**ZUR PERSON**

- ▶ Dr. Brigitte Dahlbender ist seit 1997 baden-württembergische Landesvorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und war von 2001 bis 2007 auch stellvertretende Bundesvorsitzende des Verbandes.
- ▶ In Anerkennung ihres Engagements für den Umwelt- und Naturschutz verlieh ihr Ministerpräsident Winfried Kretschmann am 20. April 2013 den Verdienstorden des Landes Baden-Württemberg.



## ENTDECKER NEUER WELTEN

Der **Kulturpreis Baden-Württemberg** ging 2013 an den Bildhauer Harald Klingelhöller und den Kunstkritiker Günther Wirth. Den Förderpreis erhielt die Filmkünstlerin Pia Maria Martin.

### KOMPAKT

#### WICHTIG ZU WISSEN

► Der *Kulturpreis Baden-Württemberg* wird alle zwei Jahre verliehen. Er ist mit insgesamt 25.000 Euro dotiert.

#### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Kreative Schaffensprozesse und die Auseinandersetzung mit Kunst gehören zum Humanismus. Kulturförderung leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung.

### KULTUR – EIN WERTVOLLES GUT

In unserer schnelllebigen Welt, in der unablässig eine Vielzahl von Sinneseindrücken auf uns einprasselt, ist es nicht einfach, die Aufmerksamkeit der Menschen zu erregen. Ihre Neugier zu wecken und sie dazu zu bringen, sich ganz auf etwas Bestimmtes zu fokussieren, sich gar Gedanken über das Erlebte zu machen, das ist große Kunst. Und Kunst ist es, die Menschen dazu bringt, neue Welten zu entdecken, über kreative Ideen zu staunen und selbst kreativ zu werden. Sie ist sich selbst genug und nimmt uns dabei mit. Und eben dies hebt sie über die gewöhnliche Lebenswelt hinaus und macht sie ebenso wichtig wie das tägliche Brot. Mit dem *Kulturpreis Baden-Württemberg* würdigt die Baden-Württemberg Stiftung in Kooperation mit den Volksbanken-Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg jene Menschen oder Institutionen, die Herausragendes für die Kulturlandschaft des Landes geleistet haben. Seit dem Jahr 2002 wird der *Kulturpreis* alle zwei Jahre verliehen, immer abwechselnd in den Sparten Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Literatur, Musik sowie Neue Medien.

### AUSZEICHNUNG FÜR VISIONÄRE

Eine hochkarätig besetzte Jury berät nach Ausschreibungsende über die bei der Baden-Württemberg Stiftung eingegangenen Nominierungen. Die Zusammensetzung der Jury orientiert sich dabei stets an der Sparte, in der die Auszeichnung vergeben wird. 2013 gehörten ihr Petra von Olschowski, Rektorin der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und Sprecherin der Jury, Prof. Dr. Pia Müller-Tamm, Direktorin der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, Johan Holten, Direktor der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden, Prof. Werner Pokorny, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Prof. Stephan Balkenhol, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, Michael Hübl, Badische Neueste Nachrichten, und Nicolai B. Forstbauer, Stuttgarter Nachrichten, an. Auf Empfehlung der Jury vergab der Stiftungsrat der Stiftung Kulturpreis den mit 20.000 Euro dotierten Hauptpreis in diesem Jahr an zwei Kandidaten: Der *Kulturpreis Baden-Württemberg* ging zu gleichen Teilen an den Bildhauer Harald Klingelhöller und den Kunstkritiker Günther Wirth. Den Förderpreis erhielt die Filmkünstlerin Pia Maria Martin.

### BILDHAFTE SPRACHE

Mit Harald Klingelhöller zeichnet die Baden-Württemberg Stiftung einen Bildhauer aus, der sich in seinen Werken häufig Sprachbildern widmet und anhand teils poetisch anmutender Werktitel abstrakte Konstruktionen erschafft. Die Entwicklung der Skulpturen ist dabei ein fließender Prozess, der ohne vorbereitende Zeichnungen oder Modelle direkt am Objekt vonstattengeht und von Holz und Papier über Stahl und Stein bis zu Spiegelglas die unterschiedlichsten Materialien einbindet. Der 1954 in Mettmann geborene Künstler studierte von 1976 bis 1982 bei Klaus Rinke an der Kunstakademie Düsseldorf und gilt als einer der bedeutendsten zeitgenössischen deutschen Bildhauer. Seit 1993 hat er eine künstlerische Professur für Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe inne. Die Jury würdigte das Lebenswerk Harald Klingelhöllers, insbesondere auch seine Bereitschaft, sein künstlerisches Wissen zu teilen und weiterzugeben.

#### LEBEN FÜR DIE KÜNSTLER

Ebenfalls für sein Lebenswerk ausgezeichnet wurde der 1923 in Magdeburg geborene, in Stuttgart lebende Kunstexperte Günther Wirth. Nachdem er im Krieg ein Auge verloren hatte und eine Zeitlang blind war, beschloss er, fortan alles Sichtbare zu feiern. Das tat er jahrzehntelang sowohl als Kunstkritiker wie auch als Kurator, Buchautor und Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, an die er 1987 berufen wurde. Günther Wirth prägte den bis heute bekannten Begriff von der »Kunst im deutschen Südwesten«. Die Jury würdigte mit ihm einen Freigeist, der sich stets als Verbündeter der Künstler sah und dem eine unabhängige Meinung über alles ging. Darüber hinaus beschritt er mutig neue Wege, beispielsweise indem er als einer der ersten Ausstellungsmacher und trotz teils erbitterter Kritik Kunst- und Finanzwelt zusammenbrachte. Sein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro lässt er seiner Stiftung zukommen, dem »Günther-Wirth-Stipendium für Kunstkritik«.

#### ANSPRUCHSVOLLES AUGENZWINKERN

Der Förderpreis in Höhe von 5.000 Euro geht 2013 an die in Stuttgart lebende Filmkünstlerin Pia Maria Martin. 1974 in Altdorf bei Nürnberg geboren, studierte Pia Maria Martin zunächst an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. 2005 erhielt sie das Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg. Heute arbeitet sie als freischaffende Künstlerin und hat sich auf Animationsfilme spezialisiert, die ein wenig anders sind als das, was man sich normalerweise unter diesem Stichwort vorstellt. Stilleben, die so still gar nicht sind, weil sich die »Zutaten« im Bilderrahmen erst noch arrangieren müssen; prall gefüllte Mülltüten, die sich zum Exodus aus der Wohnung aufmachen; eine alte Kamera, die sich lustvoll vor anderem Filmzubehör räkelt – es ist das überraschende und oft überaus humorvolle Spiel mit Alltagsgegenständen, das die Jury überzeugte. Zusätzlichen Charme gewinnen die thematisch vielfältigen Szenen durch die Kombination mit einer nur noch selten angewandten Filmtechnik: Pia Maria Martin dreht im 16-mm-Format und stellt ihre Animationen aus Einzelbildern zusammen, die sie aneinanderfügt und meist musikalisch unterlegt. Das Urteil des Expertengremiums: »Pia Maria Martin hat im Bereich des künstlerischen Films bereits eine eigenständige Handschrift entwickelt, die auf die weitere Entwicklung neugierig macht.«

**KUNST IST  
SICH SELBST GENUG  
UND NIMMT  
UNS DABEI MIT**

Drei Fragen – Drei Antworten



# ANIMIERT

**Pia Maria Martin** wurde 2013 mit dem Förderpreis des Kulturpreises Baden-Württemberg ausgezeichnet. Die Künstlerin hat sich auf die Arbeit mit Animationstechniken spezialisiert.

**TANZENDE STÜHLE,  
EINE FISCHSUPPE, DIE SICH ZUR  
DRAMATISCHEN MUSIK  
VON SCHWANENSEE  
SELBST ZUBEREITET –  
WIE KOMMEN SIE AUF IHRE IDEEN?**

Meine Arbeiten basieren häufig auf persönlichen Erlebnissen. Die Idee mit den Fischen zum Kurzfilm »Kalakeittos« kam mir beispielsweise während eines Reisestipendiums mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst in Finnland, wo ich viel Zeit mit Angeln verbrachte. Manchmal sind es auch Räume oder Bilder oder die Film- und Kunstgeschichte, die mich inspirieren.

**WAS IST AUS TECHNISCHER SICHT  
DAS BESONDERE AN IHREN  
FILMINSTALLATIONEN?**

Ich arbeite hauptsächlich mit 16-mm-Bolex-Kameras. Für mich hat die alte Technik nicht nur eine ganz andere Bildqualität, ich schätze auch den handwerklichen Aspekt daran, vom Einlegen des Films bis hin zum Bestimmen der Blende und dem Ziehen der Schärfe. Im Gegensatz zur digitalen Technik, bei der Fehler sofort korrigiert werden können, sehe ich das Ergebnis meiner Arbeit erst nach der Entwicklung. Ein für mich stimmiges Ergebnis zu erzielen, die passende Musik oder den richtigen Ton zu finden, ist dann die zweite spannende Herausforderung eines jeden Projekts.

**WAS BEDEUTET DIE  
AUSZEICHNUNG MIT DEM KULTURPREIS  
DER BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG  
FÜR SIE?**

Ich habe mich über diese Anerkennung sehr gefreut. Natürlich ist es einfach schön, wenn einem jemand aus heiterem Himmel auf die Schulter klopft. Das Preisgeld war mir sehr willkommen und ist gleich in das nächste Projekt geflossen.

**ZUR PERSON**

► Pia Maria Martins Lebensmittelpunkt ist Stuttgart. Darüber hinaus zeigte sie ihre Arbeiten bereits in Ausstellungen, unter anderem in Davos, Paris, Barcelona, New York und San Francisco.

► 2013 wurde die freie schaffende Künstlerin mit dem Förderpreis des Kulturpreises Baden-Württemberg ausgezeichnet. Sie arbeitet im Bereich Film, Animation und experimentelle Musik.





Für eine lebendige Kulturlandschaft im Land: der Kulturpreis Baden-Württemberg.



 [WWW.VIELFALTGEFALLT.DE](http://WWW.VIELFALTGEFALLT.DE)

# FÜR EIN BUNTES MITEINANDER

Heimat ist da, wo das Herz ist. Beim Programm **Vielfalt gefällt!** **60 Orte der Integration** zeigen Menschen mit Migrationshintergrund, wie sehr ihnen Baden-Württemberg zur Heimat geworden ist.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► *Vielfalt gefällt!* bringt ehrenamtlich Engagierte verschiedener Kulturen, Religionen und Gesellschaftsschichten zusammen, Menschen mit und ohne Behinderungen, Jung und Alt.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Wer anderen hilft, erfährt Dankbarkeit, wer andere respektvoll behandelt, wird selbst respektiert: Die Teilnehmer von *Vielfalt gefällt!* leben Integration und Toleranz, Tag für Tag.



## BEREICHERND FÜR ANKOMMENDE UND DAHEIMGEBLIEBENE

Wer in einem fremden Land ein neues Leben beginnt, hat mehr im Gepäck als nur einen Koffer. Andenken und Erinnerungen, Musik und Religion, Rezepte für Speisen, die nach Heimat schmecken, kurzum: Ein Stück persönliche Geschichte und ein Stück Kulturgeschichte reisen immer mit. Sich mit anderen Menschen darüber auszutauschen, das alte mit dem neuen Leben zu vergleichen und über Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Kulturen zu sprechen, erleichtert die Ankunft im neuen Leben und kann für Neubürger und Alteingesessene gleichermaßen bereichernd sein. Dennoch kommt es vielerorts nur zu selten zu solchen Begegnungen und Menschen mit und ohne Migrationshintergrund bleiben unter sich, sie leben neben-, aber nicht miteinander. In vielen Städten und Gemeinden ändert sich dies zurzeit. Hintergrund ist das Programm *Vielfalt gefällt! 60 Orte der Integration* der Baden-Württemberg Stiftung. In Kooperation mit dem Ministerium für Integration Baden-Württemberg wurde es 2012 anlässlich des Landesjubiläums ins Leben gerufen. Die Idee dahinter: Das Ehrenamt als Brücke zwischen Menschen und Kulturen nutzen.



## INTEGRATION MIT SPASS

Bundesweit sind heute rund 30 Prozent der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund ehrenamtlich tätig. Häufig engagieren sie sich jedoch in Migrantenvereinen und ähnlichen Institutionen, die der breiten Öffentlichkeit kaum bekannt sind. Dadurch bleibt ihr Einsatz meist weitgehend unbeachtet. Eines der Ziele von *Vielfalt gefällt!* ist es, sie ins Rampenlicht zu rücken, um die Leistungen der Ehrenamtlichen mit Migrationshintergrund stärker zu würdigen. Ebenso wichtig sind Initiativen, die sich der speziellen Situation und den Bedürfnissen von Migrantinnen und Migranten widmen und aktiv dazu beitragen, in ihren Gemeinden und Landkreisen eine Willkommenskultur zu etablieren. Und nicht zuletzt sollen noch mehr Menschen dafür begeistert werden, sich in ihrer Freizeit für andere einzusetzen und dabei auch den kulturellen Austausch zu suchen. Insgesamt 60 Projekte mit Vorbildcharakter wurden dafür ausgewählt. Besonders wichtig: Über den Projektzeitraum von maximal drei Jahren erfahren die Initiativen neben der finanziellen Förderung auch kompetente fachliche Unterstützung, etwa durch einen Integrationscoach, der bei kulturellen und organisatorischen Fragen weiterhilft, bei Problemen vermittelt und die Projektverantwortlichen nicht zuletzt bei einer gelungenen Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Damit die Erfahrungen nicht verloren gehen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl in der konzeptionellen Phase als auch bei der Umsetzung sammeln, werden alle Projekte wissenschaftlich begleitet. Nach der Auswertung entsteht auf diese Weise ein Leitfaden für erfolgreiches Projektmanagement, von dem zukünftige Initiativen profitieren können.



## MIT GESUNDEM SELBSTVERTRAUEN

Die Nachhaltigkeit des Programms ist aber nicht nur durch dessen Evaluation gewährleistet, wie ein Blick auf die bereits angelaufenen Projekte zeigt. Denn so unterschiedlich ihre Ansätze sind, so unmittelbar ist oft schon nach kurzer Zeit ihre Auswirkung vor Ort. Ein gutes Beispiel dafür sind die Transkulturellen

Gesundheitsmediatoren in Aalen. Auf Initiative der Caritas Ost-Württemberg entstand dort ein breitgefächertes Netzwerk aus Kultur-, Sport- und Migrantenvereinen, Ämtern, Krankenkassen sowie Gemeindezentren verschiedener Religionsgemeinschaften. Das Ziel der Initiative: ehrenamtliche Gesundheitsmediatoren ausbilden, die Menschen mit Migrationshintergrund die Grundzüge des deutschen Gesundheitssystems näherbringen, sie über ihre Rechte und Pflichten aufklären und ihr Wissen sowie ihr Verantwortungsbewusstsein im Hinblick auf die eigene Gesundheit stärken. Um sowohl sprachliche als auch kulturelle Hürden zu umgehen und eine gute Vertrauensbasis zu schaffen, sollten die Mediatoren selbst einen Migrationshintergrund besitzen. Da das Projektteam seine Idee auf Stadtfesten, Veranstaltungen und durch den direkten Kontakt zu verschiedenen Einrichtungen und Kooperationspartnern intensiv bewarb, konnte schon in der ersten Jahreshälfte 2013 die erste Schulungsrunde beginnen: Acht Frauen und Männer aus so unterschiedlichen Staaten wie Russland, Pakistan, Italien, Tunesien, der Türkei und den USA kamen in insgesamt fünf Schulungsblöcken zusammen, um sich über grundlegende Themen wie Ernährungslehre und Diätetik, Kinder- und Jugendgesundheit, Zahngesundheit, die psychosomatische Grundversorgung und die gesetzliche Krankenversicherung zu informieren.

#### POSITIVER SCHNEEBALLEFFEKT

Der Erfolg des Projekts war unmittelbar spürbar. Ausgestattet mit umfangreichen Materialien organisierten die frischgebackenen Gesundheitsmediatoren zeitnah ihre ersten Veranstaltungen für andere Migrantinnen und Migranten. Ein Infotag zum Thema Zahngesundheit samt gesundem Frühstück in einer Moschee beispielsweise war ein voller Erfolg und zog zudem gleich die nächste Bewerbung als Gesundheitsmediator nach sich. Die Mediatoren selbst sind jetzt gefragte Ansprechpartner für ihre Mitbürger und zu Recht sichtlich stolz auf ihren Beitrag zum Gemeinwesen.

#### ERSTES REGIONALFORUM VON VIELFALT GEFÄLLT!

Noch weitere Kreise zieht ein Projekt aus dem Schwarzwaldstädtchen St. Georgen, wo im Oktober 2013 das erste Regionalforum von *Vielfalt gefällt!* stattfand. Neben einem »Markt der Möglichkeiten«, bei dem sich verschiedene Projekte präsentierten und die Teilnehmer des Programms sich über ihre Ideen und Erfahrungen austauschen konnten, stand eine Initiative der WIRKstatt St. Georgen als herausragendes Beispiel im Mittelpunkt. Mitarbeiter dieses bereits seit 15 Jahren etablierten Bürger- und Familienzentrums waren im Jahr 2012 auf die zunehmende Zahl von Asylbewerbern aufmerksam geworden. Sie wollten sich einen ersten Eindruck von den durch Arbeitsverbot und andere Auflagen eingeschränkten Lebensbedingungen der Flüchtlinge verschaffen und suchten das Gespräch mit ihnen. »Die Menschen waren sehr dankbar dafür, hier aufgenommen worden zu sein. Gleichzeitig sahen sie sich durch ihren unsicheren Status jedoch eher am Rande Gesellschaft, der sie so gerne etwas zurückgeben hätten«, erinnert sich die Projektleiterin der WIRKstatt Antonia Musacchio Torzilli.

#### VOM WERT EINES LÄCHELNS

Auf dem Austausch mit den Familien und Einzelpersonen, die vorwiegend aus Sri Lanka stammen und im Bürgerkrieg teils grauenvolle Erlebnisse machen mussten, entstand schließlich eine Idee, von der nun alle im Ort profitieren. Zunächst lud die Stadt alle Asylbewerber zu einer Begrüßung ins Rathaus ein und hieß sie offiziell herzlich willkommen. Dann setzten sich die Vereine und sozialen Einrichtungen der Stadt zusammen und überlegten, welche Möglichkeiten es für die Flüchtlinge geben könnte, um sich aktiv ins Gemeindeleben zu integrieren. Sie organisierten Sprachkurse und die kostenlose Teilnahme an kulturellen und sportlichen Angeboten. Vor allem aber können die Asylbewerber mittlerweile gemeinnützige Arbeiten übernehmen: Sie helfen bei der Renovierung von Klassenzimmern oder in der Schulmensa, packen auf dem städtischen Bauhof mit an oder arbeiten im Laden der »Tafel« – alles für den symbolischen Stundenlohn von 1,05 Euro. Wie wichtig all diese Maßnahmen sind, bekräftigten junge Asylbewerber auf dem Regionalforum: Einen geregelten Tagesablauf zu haben, anstatt sich im Heim tagaus, tagein mit schlimmen Erinnerungen zu quälen, Anerkennung für die freiwillig geleistete Arbeit zu bekommen, in der Stadt bekannte Gesichter zu sehen, angelächelt zu werden und sich in der Sprache der neuen Heimat verständigen zu können – all dies stärkt das Selbstwertgefühl und macht die Frauen, Männer und Kinder zu vollwertigen Mitgliedern der Gesellschaft.



Wer anderen hilft,  
erfährt Dankbarkeit,  
wer andere respektvoll  
behandelt, wird  
selbst respektiert:  
ein gelebter Grundsatz  
von *Vielfalt gefällt!*  
*60 Orte der Integration.*



 [WWW.WIRSINDDABEI-BW.DE](http://WWW.WIRSINDDABEI-BW.DE) : [WWW.COMEDYBATTLE.DE](http://WWW.COMEDYBATTLE.DE)

## GEMEINSAM STARK

Bei **Wir sind dabei! – Integration durch soziales Engagement** ist der Name Programm. Die Initiative der Baden-Württemberg Stiftung bringt junge Menschen aller Kulturen zum Ehrenamt.

### KOMPAKT

#### WICHTIG ZU WISSEN

► Rund 650 junge Leute haben durch *Wir sind dabei!* bereits das Ehrenamt für sich entdeckt - und ziehen über ihre Freundeskreise ständig neue Interessierte an.

#### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Menschen, die sich an ihrem Wohnort für andere einsetzen, fühlen sich ihrer (Wahl-) Heimat stärker verbunden. Vor allem, wenn ihr Engagement öffentlich gewürdigt wird.

### GROSSES POTENZIAL

Für andere da sein und Spaß dabei haben, diese Kombination bringt Menschen aller Kulturen seit eh und je dazu, sich ehrenamtlich zu engagieren. In Deutschland können Interessierte jeden Alters zwischen unzähligen kleinen und großen Initiativen, Vereinen und Organisationen wählen. Doch insbesondere Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund sowie Menschen aus bildungsfernen Familien ist der Zugang zu diesen Angeboten erschwert. Dies liegt zum Teil an sprachlichen oder kulturellen Barrieren, oft aber auch daran, dass die bereits existenten Angebote schlicht nicht bekannt sind. Viele Migrantinnen und Migranten engagieren sich dennoch, tendenziell aber eher in Migranten- und Kulturvereinen, in denen sie unter sich bleiben. In der breiten Öffentlichkeit wird ihr Einsatz daher kaum wahrgenommen und entsprechend wenig gewürdigt. Die Baden-Württemberg Stiftung möchte dies ändern. Mit dem Programm *Wir sind dabei! – Integration durch soziales Engagement* animiert sie seit dem Jahr 2010 junge Menschen dazu, sich ehrenamtlich zu betätigen – unabhängig von Alter oder Geschlecht, Herkunft, Kultur oder Religion.

### JUNG, NEUGIERIG, HILFSBEREIT SUCHT ...

Die Idee hinter dem Programm: Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren stellen selbst ein Projekt auf die Beine und orientieren sich dabei an ihren Lebenswelten und dem, was sie persönlich interessiert. Dadurch sollen sie zum einen auch über einen längeren Zeitraum hinweg motiviert bleiben. Zum anderen entstehen auf diese Weise Initiativen und Netzwerke, die gezielt jene Zielgruppen ansprechen, die in der Statistik des Ehrenamts bislang unterrepräsentiert sind. Jedes Projekt wird mit bis zu 4.000 Euro gefördert. Als mindestens ebenso wichtig wurde von Stiftungsseite jedoch die inhaltliche Unterstützung erachtet: Zwar soll die Initiative von den Jugendlichen ausgehen, sie werden aber von Projektpaten begleitet, die ihnen bei organisatorischen Fragen, der Suche nach Kooperationspartnern und der Öffentlichkeitsarbeit hilfreich zur Seite stehen. Außerdem besteht für die Jugendlichen der beteiligten Projekte die Möglichkeit, bei sogenannten Quali-Cafés oder Quali-Festen in allem geschult zu werden, was ihnen die selbständige Umsetzung ihrer Ideen erleichtern kann. Einen zusätzlichen Baustein von *Wir sind dabei!* bilden sogenannte Tandemprojekte, bei denen bestehende ehrenamtliche Organisationen mit Migrantenvereinen oder anderen kulturellen Institutionen kooperieren und dadurch eine beiderseitige Öffnung und Durchmischung fördern.

#### GESAMTURTEIL: VORBILDLICH

Von April 2011 bis März 2012 fand zunächst die Pilotphase mit insgesamt 48 Projekten mit Modellcharakter statt. Von Beginn an gab es aus den Projekten viele positive Rückmeldungen. So kam es, dass, während die Pilotphase noch in der Auswertung war, bereits die nächste Projektrunde initiiert wurde. Die wissenschaftliche Begleitforschung bestätigte schließlich die Erfahrungen, von denen Teilnehmer immer wieder berichtet hatten: Bei *Wir sind dabei!* ist der Name Programm. Angespornt durch das eigene Interesse und die Anerkennung, die ihnen von vielen Seiten gezollt wurde, identifizierten sich die Jugendlichen nachhaltig mit ihren Projekten und auf diesem Wege auch mit ihrem Ortsteil oder ihrer Gemeinde. Eine wichtige Rolle spielten dabei auch die fachliche Unterstützung sowie die professionelle Öffentlichkeitsarbeit mit Facebook-Auftritt, *Wir sind dabei!*-Song und regelmäßigen Pressemeldungen, die zu einer intensiven Berichterstattung führten. Auf diese Weise empfinden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr Engagement zugleich als unterhaltsame und sinnvolle Freizeitbeschäftigung und blicken mit Stolz auf ihre Leistungen. Nahezu alle befragten Jugendlichen waren davon überzeugt, in ihrer persönlichen Entwicklung große Fortschritte gemacht zu haben und sehen sich in einer Vorbildfunktion für andere Jugendliche. Viele schlossen im Laufe des Projekts neue Freundschaften außerhalb ihres bisherigen Milieus und engagieren sich auch nach der feierlichen Abschlussveranstaltung zur Pilotphase im Europa-Park Rust weiterhin ehrenamtlich.

#### AUF DEN SPUREN DER EIGENEN IDENTITÄT

Die Bandbreite der Ideen, von der sich auch die mit der Auswertung beauftragten Wissenschaftler beeindruckt zeigten, zieht sich durch alle bisherigen Projektrunden. Im Raum Stuttgart fand sich beispielsweise eine Gruppe Jugendlicher mit lettischen Wurzeln zusammen, um anderen Menschen die Kultur ihres Heimatlandes nahezubringen. Das Spektrum der umtriebigen Gruppe »Lettland hautnah« reicht von Tanzveranstaltungen mit landestypischer Tracht bis zu Film- oder Konzertabenden nebst kulinarischer Versorgung mit lettischen Spezialitäten. Und schon jetzt planen die Jugendlichen für die Zeit nach dem Auslaufen der Förderung. Aufhören? Dafür macht die Kulturarbeit allen viel zu viel Spaß.

Das Selbstbewusstsein, das die jungen Lettinnen und Letten bereits ins Projekt mitbrachten, mussten sich die Mädchen der »Kreativwerkstatt im Schatzkästlein« in Rheinfelden erst noch aufbauen. Zehn Mädchen aus dem örtlichen Asylbewerberheim treffen sich hier mit Sozialpädagoginnen der Arbeiterwohlfahrt Lörrach, um gemeinsam zu nähen und zu basteln. Für die Mädchen, die teils nur rudimentäre Kenntnisse der deutschen Sprache besitzen und entsprechend auch in der Schule oft große Probleme haben, sind die Stunden in der Kreativwerkstatt besonders kostbare Momente. Hier haben sie Erfolgserlebnisse, hier fühlen sie sich als Persönlichkeiten angenommen, können sich austauschen und verbessern ganz nebenbei ihre Deutschkenntnisse – denn Deutsch ist die einzige gemeinsame Sprache.

#### AKTIV GEGEN VORURTEILE

Was Sprache bewirken kann, aber auch Pantomime, Gesang oder ein Sketch, das zeigt das Karlsruher Projekt Comedy »against СТЕРЕОТИПЫ – mit Humor gegen Stereotypen«. Hier kommen junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zusammen, vor allem junge Russen und Deutsche, um sich im Wettstreit um die meisten Publikumschlacher zu messen. Einzelnen oder in Gruppen nehmen sie Stereotype aufs Korn, die über die verschiedenen Nationen im Umlauf sind. Bei sogenannten Comedy Battles führen sie den Zuschauern schließlich in kleinen gemeinsam erarbeiteten Bühnenstücken auf humorvolle Weise vor, wie absurd Pauschalurteile sind. Gelacht wird dabei nicht übereinander, sondern miteinander, und oft bleiben vor allem die vielen Gemeinsamkeiten im Gedächtnis – etwa, dass die Schwiegermutter in vielen Nationen nicht den besten Ruf hat.



Die Zivilgesellschaft stärken, Erstwähler aktivieren und Bürgerinnen und Bürger in Entscheidungsprozesse einbeziehen. Das sind die Ziele des Programms zur *Bürgerbeteiligung*.

 [WWW.BWSTIFTUNG.DE](http://WWW.BWSTIFTUNG.DE) : [WWW.WAEHLENAB16-BW.DE](http://WWW.WAEHLENAB16-BW.DE) : [WWW.ALLIANZ-FUER-BETEILIGUNG.DE](http://WWW.ALLIANZ-FUER-BETEILIGUNG.DE)

# POLITIK FÜR ALLE – POLITIK MIT ALLEN

Sich informieren, eine Meinung bilden und in Gestaltungsprozesse einbringen – damit das möglichst viele Menschen machen, hat die Baden-Württemberg Stiftung ein vielseitiges Programm zur **Bürgerbeteiligung** initiiert.

	<b>KOMPAKT</b>
<b>WICHTIG ZU WISSEN</b>	► Mit insgesamt 1,5 Millionen Euro unterstützt die Stiftung Projekte zur Grundlagenforschung und zur gezielten Stärkung der Bürgerbeteiligung.
<b>WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT</b>	► Eine auf Nachhaltigkeit ausgelegte Bürgerbeteiligung stärkt die Zukunftsfähigkeit von Baden-Württemberg.



## BEWUSSTSEIN SCHÄRFEN

»Politik ist langweilig. Ich allein kann ohnehin nichts bewegen. Um politisch aktiv zu werden, muss man in einer Partei sein.« Solche und ähnliche Argumente und Vorurteile sind immer wieder zu hören, wenn es um die Themen Politik und Bürgerbeteiligung geht – durch alle Altersstufen und durch alle sozialen Schichten. Insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird eine zunehmende Politikverdrossenheit beklagt – doch stimmt das wirklich? Nikolaj Midasch vom Landesjugendring Baden-Württemberg e. V. hat die Erfahrung gemacht, dass es wirklich unpolitische Menschen eigentlich gar nicht gibt, auch nicht unter jungen Menschen. Zwar interessiert sich nicht jeder für die Bundestagsdebatte zum Thema Euro-Rettung und auch Parteien hätten nicht unbedingt das beste Standing. Aber ob das Schwimmbad in der eigenen Gemeinde weiterbestehen kann, ob die versprochene Halfpipe kommt oder ob Gymnasien künftig als G8- oder G9-Schulen laufen sollten – das sind Themen, die durchaus auf reges Interesse stoßen. »Den Jugendlichen ist nur nicht bewusst, dass sie schon dann eine politische Diskussion führen, wenn sie im Freundeskreis darüber reden. Und sie wissen häufig nicht, wie sie sich für ihre Anliegen einsetzen können.« Das möchte die Baden-Württemberg Stiftung ändern.

## ERSTWÄHLER AKTIVIEREN

Einen Beitrag dazu leistet das Projekt »In Zukunft mit UNS! Qualifizierung Jugendlicher in Beteiligungsprozessen«. Thematisch ist es am neuen Kommunalwahlrecht ausgerichtet, durch das 2014 erstmals Jugendliche ab 16 Jahren bei den Kommunalwahlen ihre Stimme abgeben können. Vor diesem Hintergrund sollen vorab in möglichst vielen Städten, Gemeinden und Landkreisen auf die Erstwähler zugeschnittene Aktionstage stattfinden. Hierzu haben der Landesjugendring (LJR) und die Landeszentrale für politische Bildung (LpB) mit weiteren Partnern im »Bündnis Wählen ab 16« ein ganzes Angebotspaket geschnürt. Ein besonderer Beitrag der Stiftung zu diesem Bündnis liegt darin, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren anzuwerben und zu schulen: Dies sind politisch bereits engagierte Jugendliche und junge Erwachsene. »Von ihnen haben wir auch viele wertvolle Anregungen bekommen, da sie am besten wissen, wie ihre Altersgenossen ticken, was sie interessiert und wie wir sie für politische Beteiligungsprozesse begeistern können«, sagt Midasch.

## NEUGIERIG MACHEN

Interessierte Gemeinden können zwischen etwa 30 Angeboten wählen, bei deren Umsetzung sie von den Multiplikatoren unterstützt werden. Die Bandbreite reicht von vorbereiteten Unterrichtseinheiten zu den Themen Demokratie oder Wahlrecht über Rathausbesuche oder moderierte Themenveranstaltungen bis zum Politiker-Speed-Dating. In Form verschiedener Planspiele können die Jungwähler darüber hinaus beispielsweise eine Gemeinderatssitzung zum Alkoholverbot auf öffentlichen Plätzen abhalten. Prinzipiell

können alle Kommunen, Schulen und gemeinnützigen Einrichtungen Aktionstage buchen. Für insgesamt 88 Modellaktionstage übernimmt die Baden-Württemberg Stiftung die Kosten; bevorzugt werden dabei Gemeinden, die sich besonders engagiert zeigen und für die Umsetzung kommunale Bündnisse aktivieren können. Von allen nutzbar wird auch die Online-Simulation der Kommunalwahlen sowie der Kreistagswahlen und der Regionalwahl in der Region Stuttgart sein, die seit März 2014 unter [www.waehlenab16-bw.de](http://www.waehlenab16-bw.de) erreichbar ist.

#### ZIVILGESELLSCHAFT STÄRKEN

Das Programm zur *Bürgerbeteiligung* möchte jedoch nicht nur junge Menschen erreichen. Die Baden-Württemberg Stiftung ist daher auch Kooperationspartner der »Allianz für Beteiligung«. Bei diesem Vorhaben handelt es sich um ein Netzwerk zivilgesellschaftlicher Initiativen aus Baden-Württemberg, die mit der Allianz eine Informations- und Kommunikationsplattform für überregionale Arbeitsgruppen geschaffen haben. Im Juli 2013 wurde eine eigene Geschäftsstelle eingerichtet. Die Baden-Württemberg Stiftung fördert als Teil der Allianz »Bildungsveranstaltungen zu Formen politischer Partizipation« mit 100.000 Euro und trägt auf diesem Weg dazu bei, landesweit Menschen für Beteiligungsprozesse zu qualifizieren und die Zivilgesellschaft zu stärken. Diese spielt zudem bei einem Forschungsprojekt der Universität Hohenheim eine entscheidende Rolle: Die Studie »Infrastrukturprojekte im öffentlichen Diskurs« untersucht verschiedene Möglichkeiten, Bürgerinnen und Bürger bereits in der Planungsphase von Infrastrukturprojekten einzubeziehen. Ziel ist es, Erfolgsfaktoren auszumachen, die zu einer höheren Legitimation und Akzeptanz von Großprojekten beitragen.

#### ENTWICKLUNGEN IM BLICK BEHALTEN

Ein Großprojekt, an dem ständig weitergearbeitet wird, ist die Demokratie selbst. Das Verhältnis, das die Bürgerinnen und Bürger des Landes zur Demokratie und zum bürgerschaftlichen Engagement haben, ist wie die Gesellschaft selbst ständigen Veränderungen unterworfen. Umso wichtiger ist es, diese Prozesse im Blick zu behalten, um die Zufriedenheit der Bevölkerung mit dem politischen System halten beziehungsweise gezielt verbessern zu können. Zu diesem Zweck erarbeitet eine Kooperation aller Landesuniversitäten – insbesondere der Universitäten Mannheim, Tübingen, Stuttgart und Freiburg – seit dem Herbst 2013 eine umfassende wissenschaftliche Datensammlung. Die aus den Evaluierungen zum »Demokratie-Monitoring Baden-Württemberg 2013« gewonnenen Erkenntnisse können anschließend als Diskussionsgrundlage dienen. Aufgrund der Bedeutung einer solchen Datensammlung erhöhte der Aufsichtsrat 2013 das Budget für das landesweite Forschungsprojekt um 300.000 Euro auf insgesamt 600.000 Euro. Beim Teilprojekt der Universität Mannheim kann die repräsentative Stichprobe dadurch von 2.000 auf 3.000 Befragte erhöht werden. Beim Teilprojekt der Universität Tübingen wird die Evaluation von acht auf zwölf Kommunen erweitert.

**ERSTWÄHLER  
AKTIVIEREN,  
NEUGIERIG  
MACHEN**

 [WWW.STIFTUNG-KINDERLAND.DE](http://WWW.STIFTUNG-KINDERLAND.DE)

# FIT FÜR DIE ZUKUNFT

Mit dem Programm **BÜRGERFORUM Gesundheit** unterstützt die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg eine gesundheitsorientierte und bürgernahe Kommunalentwicklung.

## KOMPAKT

### WICHTIG ZU WISSEN

► Zwölf ausgewählte Kommunen nehmen am *BÜRGERFORUM Gesundheit* teil. Die Durchführung wird von der Stiftung Kinderland finanziert.

### WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT

► Eine gute Gesundheit ist ein Stück Lebensqualität, aber auch ein wichtiger Standortfaktor für Kommunen und Länder.

## SICH HERAUSFORDERUNGEN STELLEN

Ein hohes Alter zu erreichen, ist ein Geschenk – wenn man gesund ist. Doch nicht nur für den Einzelnen ist körperliches und seelisches Wohlbefinden ein hohes Gut. Auch für die Gesellschaft und Baden-Württemberg als Standortfaktor ist ein guter Gesundheitszustand der Bevölkerung von großer Bedeutung. Der demografische Wandel verschärft dies noch: Nur gesunde Menschen können bis ins hohe Alter erwerbsfähig sein, sich selbst versorgen oder sich ehrenamtlich ins Gemeindeleben einbringen. Aus diesem Grund unterstützt das *BÜRGERFORUM Gesundheit* der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg Kommunen dabei, ihre Kommunalentwicklung gesundheitsorientiert voranzutreiben – strukturiert, bürgernah und nachhaltig. Das Prinzip: Die Familienforschung Baden-Württemberg organisiert für die und in Abstimmung mit der jeweiligen Gemeinde ein moderiertes Forum, bei dem Kommunalpolitiker, Gesundheitsexperten sowie Bürgerinnen und Bürger gemeinsam in die Ideenfindung einsteigen. Ausgewählte Ideen werden dann weiter ausgearbeitet. In nachfolgenden Arbeitsgruppensitzungen wird sichergestellt, dass zügig an der Umsetzung gearbeitet wird.

## GEMEINSAM KREATIV WERDEN

Im Februar 2013 startete das *BÜRGERFORUM Gesundheit*. Unter allen Bewerbern wurden zwölf Kommunen ausgewählt, die sich dem Thema Gesundheitsförderung aus unterschiedlichen Richtungen nähern. Aus welchen genau, das bestimmten die Bürgerinnen und Bürger selbst: Sie waren über Flyer, Anzeigen in Amtsblättern und Plakate herzlich eingeladen worden, sich in den Auftaktveranstaltungen aktiv einzubringen und auf diese Weise von Anfang an am Gestaltungsprozess teilzuhaben. Schnell stellte sich dabei heraus, dass das Thema Gesundheit allorts sehr umfassend betrachtet wird. Gesundheit, das sind nicht nur Bewegung und eine ausgewogene Ernährung; auch die emotionale und psychische Gesundheit liegt allen Beteiligten sehr am Herzen. Mehr Sportangebote für Kinder wurden darum ebenso diskutiert wie zusätzliche Begegnungsmöglichkeiten für Senioren oder Generationengärten, in denen Jung und Alt zur Gartenarbeit zusammenkommen.

## ERFOLGE FEIERN

In Oberriexingen beispielsweise ist bereits konkret geplant, sogenannte Schwätzbänke aufzustellen. Diese sollen insbesondere älteren Menschen als Gelegenheit dienen, miteinander ins Gespräch zu kommen. Auch hatte sich beim *BÜRGERFORUM* – wie in vielen Kommunen – herausgestellt, dass es in der Gemeinde bereits viele gute Angebote gibt, diese aber zu wenig bekannt sind. Daher wird nun eine Broschüre erstellt und an die Haushalte verteilt, die alle Angebote nach Themenfeldern und Altersgruppen sortiert auflistet. Die Bemühungen der Kommune tragen schon jetzt Früchte: Sie wurde im November mit dem »Förderpreis Gesunde Kommune« des Krankenkassenverbandes B52 ausgezeichnet. Das Preisgeld investiert Oberriexingen direkt in die Umsetzung der im *BÜRGERFORUM* entwickelten Maßnahmen. Über ihre bisherigen Erfahrungen mit dem *BÜRGERFORUM* und der Umsetzung der Ideen tauschen sich schließlich jeweils drei Kommunen, die sich regional oder bezüglich ihrer Themenausrichtung nahestehen, in moderierten Vernetzungstreffen aus.

 [WWW.ANDRASSYUNI.EU/DONAUINSTITUT](http://WWW.ANDRASSYUNI.EU/DONAUINSTITUT)

## QUELL DES LEBENS UND DES FORTSCHRITTS

Die Donau verbindet Menschen, Kulturen und Wirtschaftsräume. Mit dem Programm **Perspektive Donau: Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft** sowie der Unterstützung der Andrassy-Universität Budapest fördert die Baden-Württemberg Stiftung dieses Netzwerk.

### **KOMPAKT**

#### **WICHTIG ZU WISSEN**

► Aus 45 im Jahr 2013 eingegangenen Anträgen wählte das von der Stiftung eingesetzte Gutachtergremium insgesamt 22 Projekte aus.

#### **WERTVOLL FÜR DIE ZUKUNFT**

► Wer sich nicht auf Trennendes, sondern auf Gemeinsamkeiten konzentriert, findet Lösungen, die allen Beteiligten nutzen.

### **VIERZEHN LÄNDER, TAUSEND CHANCEN**

Die Donau ist Lebensader, Biotop und Trinkwasserreservoir, Schifffahrtsweg, Industriestandort und Kulturgegenstand in einem. Jahrhundertlang wurde sie jedoch als Grenze betrachtet zwischen Ländern und Wirtschaftsräumen, Kulturen und Weltanschauungen. Maßgeblich vorangetrieben durch die EU-Osterweiterung entwickelte sich die Wahrnehmung der Donau weiter. An seinen Ufern befinden sich zahlreiche aufstrebende Metropolen und Regionen, und die Staaten des Donauraums suchen aktiv nach Möglichkeiten der Kooperation, um ihre Chancen auf technischen Fortschritt, wirtschaftlichen Wohlstand und ein friedvolles Miteinander zu erhöhen. Mit dem Programm *Perspektive Donau: Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft* trägt die Baden-Württemberg Stiftung ihren Teil dazu bei, die Menschen entlang des Wasserwegs miteinander in Kontakt zu bringen. Im Mittelpunkt der Fördermaßnahmen stehen Projekte, die auf langfristige überregionale Kooperationen in den Bereichen Bildung, Kultur und Zivilgesellschaft abzielen. 2013 endete die erste Ausschreibungsphase des mit einem Budget von 500.000 Euro ausgestatteten Programms.

### **JUNGE EUROPÄER IM BLICK**

Zu den unterstützten Projekten zählt unter anderem eine Initiative der in Waiblingen ansässigen Akademie für sozialwissenschaftliche Innovation e.V. (ASI). Sie hat es sich zum Ziel gemacht, die Quote von Ausbildungs- und Schulabbrüchen in Rumänien, Österreich, Ungarn und Bulgarien zu senken. Fachkräfte in den jeweiligen Ländern sollen durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen in die Lage versetzt werden, junge Menschen ohne Schul- oder Ausbildungsabschluss ins Bildungssystem beziehungsweise in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Gelegenheit zum interkulturellen Austausch erhielten bereits im Sommer 2013 Jugendliche aus Rumänien, Deutschland, Serbien und Kroatien. Sie trafen sich bei einem von der Donauschwäbischen Kulturstiftung angestoßenen Film- und Theaterpädagogikcamp im rumänischen Seligstadt.

### **ALLE KOOPERATIONSMÖGLICHKEITEN NUTZEN**

Das Projekt ViPaD will durch Bildungsmaßnahmen und Nutzung des Web 2.0 virtuelle Kommunalpartnerschaften aufbauen und damit den intensiven Austausch zwischen Kommunen in Baden-Württemberg und im Donauraum stärken. 2013 ging auch das neue Informationsportal [www.donauraumstrategie.de](http://www.donauraumstrategie.de) online, das von der Baden-Württemberg Stiftung und dem Staatsministerium unterstützt wird. Die Website informiert über die EU-Donauraumstrategie, Fördermöglichkeiten, Veranstaltungen sowie Projekte im Donauraum und gibt Tipps für die internationale Zusammenarbeit. Wie erfolgreich und nachhaltig sich eine solche Zusammenarbeit gestalten kann, zeigt das Beispiel der deutschsprachigen Andrassy-Universität Budapest (AUB). Als Gründungspartner der AUB unterstützt die Baden-Württemberg Stiftung seit mehr als zehn Jahren die Lehre an der Fakultät Vergleichende Staats- und Rechtswissenschaften sowie die Forschung zum Donauraum. Dafür wurde das Donau-Institut für Interdisziplinäre Forschung gegründet, eine internationale und interdisziplinäre Einrichtung, die sich wissenschaftlich und politikberatend mit Fragen der politischen, ökonomischen und kulturellen Entwicklung im Donauraum beschäftigt.

**B**

**BILANZ**

↓  
Kap.

# 05

B  
BILANZ /

↓  
Thema

## DAS GESCHÄFTSJAHR 2013

↓  
Inhalt

- 177 /. Bericht des Geschäftsführers im Vermögensbereich
- 178 /. Zahlenteil
- 184 /. Lagebericht
- 187 /. Anhang
- 194 /. Bestätigungsvermerk



---

---

# Bericht des Geschäftsführers im Vermögensbereich

Das Jahr 2013 schließt im Bereich der Vermögensverwaltung mit einem **Ergebnisbeitrag** von 92,2 Mio. €. Dies entspricht einer Eigenkapitalrendite von **4,7%**. Sie liegt damit deutlich über den Konditionen für Termingelder oder den Renditen bei Bundesanleihen. Angesichts eines äußerst schwierigen Marktumfeldes und der anhaltenden Niedrigzinsphase ist dies ein echter Erfolg und bestätigt die strategische und taktische Gesamtausrichtung der Vermögensverwaltung.

Das langfristige Kapital ist überwiegend in gemischten **Investmentvermögen** angelegt. Diese trugen mit **71,4 Mio. €** zum Gesamtergebnis bei. Die bereits zum 1. Januar 2011 mit Zustimmung des Aufsichtsrats angepasste strategische Ausrichtung dieser Sondervermögen hat sich im abgelaufenen Jahr erneut bewährt.

Das Jahresergebnis im **Grundstücksbereich** liegt mit **12,3 Mio. €** wie erwartet deutlich über dem Vorjahresergebnis (8,4 Mio. €). Ursächlich für diesen Ergebnisanstieg sind die erstmals ganzjährige Vermietung des ehemaligen Postareals und die Fertigstellung des Neubaus an der Willy-Brandt-Straße. Mit der Erweiterung des Grundstücksportfolios wurde neben der Stärkung des Anteils der regelmäßig und weitgehend risikolos zufließenden Erträge auch dem Ziel nach **realem Kapitalerhalt** Rechnung getragen.

Der **Beteiligungsbereich** trug mit **5,2 Mio. €** zum Ergebnis bei. Vereinnahmt wurden die Ausschüttungen der Südwestdeutsche Salzwerke AG und der Reederei Schwaben GmbH. Zusammen mit den Investmentvermögen und dem Grundstücksbereich gehört der Beteiligungsbereich zum strategischen Langfristportfolio.

Zentrum der Unternehmensfinanzierung ist das geschäftsbereichsübergreifende **Cash-Management**. Hier werden nicht nur kurz- und mittelfristige Geldanlagen getätigt sowie die gesamten Liquiditätsströme aller Geschäftsbereiche koordiniert, sondern auch die strategischen und taktischen Entscheidungen in Bezug auf die langfristigen Kapitalanlagen getroffen. Mit einem Ergebnisbeitrag von **3,3 Mio. €** trug dieser Unternehmensteil trotz historisch niedriger Zinsen nicht unwesentlich zum Gesamtergebnis bei.

Assetklasse	Ergebnisbeitrag nach Kosten (in Mio. EUR)	Anteil am Gesamtergebnis (in %)
Investmentfonds	71,4	77,4
Grundstücksbereich	12,3	13,4
Beteiligungen	5,2	5,6
Cash-Management	3,3	3,6
Vermögensbereich gesamt	92,2	100,0%

Stuttgart, im Juni 2014



Walter Leibold  
Stellvertretender Geschäftsführer

# Bilanz für das Geschäftsjahr 2013

<b>AKTIVA</b>			in EUR	Vorjahr in TEUR
<b>A. ANLAGEVERMÖGEN</b>				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		9.204,28		31
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke und Bauten	412.309.677,39			333.601
2. Technische Anlagen	39.412,06			40
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.117.464,67			2.406
4. Anlagen im Bau	57.120,00			67.284
		415.523.674,12		403.331
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	63.312.140,61			63.312
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.422.299.263,49			1.423.418
		1.485.611.404,10		1.486.730
			1.901.144.282,50	1.890.092
<b>B. UMLAUFVERMÖGEN</b>				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.679.538,82			531
2. Sonstige Vermögensgegenstände	13.865.731,62			12.639
		15.545.270,44		13.170
II. Wertpapiere				
Sonstige Wertpapiere		26.223.992,86		43.349
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		325.744.215,22		289.672
			367.513.478,52	346.191
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>			825.994,07	4
<b>D. SONDERVERMÖGEN</b>				
1. Stiftung Artur Fischer Erfinderpreis Baden-Württemberg		1.593.802,08		1.539
2. Stiftung Kulturpreis Baden-Württemberg der Volksbanken Raiffeisenbanken und der Baden-Württemberg Stiftung		542.353,30		549
3. Stiftung Kinderland Baden-Württemberg		1.883.803,09		1.729
			4.019.958,47	3.817
			2.273.503.713,56	2.240.104

**PASSIVA**

	in EUR	Vorjahr in TEUR
<b>A. EIGENKAPITAL</b>		
I. Gezeichnetes Kapital	20.159.318,55	20.159
II. Kapitalrücklage		
Andere Zuzahlungen in das Eigenkapital	21.669.954,96	21.670
III. Gewinnrücklagen		
1. Zweckgebundene Rücklagen für rechtlich unselbstständige Stiftungen	53.680.443,09	53.500
2. Andere Gewinnrücklagen	1.884.802.372,83	1.830.537
IV. Bilanzgewinn/-verlust	0,00	0
	1.980.312.089,43	1.925.866
<b>B. RÜCKSTELLUNGEN</b>		
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	96.872,00	88
2. Sonstige Rückstellungen	42.110.112,89	28.062
	42.206.984,89	28.150
<b>C. ZWECKGEBUNDENE MITTEL FÜR PROJEKTE</b>		
1. Zweckgebundene Fonds	89.831.634,72	103.168
2. Fonds Zukunftsoffensiven	131.515.643,96	155.168
	221.347.278,68	258.336
<b>D. VERBINDLICHKEITEN</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20.353.312,29	22.475
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.270.002,16	2.290
3. Sonstige Verbindlichkeiten	1.622.800,99	460
	25.246.115,44	25.225
<b>E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>	2.608.507,82	870
<b>F. SONDERVERMÖGEN (DRITTANTEILE)</b>		
1. Stiftung Artur Fischer Erfinderpreis Baden-Württemberg	796.901,05	770
2. Stiftung Kulturpreis Baden-Württemberg der Volksbanken Raiffeisenbanken und der Baden-Württemberg Stiftung	271.176,66	275
3. Stiftung Kinderland Baden-Württemberg	714.659,59	612
	1.782.737,30	1.657
	2.273.503.713,56	2.240.104

# Gewinn- und Verlustrechnung

		in EUR	Vorjahr in TEUR
1.	Umsatzerlöse	23.009.655,58	13.581
2.	Sonstige betriebliche Erträge	1.321.101,93	540
3.	Personalaufwand		
	a) Löhne und Gehälter	1.158.243,94	1.087
	b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	298.657,16	288
4.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegen- stände des Anlagevermögens und Sachanlagen	5.604.075,26	2.095
5.	Projektaufwand	33.829.595,01	33.456
6.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	8.409.810,02	6.139
		49.300.381,39	43.065
7.	Erträge aus Beteiligungen und anderen Wertpapieren des Anlagevermögens	76.790.803,27	69.172
8.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.720.746,30	8.944
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	496.740,40	207
		80.014.809,17	77.909
10.	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	55.045.185,29	48.965
11.	Sonstige Steuern	620.999,40	476
12.	Ergebnis Sondervermögen	47.423,19	19
13.	Jahresüberschuss	54.471.609,08	48.508
14.	Verlustvortrag	0,00	-5.080
15.	Zuführung Sondervermögen	-205.831,69	-877
16.	Zuführung Gewinnrücklage aus nicht verwendeten Projektmitteln	-3.260,00	-15
17.	Zuführung Gewinnrücklagen	-54.262.517,39	-42.536
18.	Bilanzgewinn	0,00	0

Grafik



08 / ERFOLG IN ZAHLEN PROJEKTVOLUMEN 2000 – 2013

---



**33 MIO. EUR**

NACHHALTIGE WIRKUNG  
PROJEKTVOLUMEN DER BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG  
2013

---

---

# Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/Herstellungskosten				
	01.01.2013	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	31.12.2013
	in EUR	in EUR	in EUR	in EUR	in EUR
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>					
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	240.199,65	4.786,31	129.002,48	0,00	115.983,48
<b>II. Sachanlagen</b>					
1. Grundstücke und Bauten	355.469.462,15	16.614.453,55	0,00	67.283.950,39	439.367.866,09
2. Technische Anlagen	39.996,81	1.845,06	0,00	0,00	41.841,87
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.033.480,30	1.108.403,31	127.249,59	0,00	4.014.634,02
4. Anlagen im Bau	67.283.950,39	57.120,00	0,00	-67.283.950,39	57.120,00
	425.826.889,65	17.781.821,92	127.249,59	0,00	443.481.461,98
<b>III. Finanzanlagen</b>					
1. Beteiligungen	65.921.495,61	0,00	0,00	0,00	65.921.495,61
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.423.418.219,32	44.883.529,43	46.002.485,26	0,00	1.422.299.263,49
	1.489.339.714,93	44.883.529,43	46.002.485,26	0,00	1.488.220.759,10
	1.915.406.804,23	62.670.137,66	46.258.737,33	0,00	1.931.818.204,56

Kumulierte Abschreibungen				Buchwerte	
01.01.2013	Zugänge	Abgänge	31.12.2013	31.12.2013	31.12.2012
in EUR	in EUR	in EUR	in EUR	in EUR	in EUR
208.913,98	26.865,70	129.000,48	106.779,20	9.204,28	31.285,67
21.868.130,17	5.190.058,53	0,00	27.058.188,70	412.309.677,39	333.601.331,98
334,81	2.095,00	0,00	2.429,81	39.412,06	39.662,00
627.593,40	385.056,03	115.480,08	897.169,35	3.117.464,67	2.405.886,90
0,00	0,00	0,00	0,00	57.120,00	67.283.950,39
22.496.058,38	5.577.209,56	115.480,08	27.957.787,86	415.523.674,12	403.330.831,27
2.609.355,00	0,00	0,00	2.609.355,00	63.312.140,61	63.312.140,61
0,00	0,00	0,00	0,00	1.422.299.263,49	1.423.418.219,32
2.609.355,00	0,00	0,00	2.609.355,00	1.485.611.404,10	1.486.730.359,93
25.314.327,36	5.604.075,26	244.480,56	30.673.922,06	1.901.144.282,50	1.890.092.476,87

---

# Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

## I. Rechtsgrundlagen

Die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne von § 52 Absatz 2 der Abgabenordnung. Sie ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Gesellschaftszweck ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, der Religion, der Völkerverständigung, der Entwicklungshilfe, des Umwelt-, Landschafts- und Denkmalschutzes, des Heimatgedankens, der Jugend- und Altenhilfe, des öffentlichen Gesundheitswesens, des Wohlfahrtswesens und des Sports, soweit die Zwecke geeignet sind, die Zukunftsfähigkeit des Landes Baden-Württemberg zu sichern.

Der Gesellschaftszweck wird insbesondere durch die Durchführung und Finanzierung von einzelnen Projekten und Veranstaltungen sowie durch die Vergabe von Stipendien verwirklicht.

## II. Geschäftsverlauf 2013

Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt unverändert 20.159.318,55 EUR. Im Jahr 2013 wird ein Jahresüberschuss von 54,47 Mio. EUR ausgewiesen. Die Eigenkapitalquote beträgt 87,1% der Bilanzsumme (Vorjahr 86,0%).

### Grundstücksbereich

Den Mieterträgen in Höhe von 23,0 Mio. EUR und sonstigen betrieblichen Erträgen in Höhe von 0,3 Mio. EUR stehen Aufwendungen in Höhe von 11,0 Mio. EUR gegenüber. Damit trägt der Grundstücksbereich mit 12,3 Mio. EUR (Vorjahr 8,4 Mio. EUR) zum Gesamter-

gebnis der Gesellschaft bei. Ursächlich für den nennenswerten Ergebnisanstieg sind die erstmals ganzjährige Vermietung des ehemaligen Postareals und die Fertigstellung und Vermietung des Neubaus an der Willy-Brandt-Straße.

### Beteiligungsbereich

Im Geschäftsjahr 2013 wurden Beteiligungserträge in Höhe von 5,3 Mio. EUR realisiert. Diese entfallen auf die Dividende der Südwestdeutsche Salzwerke AG (5,2 Mio. EUR) und auf die Gewinnausschüttung der Reederei Schwaben GmbH (0,1 Mio. EUR).

### Vermögensanlagebereich

Die im Anlagevermögen gehaltenen Investmentfonds trugen mit 71,5 Mio. EUR (Vorjahr: 65,5 Mio. EUR) zum Gesamtergebnis bei.

Aus den kurzfristigen Geldanlagen resultierten Erträge in Höhe von 3,4 Mio. EUR (Vorjahr 8,7 Mio. EUR). Der Ergebnismrückgang resultiert im Wesentlichen aus dem niedrigen Zinsniveau.

### Risiken

Risiken, die sich aus der Wertminderung oder Leerstandszeiten der vermieteten Grundstücke ergeben können, werden vor allem durch laufende Renovierung, Modernisierung bzw. Instandsetzung der Gebäude und Abschluss langfristiger Mietverträge minimiert. Die Finanzierung etwaiger Mehraufwendungen aus der verspäteten Fertigstellung des Neubaus an der Willy-Brandt-Straße aus eigenen Mitteln der Gesellschaft ist sicher gestellt, das im Zusammenhang mit dem Erwerb des ehemaligen Postareals aufgenommene Darlehen wird bis zum Ende der Zinsbindung vollständig zurückgezahlt.

---

Möglichen Risiken aus der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen sowie deren möglichen Gewinnausschüttungen wird insbesondere durch laufende Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung der Unternehmen begegnet.

Die stetige Kontrolle der Entwicklung der Kapitalanlagen ist durch die laufende Berichterstattung der Kapitalanlagegesellschaften und die gesellschaftsinternen Controlling-, Vergleichs- und Analyseverfahren jederzeit gegeben. Den allgemeinen Marktrisiken wird durch das individuelle Anlagekonzept, durch vorsichtige Ertragsannahmen und die risikobewusste Anlagestrategie begegnet.

Für die Liquiditäts- und Ertragsplanung existieren kurz- und mittelfristige Planrechnungen, die laufend aktualisiert werden.

Risiken, die die Entwicklung oder den Bestand der Gesellschaft gefährden könnten, sind zurzeit nicht erkennbar.

### III. Projektbereich

In den Sitzungen des Aufsichtsrates vom 11. Januar 2013 und 21. Juni 2013 wurden 22 neue Projektbeschlüsse für den Wirtschaftsplan 2013 mit einem Gesamtvolumen von 31,030 Mio. EUR (einschließlich Mieteinnahmen BioLab) gefasst. Ihrem Satzungsauftrag entsprechend führt die Baden-Württemberg Stiftung überwiegend eigene Projekte durch.

Das Geschäftsjahr 2013 war im Projektbereich im Wesentlichen geprägt von folgenden Schwerpunkten:

→ Mit Blick auf die neuen Anforderungen zur E-Bilanz und des vom Land beschlossenen neuen Public Corporate Governance Kodex für die Landesunternehmen werden im Bereich des Rechnungswesens einige strukturelle Umstellungen und die Bearbeitung zusätzlicher Fragestellungen erforderlich. Zum Teil sind die Veränderungen nur zu Beginn eines Rechnungsjahres möglich. Es wurden deshalb Maßnahmen in 2013 angegangen, die jedoch in 2014 noch fortgesetzt werden müssen.

→ Die hervorgerufene Steuerproblematik aus der Entscheidung der Körperschaftsteuerreferenten des Bundes und der Länder über die gemeinnützige Verwendung von Mitteln der Baden-Württemberg Stiftung erforderte eine Anpassung der Verträge über die Zukunftsoffensiven III und IV sowie der Biotechnologieoffensive. Diese Anpassung an das seit 2005 geltende Steuerrecht wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2013 durch eine Änderung der Zuwendungsverträge vollzogen. Im Nachgang mussten in 2013 die Prüfungsverfahren – insbesondere das der Langzeitüberwachung – bei der Baden-Württemberg Stiftung entsprechend angepasst werden.

→ Im Laufe des Jahres wurde das Corporate Design der Stiftung komplett neu überarbeitet, das Logo der Stiftung mit Blick auf Praktikabilität und Kostenaspekte beim Druck etwas umgestaltet und ein komplett neuer Internetauftritt der Stiftung in Auftrag gegeben.

Die Baden-Württemberg Stiftung hat bis zum 31. Dezember 2013 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 700 Mio. EUR betreut. Sie nimmt somit einen Spitzenplatz unter den deutschen Stiftungen ein. Der Gesellschaftszweck „Sicherung der Zukunftsfähigkeit Baden-Württembergs“ wird vor allem in den Bereichen Forschung und Wissenschaft sowie Bildung und Gesellschaft und Kultur erfüllt. Insgesamt wurden Forschungsprojekte mit einem Volumen von rund 245 Mio. EUR und Bildungsprojekte mit einem Volumen von rund 209 Mio. EUR betreut. Rund 171 Mio. EUR entfallen auf den Bereich Gesellschaft und Kultur. Auf die Unterstiftungen entfallen rund 18 Mio. EUR.

### Risiken

Die Risiken im Projektbereich bestehen in der Möglichkeit von Fehlverwendungen bzw. steuerschädlichen Verwendungen, die im ungünstigsten Fall die Gemeinnützigkeit der Baden-Württemberg Stiftung gefährden könnten. Durch einen breit angelegten Diskussionsprozess vor der Definition einzelner Programme, die frühzeitige Einbeziehung steuerfachlichen Sachverständigen, die interne Revision und interne Kontrollstrukturen tragen wir den Risiken Rechnung.

---

---

#### IV. Ausblick

Mit dem Kauf von zwei weiteren Grundstücken im Zentrum von Stuttgart werden die Umsatzerlöse in den kommenden Jahren nochmals leicht steigen. Gegenläufig werden sich allerdings die höheren Gebäudeabschreibungen und ein erhöhter Instandhaltungsaufwand auswirken. Langfristig dienen die Investitionen im Grundstücksbereich der Stabilisierung der Jahresergebnisse und tragen positiv zum realen Vermögenserhalt bei.

Der Ergebnisbeitrag der langfristigen Kapitalanlagen wird im kommenden Geschäftsjahr voraussichtlich auf einem vergleichbaren Niveau liegen wie im Jahr 2013. Unsicherheiten bei der Ergebnisprognose für die langfristigen Kapitalanlagen resultieren dabei aus der weiteren Entwicklung der Kapitalmärkte.

Aufgrund des weiter gesunkenen Zinsniveaus und der regelmäßigen Mittelabflüsse werden die Erträge aus den kurzfristigen Kapitalanlagen voraussichtlich leicht zurückgehen. Durch ein intelligentes Cash-Management kann in gewissem Umfang zwar eine

Kompensation und ein über dem Marktzinsniveau liegendes Zinsergebnis erreicht werden, nennenswerte Ergebnissteigerungen im Vergleich zum Jahr 2013 sind in den kommenden Jahren aber nicht zu erwarten. Im Bereich des Cash-Managements werden ausschließlich risikolose Geldanlagen getätigt.

Für das Geschäftsjahr 2014 wird erwartet, dass Projekte mit einem Volumen von rund 33 Mio. EUR durchgeführt werden können, wovon rund 2,0 Mio. EUR für Projekte der Stiftung Kinderland reserviert sind. In seiner Sitzung am 6. Dezember 2013 hat der Aufsichtsrat bereits Projekten mit einem Gesamtvolumen von 28,85 Mio. EUR für den Wirtschaftsplan 2014 zugestimmt.

Im Projektbereich wird es 2014 darum gehen, das thematische Profil der Baden-Württemberg Stiftung durch entsprechende Anpassungen im Programmportfolio weiter zu schärfen und auf die Aspekte der Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit des Landes auszurichten.

Stuttgart, den 13. Mai 2014

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH

Christoph Dahl

Walter Leibold

---

---

---

---

# Anhang zum Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2013

## I. Allgemeines

Der Jahresabschluss der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften einschließlich der ergänzenden Bestimmungen des GmbH-Gesetzes erstellt.

Die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH, Stuttgart, verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne von § 52 Abs. 2 der Abgabenordnung, soweit diese geeignet sind, die Zukunftsfähigkeit des Landes Baden-Württemberg zu sichern. Sie ist selbstlos tätig und verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Ziele. Die Gesellschaftszwecke werden insbesondere verwirklicht durch die Durchführung und Finanzierung von einzelnen Projekten, geeigneten Veranstaltungen und Vergabe von Stipendien im vorgenannten Sinne.

Gemäß § 265 Abs. 5 Satz 2 und Abs. 6 HGB ist zu vermerken, dass in der Bilanz gegenüber den Gliederungsvorschriften der §§ 266 HGB neue Posten hinzugefügt und Umgliederungen vorgenommen worden sind.

Die Gewinn- und Verlustrechnung wurde in unmittelbarer Anwendung von § 275 Abs. 1 HGB aufgestellt.

Die Abweichungen werden mit dem besonderen Gegenstand und der Art der Finanzierung der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH und der dadurch verbesserten Klarheit und Übersichtlichkeit der Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage begründet.

## II. Angabe der auf die Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung angewandten Bilanzierungs- und Bewertungs-Methoden

Das Sachanlagevermögen wird zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten, vermindert um planmäßige und ggf. außerplanmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen linear. Die zugrunde gelegten Nutzungsdauern betragen bei Gebäuden 40 beziehungsweise 50 Jahre, bei Mietereinbauten 8 Jahre, bei der Betriebs- und Geschäftsausstattung zwischen 3 und 13 Jahren und bei immateriellen Vermögensgegenständen zwischen 3 und 5 Jahren.

Geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 EStG bis zu einem Wert von 150,00 EUR werden einzeln aktiviert und über die gewöhnliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Für die Jahre 2008 und 2009 wurden geringwertige Wirtschaftsgüter mit einem Wert von über 150,00 EUR bis 1.000,00 EUR in einem Sammelposten aktiviert und über fünf Jahre linear abgeschrieben.

Die Vermögensgegenstände des Finanzanlagevermögens werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Außerplanmäßige Abschreibungen waren nicht vorzunehmen.

Bei den Forderungen und sonstigen Vermögensgegenständen werden alle erkennbaren Einzelrisiken individuell berücksichtigt. Mit Ausnahme des Körperschaftsteuerguthabens (Bilanzierung i. H. d. Barwerts; Abzinsung mit 1,5%) sind die Forderungen zum Nennwert bilanziert.

Die Rückstellung für Pensionen wird mit dem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist (§ 253 Abs. 1 Satz 2 HGB). Die Bewertung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren.

Es wurden folgende Annahmen zu Grunde gelegt:

→ Zins zum 31. Dezember 2013: 4,88% entsprechend des von der Deutschen Bundesbank gem. § 253 Abs. 2 HGB für Dezember 2013 veröffentlichten Rechnungszinses für eine Restlaufzeit von 15 Jahren

→ Rentensteigerung: dreijährlich 3,0%, erneut zum 01.01.2017

→ Finanzierungsendalter: 62

→ Biometrie: Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck

→ Anwartschaftsdynamik: 2,5% p. a.

→ Fluktuation: 0%

→ Witwenrentenanwartschaft: individuell

→ Waisenrentenanwartschaft: nicht berücksichtigt

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle im Zeitpunkt der Bilanzaufstellung ungewissen Verpflichtungen und erkennbaren Risiken und sind mit dem Erfüllungsbetrag bewertet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist (§ 253 Abs. 1 Satz 2 HGB).

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst (§ 253 Abs. 2 Satz 1 HGB). Die zurückgestellten Beträge sind einzeln ermittelt.

Der Satzungszweck wird im Rahmen von einzelnen Projekten und geeigneten Veranstaltungen sowie durch die Vergabe von Stipendien verwirklicht. Die Passivierung erfolgt grundsätzlich nach folgender Systematik:

Eine dem Grunde und der Höhe nach bestimmte und verpflichtende Zusage an Leistungsempfänger ist unter zweckgebundene Mittel für Projekte erfasst. Wenn sich die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH zur Erbringung satzungsmäßiger Leistungen gegenüber einem Dritten (z. B. Projektpartner) verpflichtet und diese Leistung hinsichtlich ihrer Höhe ungewiss ist, so sind diese Beträge ebenfalls hierunter erfasst. In geringem Umfang sind Aufwendungen für eigenes Personal enthalten, welche in den jeweiligen Budgetfestsetzungsbeschlüssen pauschal enthalten sind.

Wird eine Leistungszusage unter dem Vorbehalt erteilt, dass zur Leistungserbringung genügend Mittel zur Verfügung stehen müssen, so handelt es sich - soweit diese Mittel zum Abschlussstichtag noch nicht vorhanden sind - um eine Verpflichtung, die erst nach Zugang beziehungsweise Erwirtschaftung der Mittel zu bilanzieren ist. Gleiches gilt für Maßnahmen, die erst in einem späteren Geschäftsjahr zur Ausführung kommen. Derartige aufschiebend bedingte Verpflichtungen werden im Anhang unter der entsprechenden Position angegeben.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihren jeweiligen Erfüllungsbeträgen passiviert.

### III. Angaben und Erläuterungen zu einzelnen Posten der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

#### 1. Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens nach § 268 Abs. 2 HGB sowie die Abschreibungen des Geschäftsjahrs sind in der Anlage zur Bilanz dargestellt.

Bei den ausgewiesenen Wertpapieren handelt es sich um Anteile an sechs gemischten Investmentfonds, die bei verschiedenen Kapitalverwaltungsgesellschaften gehalten werden.

#### 2. Umlaufvermögen

Die sonstigen Vermögensgegenstände enthalten in erster Linie eine Darlehensforderung, ein Körperschaftsteuerguthaben sowie Ansprüche aus der Umsatzsteuer und Zinsforderungen. Die sonstigen Vermögensgegenstände und Forderungen beinhalten

Forderungen gegen den Gesellschafter in Höhe von 7.896 TEUR (Vj. 7.187 TEUR).

Die rätierlich fällig werdende Forderung aus dem Körperschaftsteuerguthaben beträgt 3.348 TEUR (Vj. 4.200 TEUR). Hiervon entfallen 2.493 TEUR auf Forderungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Sämtliche anderen Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben eine Restlaufzeit von unter einem Jahr.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bestehen in Höhe von 1.397 TEUR (Vj. 121 TEUR) gegenüber dem Gesellschafter.

Bei den Wertpapieren des Umlaufvermögens handelt es sich um Anteile an einem Geldmarktfonds in Höhe von 26.224 TEUR (Vj. 43.348 TEUR).

### 3. Sondervermögen

Der Posten Sondervermögen betrifft die rechtlich unselbständigen Stiftungen Artur Fischer Erfinderpreis Baden-Württemberg, Kulturpreis Baden-

Württemberg der Volksbanken Raiffeisenbanken und der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH sowie die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg. Alle rechtlich unselbständigen Stiftungen wurden durch die Baden-Württemberg Stiftung gGmbH gegründet.

Die Sondervermögen werden in einem Nebenbuch mit eigenen Buchungs- und Bilanzkreisen geführt. Die Ergebnisse der einzelnen Sondervermögen werden anteilig zu Gunsten beziehungsweise zu Lasten der jeweiligen Sondervermögen verwendet.

Auf der Aktivseite kommen die Vermögensgegenstände der rechtlich unselbständigen Stiftungen zum Ausweis, soweit diese nicht gesondert geführt werden. Die Sondervermögen auf der Passivseite weisen die Anteile der fremden Stifter am Vermögen der rechtlich unselbständigen Stiftungen aus. Die Anteile der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH an den rechtlich unselbständigen Stiftungen werden unter den Gewinnrücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

### 4. Eigenkapital

Die Entwicklung der Anteile der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH an den rechtlich unselbständigen Stiftungen stellt sich wie folgt dar:

Zweckgebundene Gewinnrücklagen	Anteil BW Stiftung in %	01.01.2013 in EUR	Zugänge in EUR	Eigenergebnis- anteil in EUR	31.12.2013 in EUR
Artur Fischer Erfinderpreis Baden-Württemberg	50,00	769.737,27	0,00	27.163,76	796.901,03
Stiftung Kulturpreis Baden-Württemberg	50,00	274.628,81	0,00	-3.452,17	271.176,64
Stiftung Kinderland Baden-Württemberg	98,63	52.456.127,12	0,00	156.238,30	52.612.365,42

Die Gewinn- und Verlustrechnung der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH für die Zeit vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013 ergibt ohne Berücksichtigung der Unterstiftungen folgendes Bild:

	BW Stiftung ohne Unterstiftungen in TEUR	Unterstiftungen in TEUR	BW Stiftung gesamt in TEUR
1. Umsatzerlöse			
Grundvermögen	22.972	0	22.972
Projekterträge	38	0	38
<b>Summe</b>	<b>23.010</b>	<b>0</b>	<b>23.010</b>
2. Sonstige betriebl. Erträge	460	861	1.321
3. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	1.158	0	1.158
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	299	0	299
4. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	5.604	0	5.604
5. Projektaufwand	31.030	2.800	33.830
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	8.400	10	8.410
<b>Summe</b>	<b>-46.491</b>	<b>-2.810</b>	<b>-49.300</b>
7. Erträge aus Bet. und anderen WP des AV	76.791	0	76.791
8. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.657	64	3.721
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	496	0	496
10. Aufw./Erträge aus Ertragszusage Kinderland	-2.043	2.043	0
	77.908	2.107	80.015
<b>11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>54.887</b>	<b>158</b>	<b>55.045</b>
12. Sonstige Steuern	621	0	621
13. Ergebnis restliche Sondervermögen:			
Stiftung Artur Fischer Erfinderpreis BW	0	54	54
Stiftung Kulturpreis BW	0	-7	-7
<b>14. Jahresüberschuss</b>	<b>54.266</b>	<b>206</b>	<b>54.472</b>
15. Gewinn-/Verlustvortrag Vorjahr	0	0	0
16. Entnahme/Zuführung Sondervermögen	0	-206	-206
17. Zuführung Gewinnrücklage aus nicht verwendeten Projektmitteln	-3	0	-3
18. Zuführung Gewinnrücklagen	-54.263	0	-54.263
19. Zwischensumme Gewinnrücklagen	-54.266	-206	-54.472
<b>20. Bilanzgewinn</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

**5. Sonstige Rückstellungen**

Die sonstigen Rückstellungen wurden im Wesentlichen für die drohende Inanspruchnahme für Dekontaminationskosten (25.000 TEUR) und für Instandhaltungen (626 TEUR) gebildet. Des Weiteren kommen Rückstellungen für ausstehende Rechnungen, Rechts- und Prozesskostenrisiken, Personalaufwendungen, interne und externe Kosten des Jahresabschlusses, Verpflichtungsüberschüsse und die Kosten für die Erstellung der Steuererklärungen zum Ausweis (16.484 TEUR).

**6. Zweckgebundene Mittel für Projekte**

Es kommen die noch nicht verbrauchten Beträge für beschlossene und bis zum Ende des Berichtsjahres begonnene Projekte zum Ansatz.

Von den Verpflichtungen aus laufenden Projekten und Zukunftsoffensiven entfallen Verbindlichkeiten in Höhe von 1.620 TEUR (Vj. 2.691 TEUR) und 113.887 TEUR (Vj. 137.393 TEUR) auf den Gesellschafter.

Die Verpflichtungen aus Zukunftsoffensiven sind formal innerhalb eines Jahres fällig. Bei den laufenden Projekten wird mit 50 Mio. EUR (Restlaufzeit bis ein Jahr) und 60 Mio. EUR (Restlaufzeit zwischen einem und fünf Jahren) gerechnet.

Das Volumen der durch den Aufsichtsrat beschlossenen Projekte, die noch nicht aufwandswirksam erfasst wurden, beläuft sich auf 28.850 TEUR (Projektobligo) (Vj. 0 TEUR).

**7. Verbindlichkeiten**

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen bestehen in Höhe von 893 TEUR (Vorjahr 61 TEUR) gegenüber dem Gesellschafter.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten handelt es sich um ein Annuitätendarlehen in Höhe von 20.353 TEUR mit einer Restlaufzeit von 8 Jahren und 9 Monaten. Hiervon entfallen 18.191 TEUR auf Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr, davon 9.121 TEUR mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Das Darlehen ist durch eine Bürgschaft des Landes gesichert.

Die restlichen Verbindlichkeiten sind innerhalb eines Jahres nach dem Bilanzstichtag fällig.

**8. Umsatzerlöse**

	2013 in TEUR	Vorjahr in TEUR
Grundvermögen	22.972	13.545
Projekterträge	38	36
<b>Gesamt</b>	<b>23.010</b>	<b>13.581</b>

**9. Sonstige betriebliche Erträge**

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind periodenfremde Erträge in Höhe von 62 TEUR enthalten.

**10. Aufwendungen für Altersvorsorge**

In der Position „Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung“ sind Aufwendungen für Altersversorgung in Höhe von 64 TEUR (Vj. 69 TEUR) enthalten.

**11. Projektaufwand**

Diese Position setzt sich wie folgt zusammen:

	2013 in TEUR	Vorjahr in TEUR
Zuführung zu zweckgebundenen Mitteln für Projekte laut Beschlüssen des Aufsichtsrats	31.000	32.170
Zweckgebundene Mittel Dritter	30	36
Projektaufwand Stiftung Kinderland	2.800	1.250
<b>Gesamter Projektaufwand</b>	<b>33.830</b>	<b>33.456</b>

Der Projektaufwand enthält zu einem geringen Teil mitbudgetierte Personalaufwendungen für eigene, nur fallweise für Einzelprojekte eingestellte Mitarbeiter. Hierfür sind im Geschäftsjahr 2013 594 TEUR tatsächlich angefallen, welche bereits in den Jahren der entsprechenden Beschlussfassungen aufwandswirksam wurden.

**12. Erträge aus Beteiligungen und anderen Wertpapieren des Anlagevermögens**

Diese Position setzt sich wie folgt zusammen:

	2013 in TEUR	Vorjahr in TEUR
Erträge aus Beteiligungen	5.307	3.652
Erträge aus Wertpapieren des Anlagevermögens	71.483	65.520
<b>Gesamt</b>	<b>76.790</b>	<b>69.172</b>

#### IV. Sonstige Pflichtangaben

##### 1. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag von 363 TEUR der wesentlichen sonstigen finanziellen Verpflichtungen betrifft insbesondere die Verpflichtung aus einem unkündbaren Mietvertrag über 2 Jahre für die ehemalige Geschäftsstelle der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH. Davon entfallen 121 TEUR auf Verpflichtungen mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr. Der Betrag in Höhe von 242 TEUR entfällt auf Verpflichtungen mit einer Restlaufzeit zwischen einem und fünf Jahren. Die weiteren sonstigen finanziellen Verpflichtungen sind unwesentlich.

##### 2. Derivative Finanzinstrumente

Die Gesellschaft setzt selbst keine derivativen Finanzinstrumente ein.

Im Rahmen der Investmentfonds werden, den Anlageleitlinien der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH entsprechend, Derivate, im Wesentlichen Futures, eingesetzt.

##### 3. Angaben zu den Mitgliedern der Unternehmensorgane

Als Geschäftsführer waren im Geschäftsjahr bestellt:

→ Christoph Dahl, Stuttgart

→ Walter Leibold, Ministerialdirigent im Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg, Stuttgart

Die Gesamtvergütung von Herrn Christoph Dahl für das Geschäftsjahr 2013 setzt sich wie folgt zusammen:

	in EUR
Grundgehalt	117.606,08
Sonstige geldwerte Vorteile	4.244,64
	121.850,72

Es wurde keine Pensionszusage vereinbart und es bestehen keine von Dritten gewährten Zusagen gegenüber dem Geschäftsführer.

Für den Geschäftsführer Walter Leibold wird auf die Angabe der Bezüge gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

Der Aufsichtsrat setzte sich im Geschäftsjahr 2013 aus folgenden Mitgliedern zusammen:

→ **Ministerpräsident Winfried Kretschmann**, Mitglied des Landtags, Vorsitzender des Aufsichtsrats

→ **Edith Sitzmann**, Mitglied des Landtags, Fraktionsvorsitzende Bündnis '90/Die Grünen, stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats

→ **Minister Dr. Nils Schmid**, Mitglied des Landtags, stellvertretender Ministerpräsident und Minister für Finanzen und Wirtschaft

→ **Minister Peter Friedrich**, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten

→ **Minister Franz Untersteller**, Mitglied des Landtags, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

→ **Ministerin Gabriele Warminski-Leitheußer**, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport (bis 10. April 2013)

→ **Minister Andreas Stoch**, Mitglied des Landtags, Minister für Kultus, Jugend und Sport

→ **Dr. Stefan Fulst-Blei**, Mitglied des Landtags (seit 22. April 2013)

→ **Minister Winfried Hermann**, Minister für Verkehr und Infrastruktur (bis 04. Oktober 2013)

→ **Ministerin Silke Krebs**, Ministerin im Staatsministerium (seit 22. November 2013)

→ **Ministerin Katrin Altpeter**, Mitglied des Landtags, Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren

→ **Minister Reinhold Gall**, Mitglied des Landtags, Innenminister

→ Ministerin Theresia Bauer, Mitglied des Landtags, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst

→ Georg Wacker, Mitglied des Landtags

→ Dr. Kai Schmidt-Eisenlohr, Mitglied des Landtags (bis 21. Januar 2014)

→ Bärbli Mielich, Mitglied des Landtags (seit 08. März 2014)

→ Hans-Martin Haller, Mitglied des Landtags

→ Peter Hauk, Mitglied des Landtags, Fraktionsvorsitzender CDU

→ Winfried Mack, Mitglied des Landtags

→ Minister a. D. Prof. Dr. Ulrich Goll, Mitglied des Landtags

→ Elke Brunner, Mitglied des Landtags

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten keine Vergütung.

#### 4. Durchschnittliche Zahl der Beschäftigten

Während des Geschäftsjahres waren neben zwei angestellten Geschäftsführern durchschnittlich zwanzig Angestellte in der allgemeinen Verwaltung und acht Angestellte, die nur fallweise im Rahmen der Projektdurchführung eingestellt werden, beschäftigt. Der Personalaufwand für die letztgenannte Gruppe wurde im Projektaufwand erfasst.

#### 5. Anteilsbesitz

Gemäß § 285 Nr. 11 HGB ist über die folgenden Beteiligungen zu berichten:

	Anteil in %	Eigenkapital 31.12.2013 in TEUR	Ergebnis 2013 in TEUR
Verwaltungsgesellschaft Wasseralfingen mbH, Wasseralfingen*	50,0	14.698	139
Südwestdeutsche Salzwerke AG, Heilbronn	45,0	121.837	30.573
Reederei Schwaben GmbH, Stuttgart	44,0	5.989	321

\*Zahlen zum 31. Dezember 2012

- B  
BILANZ /

#### 6. Angaben nach § 285 Nr. 18 HGB

Bei Anteilen an fünf gehaltenen Sondervermögen im Sinne von § 1 Abs. 6 KAGB lag der beizulegende Wert am 31. Dezember 2013 um 32,6 Mio. EUR über, bei Anteilen an einem weiteren Sondervermögen im Sinne von § 1 Abs. 6 KAGB mit einem beizulegenden Zeitwert von 334,9 Mio. EUR um 1,6 Mio. EUR unter dem Buchwert in Höhe von 336,5 Mio. EUR. Außerplanmäßige Abschreibungen waren für diese Wertpapiere nicht vorzunehmen, da es sich nur um temporäre Wertminderungen handelt. Am 28. Februar 2014 lag der beizulegende Wert für diese Wertpapiere bereits wieder um 2,5 Mio. EUR über ihrem Buchwert.

#### 7. Abschlussprüferhonorar

Im Geschäftsjahr 2013 wurde ein Gesamthonorar von 92 TEUR an den Abschlussprüfer geleistet. Davon wurden 91 TEUR ausschließlich für Abschlussprüferleistungen aufgewendet, 1 TEUR wurden für sonstige Leistungen erbracht.

#### 8. Ergebnisverwendungsvorschlag

Es wird vorgeschlagen, den verbleibenden Bilanzgewinn in Höhe von 54.263 TEUR, der sich nach der Zuführung zu den Sondervermögen in Höhe von 206 TEUR und einer Zuführung in die Gewinnrücklagen aus nicht verwendeten Projektmitteln (ZO) in Höhe von 3 TEUR ergibt, in die Gewinnrücklagen einzustellen.

Stuttgart, den 13. Mai 2014

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH  
Christoph Dahl                      Walter Leibold

---

---

## BESTÄTIGUNGSVERMERK DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH, Stuttgart, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Baden-Württemberg Stiftung gGmbH, Stuttgart, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013 den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 16. Mai 2014

**Bansbach Schübel Brösztel & Partner GmbH**

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Steuerberatungsgesellschaft

**Gerhard Ziegler**

Wirtschaftsprüfer

**Steffen Ungerer**

Wirtschaftsprüfer

---

---

↓  
-  
Kap.

# 06

- B  
BILANZ /

↓  
-  
Thema

## INFORMATION UND SERVICE

↓  
-  
Inhalt

- 196 /. Mitarbeiter/-innen
- 197 /. Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung
- 202 /. Impressum



-- BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG --  
**MITARBEITER / -INNEN**  
 IM PROJEKTBEREICH ZUM 31.12.2013

<b>GESCHÄFTSFÜHRER</b>	Christoph Dahl Petra Mertz	GESCHÄFTSFÜHRER ASSISTENTIN
<b>FORSCHUNG/VERWALTUNG</b>	Rudi Beer  Frank Bernard Dr. Anja Ernst Sabine Grullini Verena Kiefer Klaus-Peter Kümmel Heike Mangold-Ruck Dr. Simone Plahuta Karin Priebe Irene Purschke Hans-Dieter Schader Zerrin Uysal Dr. Carola Vogt	STV. GESCHÄFTSFÜHRER IM PROJEKTBEREICH, ABTEILUNGSLEITER FORSCHUNG, PROKURIST REFERENT FORSCHUNG REFERENTIN FORSCHUNG REFERENTIN FORSCHUNG REFERENTIN FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN EDV-ADMINISTRATOR SEKRETÄRIN REFERENTIN FORSCHUNG BUCHHALTERIN REFERENTIN FORSCHUNG INNENREVISOR ASSISTENTIN RECHNUNGSWESEN REFERENTIN FORSCHUNG
<b>BILDUNG</b>	Dr. Andreas Weber Meike Augustin Dagmar Kaiser Angelika Krebs Maria Schaal Ulrike Vogelmann	ABTEILUNGSLEITER BILDUNG, PROKURIST PROJEKTASSISTENTIN BILDUNG SEKRETÄRIN REFERENTIN BILDUNG REFERENTIN BILDUNG REFERENTIN BILDUNG
<b>GESELLSCHAFT &amp; KULTUR</b>	Birgit Pfitzenmaier  Tosin Shari Awoyemi Renate Feucht Eva-Maria Friedemann Sarah Kettner Lydia Kissel Tina Schmidhuber Sven Walter	ABTEILUNGSLEITERIN, PROKURISTIN GESELLSCHAFT & KULTUR/STIFTUNG KINDERLAND REFERENTIN GESELLSCHAFT & KULTUR PROJEKTASSISTENTIN GESELLSCHAFT & KULTUR REFERENTIN GESELLSCHAFT & KULTUR
<b>KOMMUNIKATION</b>	Julia Kovar Nina Flosdorff Christine Potnar	LEITERIN STABSSTELLE KOMMUNIKATION REFERENTIN STABSSTELLE KOMMUNIKATION PRESSESPRECHERIN, REFERENTIN BILDUNG
	Maria Fazio	EMPFANG

---

---

# Schriftenreihe der Baden-Württemberg Stiftung

- BAND 75** → **Ältere Menschen mit Behinderung / Ergebnisse der Evaluation des Programms**  
»Förderung der Selbstständigkeit älterer Menschen mit Behinderung« (2014)
- BAND 74** → **Therapie bei Demenz / Dokumentation zu Effekten körperlichen Trainings bei Menschen mit Behinderung** (2014)
- BAND 73** → **Sprachliche Bildung für Kleinkinder / Sprachförderansätze: Erfahrungen und Reflexionen über die Projekte der Baden-Württemberg Stiftung zur Sprachförderung** (2014)
- BAND 72** → **Gleichartig - aber anderswertig? / Analyse zur künftigen Rolle der (Fach-)Hochschulen im deutschen Hochschulsystem** (2013)
- BAND 71** → **Evaluation COACHING4FUTURE / Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung des Programms zur MINT-Nachwuchssicherung** (2013)
- BAND 70** → **Strategische Forschung / Analyse der operativen Schwerpunkte im Bereich Forschung** (2013)
- BAND 69** → **Advances in Nanotechnology - Physics, Chemistry, and Biology of Functional Nanostructures / Th. Schimmel, H. v. Löhneysen, M. Barczewski** (2013)
- BAND 68** → **Botschafter für Nachhaltigkeit - die Ausbildung von Kulturlandschaftsführern in Baden-Württemberg / Eine Evaluierung der Ausbildung in drei Modellregionen** (2013)
- BAND 67** → **Unterstützungsangebote für Kinder von psychisch kranken oder suchtkranken Eltern / Ergebnisse der Projektevaluation** (2012)
- BAND 66** → **Medienwerkstatt Kindergarten - vom Konsumieren zum Gestalten / Ein Programm zur Förderung des kreativen Umgangs mit Medien** (2012)
- BAND 65** → **Gartenland in Kinderhand - Ein Garten für die Kita / Ergebnisse der Projektevaluation** (2012)
- BAND 64** → **Aktionsprogramm Familienbesucher / Ein Programm zur Unterstützung von Müttern und Familien** (2012)
- BAND 63** → **Gesundheitsförderung in der Grundschule / Komm mit in das gesunde Boot - Grundschule** (2012)
- 
-

- 
- 
- BAND 62** → **Ferienzeit - Gestaltungszeit. Innovative pädagogische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche während der Ferienzeit / Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitevaluation des Programms (2012)**
- BAND 61** → **Da sein! - Könnst' ich das? / Abschlussbericht des Projekts *Ausbau der ambulanten Kinder- und Jugendhospizarbeit in Baden-Württemberg* (2012)**
- BAND 60** → **BioLab Baden-Württemberg on Tour / Forschung, Leben, Zukunft (2011)**
- BAND 59** → **Gesundheitsförderung im Kindergarten / Evaluation des Programms *Komm mit in das gesunde Boot* der Baden-Württemberg Stiftung in Kindergärten in Baden-Württemberg (2011)**
- BAND 58** → **Kompetenzen fördern - Erfolge schaffen / Dokumentation des Programms *KOMET 2 - Kompetenz- und Erfolgstrainings für Jugendliche* (2011)**
- BAND 57** → **Sag' mal was - Sprachförderung für Vorschulkinder / Zur Evaluation des Programms der Baden-Württemberg Stiftung (2011)**
- BAND 56** → **Nanotechnology - Fundamentals and Applications of Functional Nanostructures / Th. Schimmel, H. v. Löhneysen, M. Barczewski (2011)**
- BAND 55** → **Fit für den Wiedereinstieg - wie sich Beruf und Familie unter einen Hut bringen lassen / Tipps für eine erfolgreiche Rückkehr in den Beruf (2010)**
- BAND 54** → **Neue Brücken bauen ... zwischen Generationen, Kulturen und Institutionen / Programmdokumentation (2010)**
- BAND 53** → **Erzähl uns was! Kinder erzählen Geschichten und hören einander zu / Eine Förderinitiative der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2010)**
- BAND 52** → **Am Anfang ist es eine Idee - am Ende eine große Erfindung / Ein Leitfaden für die Planung und Umsetzung von naturwissenschaftlich-technischen Projekten (2010)**
- BAND 51** → **Nachhaltigkeit macht fit für die Zukunft / Energie nutzen, Umwelt schützen (2011)**
- BAND 50** → **Männer für erzieherische Berufe gewinnen: Perspektiven definieren und umsetzen / Impulse und Anregungen für eine größere Vielfalt in Tageseinrichtungen für Kinder (2010)**
- BAND 49** → **Strategische Forschung 2010 / Studie zur Struktur und Dynamik der Wissenschaftsregion Baden-Württemberg (2010)**
- BAND 48** → **Expeditionsziel: Nachhaltigkeit / Ihr Reiseführer in die Zukunft (2011)**
- BAND 47** → **Familiäre Einflüsse als prägender Faktor: Herausforderung für die Suchtprävention / Wie Familien für die familienorientierte Suchtprävention zu gewinnen und welche Veränderungen möglich sind (2010)**
- 
-

- 
- 
- BAND 46** → **Qualifizierung von Prüfern: Entwicklung innovativer Weiterbildungskonzepte.** / Wie neuen Herausforderungen im Bildungswesen begegnet und Prüfungsqualität gesichert werden kann. (2010)
- BAND 45** → **Neue Generationennetzwerke für Familien** / Wissenschaftliche Evaluation des Förderprogramms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2010)
- BAND 44** → **Kinder und ihr Umgang mit Geld und Konsum** / Dokumentation und Evaluation des Förderprogramms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2009)
- BAND 43** → **Musisch-ästhetische Modellprojekte in Kindergärten und anderen Tageseinrichtungen für Kinder** / Dokumentation des Programms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2009)
- BAND 42** → **Training bei Demenz** / Dokumentation zum Kongress *Training bei Demenz* Dezember 2008 (2009)
- BAND 41** → **Hilfen und schulische Prävention für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Gewalt** / Evaluation der Aktionsprogramme *Gegen Gewalt an Kindern* 2004-2008 in Baden-Württemberg (2009)
- BAND 40** → **Kommunen auf dem Weg zu mehr Familienfreundlichkeit** / Dokumentation des Projekts der Landesstiftung Baden-Württemberg *ZUKUNFTSFORUM Familie, Kinder & Kommune* (2009)
- BAND 39** → **Naturwissenschaftlich-technische Modellprojekte in Kindergärten** / Dokumentation des Programms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2009)
- BAND 38** → **Erfolgsgeschichten - Nachwuchswissenschaftler im Porträt** / Ergebnisse des Eliteprogramms für Postdoktorandinnen und Postdoktoranden der Landesstiftung Baden-Württemberg (2009)
- BAND 37** → **Kinder nehmen Kinder an die Hand** / Dokumentation des Programms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2009)
- BAND 36** → **Zeit nutzen - Innovative pädagogische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche während der Ferienzeit** / Dokumentation des Förderprogramms der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg (2008)
- BAND 35** → **E-LINGO - Didaktik des frühen Fremdsprachenlernens** / Erfahrungen und Ergebnisse mit Blended Learning in einem Masterstudiengang (erschienen im gnv Gunter Narr Verlag Tübingen, 2008)
- BAND 34** → **Visionen entwickeln - Bildungsprozesse wirksam steuern - Führung professionell gestalten** / Dokumentation zum Masterstudiengang Bildungsmanagement der Landesstiftung Baden-Württemberg (erschienen im wbv W. Bertelsmann Verlag Bielefeld, 2008)
- BAND 33** → **Forschungsprogramm Klima- und Ressourcenschutz** / Berichte und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten der Landesstiftung Baden-Württemberg (2008)
- BAND 32** → **Nanotechnology - Physics, Chemistry, and Biology of Functional Nanostructures** / Results of the first research programme Kompetenznetz »Funktionelle Nanostrukturen« (Competence Network on Functional Nanostructures, 2008)
- 
-

- 
- 
- BAND 31** → Früh übt sich ... - Zugänge und Facetten freiwilligen Engagements junger Menschen / Fachtagung am 21. und 22. Juni 2007 in der Evangelischen Akademie Bad Boll (2008)
- BAND 30** → beo - 6. Wettbewerb Berufliche Schulen / Ausstellung, Preisverleihung, Gewinner und Wettbewerbsbeiträge 2007 (2007)
- BAND 29** → Forschungsprogramm Mikrosystemtechnik der Landesstiftung Baden-Württemberg / Berichte und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten (2007)
- BAND 28** → Frühe Mehrsprachigkeit: Mythen - Risiken - Chancen / Dokumentation zum Kongress am 5. und 6. Oktober 2006 in Mannheim (2007)
- BAND 27** → »Es ist schon cool, wenn man viel weiß!« KOMET - Kompetenz- und Erfolgstrainings für Jugendliche / Dokumentation der Programmlinie der Landesstiftung Baden-Württemberg 2005-2007 (2007)
- BAND 26** → Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung - Medien und Gesellschaft / Untersuchungsbericht des Forschungsinstituts tifs e. V. (2007)
- BAND 25** → jes - Jugend engagiert sich und jes | connection - Die Modellprojekte der Landesstiftung Baden-Württemberg / Bericht der wissenschaftlichen Begleitung 2002-2005 (2007)
- BAND 24** → Suchtfrei ins Leben / Dokumentation der Förderprogramme zur Suchtprävention für vorbelastete Kinder und Jugendliche (2007)
- BAND 23** → Häusliche Gewalt beenden: Verhaltensänderung von Tätern als Ansatzpunkt / Eine Evaluationsstudie von Monika Barz und Cornelia Helfferich (2006)
- BAND 22** → Innovative Familienbildung - Modellprojekte in Baden-Württemberg / Aktionsprogramm Familie - Förderung der Familienbildung (2006)
- BAND 21** → Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortung von Menschen mit Behinderung / Dokumentation der Projekte der Ausschreibung der Landesstiftung Baden-Württemberg 2002-2006 (2006)
- BAND 20** → Raus aus der Sackgasse! / Dokumentation des Programms »Hilfen für Straßenkinder und Schulverweigerer« (2006)
- BAND 19** → »Erfahrungen, die's nicht zu kaufen gibt!« - Bildungspotenziale im freiwilligen Engagement junger Menschen / Fachtagung 16. und 17. Juni 2005 in der Evangelischen Akademie in Bad Boll (2006)
- BAND 18** → beo - 5. Wettbewerb Berufliche Schulen / Dokumentation über die Wettbewerbsbeiträge der Preisträgerinnen und Preisträger 2006 (2006)
- BAND 17** → Forschungsprogramm Nahrungsmittelsicherheit der Landesstiftung Baden-Württemberg / Berichte und Ergebnisse aus den Forschungsprojekten (2006)
- BAND 16** → Medienkompetenz vermitteln - Strategien und Evaluation / Das Einsteigerprogramm start und klick! der Landesstiftung Baden-Württemberg (2006)
- 
-

- 
- 
- BAND 15** → **Forschungsprogramm Optische Technologien der Landesstiftung Baden-Württemberg / Zwischenberichte aus den Forschungsprojekten (2005)**
- BAND 14** → **Jugend. Werte. Zukunft. - Wertvorstellungen, Zukunftsperspektiven und soziales Engagement im Jugendalter / Eine Studie von Dr. Heinz Reinders (2005)**
- BAND 13** → **4. Wettbewerb Berufliche Schulen / Dokumentation des Wettbewerbs 2005 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern (2005)**
- BAND 12** → **Beruf UND Familie - wie gestalten wir das UND? / Ein Leitfaden für Praktiker und Praktikerinnen aus Unternehmen und Kommunen (2005)**
- BAND 11** → **Strategische Forschung in Baden-Württemberg / Foresight-Studie und Bericht an die Landesstiftung Baden-Württemberg (2005)**
- BAND 10** → **Jugend und verantwortungsvolle Mediennutzung - Medien und Gesellschaft / Untersuchungsbericht des Forschungsinstituts tifs e. V. (2005)**
- BAND 9** → **Dialog Wissenschaft und Öffentlichkeit / Ein Ideenwettbewerb zur Vermittlung von Wissenschaft und Forschung an Kinder und Jugendliche (2005)**
- BAND 8** → **Selbstvertrauen stärken - Ausbildungsreife verbessern / Dokumentation innovativer Projekte im Berufsvorbereitungsjahr 2001/2002 (2005)**
- BAND 7** → **FAUSTLOS in Kindergärten / Evaluation des Faustlos-Curriculums für den Kindergarten - dokumentiert im Zeitraum von Januar 2003 bis Oktober 2004 (2004)**
- BAND 6** → **Hochschulzulassung: Auswahlmodelle für die Zukunft / Eine Entscheidungshilfe für die Hochschulen (2005)**
- BAND 5** → **3. Wettbewerb Berufliche Schulen / Dokumentation des Wettbewerbs 2004 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern (2004)**
- BAND 4** → **JUGEND und verantwortungsvolle Mediennutzung - Medien und Persönlichkeitsentwicklung / Dokumentation des Fachtags, 4. Dezember 2003, Gospel Forum Stuttgart (2004)**
- BAND 3** → **2. Wettbewerb Berufliche Schulen / Dokumentation des Wettbewerbs 2003 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern (2003)**
- BAND 2** → **Neue Wege der Förderung freiwilligen Engagements von Jugendlichen / Eine Zwischenbilanz zu Modellen in Baden-Württemberg (2003)**
- BAND 1** → **1. Wettbewerb Berufliche Schulen / Dokumentation des Wettbewerbs 2002 mit den Preisträgerinnen und Preisträgern (2002)**
- 
-

**HERAUSGEBERIN**

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH  
Kriegsbergstraße 42, 70174 Stuttgart  
Tel +49 (0) 711 248 476-0 / Fax +49 (0) 711 248 476-50  
info@bwstiftung.de  
www.bwstiftung.de  
www.zukunftheimat-bw.de

**VERANTWORTLICH**

Christoph Dahl, Geschäftsführer Baden-Württemberg Stiftung

**REDAKTION**

Christine Potnar, Henny Radicke, Anton Sendler

**TEXT**

Baden-Württemberg Stiftung  
Mascha Schacht, Schreibwerkstatt Aquilegia, Frankfurt a. M.  
Bernd Müller, Bonn  
Claudia Eberhard-Metzger, Maikammer

**FOTOGRAFIE**

Olaf Unverzart (Zukunft Heimat)  
Akademie Schloss Rotenfels  
David Ausserhofer  
Baden-Württemberg Stiftung  
Belinda Broghammer  
KD Busch  
Ilja Mess  
Wolfram Scheible  
Viola Schütz  
Dr. Sebastian Schulz  
Robert Thiele

**GRAFIKEN**

The Noun Project (Randall Barriga, Scott Lewis, Pham Thi Dieu Linh,  
Jevgeni Striganov, Danny Sturgess, Alessandro Suraci)

**KONZEPTION UND GESTALTUNG**

Strichpunkt GmbH, Stuttgart/Berlin  
www.strichpunkt-design.de

© Juli 2014, Stuttgart  
Baden-Württemberg Stiftung  
ISSN 2197-5418





---

---

---

---

---



---

---

---

---

---



---

---

---

---

---



**HERAUSGEBERIN**

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH  
Kriegsbergstraße 42, 70174 Stuttgart  
Tel +49 (0) 711 248 476-0 / Fax +49 (0) 711 248 476-50  
info@bwstiftung.de  
www.bwstiftung.de  
www.zukunftheimat-bw.de

**VERANTWORTLICH**

Christoph Dahl, Geschäftsführer Baden-Württemberg Stiftung

**REDAKTION**

Christine Potnar, Henny Radicke, Anton Sendler

**TEXT**

Baden-Württemberg Stiftung  
Mascha Schacht, Schreibwerkstatt Aquilegia, Frankfurt a. M.  
Bernd Müller, Bonn  
Claudia Eberhard-Metzger, Maikammer

**FOTOGRAFIE**

Olaf Unverzart (Zukunft Heimat)  
Akademie Schloss Rotenfels  
David Ausserhofer  
Baden-Württemberg Stiftung  
Belinda Broghammer  
KD Busch  
Ilja Mess  
Wolfram Scheible  
Viola Schütz  
Dr. Sebastian Schulz  
Robert Thiele

**GRAFIKEN**

The Noun Project (Randall Barriga, Scott Lewis, Pham Thi Dieu Linh,  
Jevgeni Striganov, Danny Sturgess, Alessandro Suraci)

**KONZEPTION UND GESTALTUNG**

Strichpunkt GmbH, Stuttgart/Berlin  
www.strichpunkt-design.de

© Juli 2014, Stuttgart  
Baden-Württemberg Stiftung  
ISSN 2197-5418

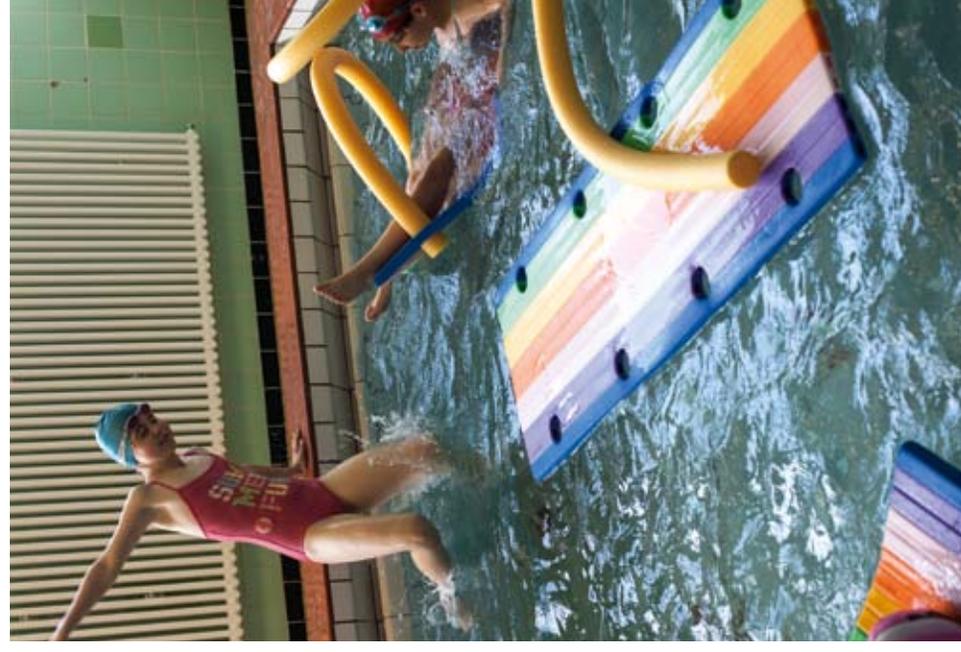




**HEIDELBERG**



**TÜBINGEN**



**PFAFFENWEILER**

